Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 427. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 13. September 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 12. Sept. Ein Telegramm der „Morning Post" aus Paris vom 11. Sept. meldet: Erzherzog Maximilian hat die mexicanische Krone positiv angenommen. (Wolff's T.B.)

London, 11. Sept. „Daily News" veröffentlichen einen Leitartikel über die polnische Frage. Nachdem Rußland erklärt, heißt es darin, daß es nicht daran denke, eine Verfassung zu gewähren, und das barbarische Regime in Polen fortzusetzen angekündigt hat, sei es die Pflicht der Mächte, Polen als kriegführende Partei anzuerkennen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. Sept., Nachm. 3 Uhr. Fest. Der Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarschatzes um 13⅛, eine Verminderung des Portefeuilles um 10¾ Millionen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 20. Ital. 5proz. Rente 74, 10. Ital. neueste Anleihe 73, 80. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 426, 25. Credit-Mobilier-Aktien 1220. Lombard. Eisenb.-Aktien 572, 50.

Berliner Börse vom 12. Sept., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Minuten.) Staatsschuldscheine 90⅜. Prämien-Anleihe 129¾. Neueste Anleihe 106⅜. Schles. Bank-Verein 103¾. Oberschlesische Litt. A. 161¾. Oberschles. Litt. B. 144. Freiburger 139. Wilhelmsbahn 66½. Neisse-Brieger 94¼. Tarnowitzer 65¾. Wien 2 Monate 89¼. Oesterr. Credit-Aktien 86¼. Oesterr. National-Anleihe 75. Oesterr. Lotterie-Anl. 89⅞. Oesterr. Banknoten 90⅛. Darmstädter 94. Köln-Minden 183⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65⅛. Mainz-Ludwigshafen 129½. Italienische Anleihe 73 B. Genfer Credit-Aktien 61. Neue Russen 91¼. Commandit-Antheile 101⅛. Russische Banknoten 94¼. Hamburg 2 Monat 150. London 3 Monat 6, 20⅝. Paris 2 Monat 79⅞.

Wien, 12. Sept. Morgen-Course. Credit-Aktien 193, —. National-Anleihe —, —. London 111, 30.

Berlin, 12. Sept. Roggen: flau. Sept. 39, Sept.-Oktbr. 39, Okt.-Novbr. 39½, Frühjahr 41. — Spiritus: fester. Sept. 15 13/24, Sept.-Okt. 15 13/24, Okt.-Novbr. 15⅜, Frühjahr 15 19/24. — Rüböl: fest. Oktober 12¾, Frühjahr 12½.

f. Abermals die Wahlen.

Auch aus dem dunkelsten Dunkel der Reaction ertönt heute eine Stimme über die Auflösung des Abgeordnetenhauses, auch die „Berl. Revue" giebt ihren Wünschen über die Neuwahlen Ausdruck.

Die Artikel des genannten Blattes sind freilich mehr für den Geschichtsforscher interessant, der einen Blick in die Mysterien des 15. Jahrhunderts thun will, als für den Politiker, der Aufklärung über die Anschauungen der Jetztzeit sucht; dennoch greifen wir einige Stellen aus der neuesten „Revue" heraus, um zu zeigen, wohin der Sieg jener fanatischen Partei, die nichts mit dem achtungswerthen Theile der Conservativen gemein hat, uns führen würde, und welche hohen Güter bei dem jetzigen Wahlkampfe auf dem Spiele stehen.

Registriren wir zuerst, daß auch die „Revue" nicht die geringste Hoffnung auf einen Wahlsieg der Reaction hegt. Sie schreibt:

„Es wäre allerdings für uns bequem genug, zu sagen: Die Wahl führt zu keinem guten Ergebniß, sie kann nicht dazu führen, sie ist nicht der Boden, auf dem wir (die Feudalen) uns bewähren sollen, wenden wir ihr also den Rücken. Vielmehr müssen auch wir büßen; wir müssen auf das Tretrad, das sich nutzlos, ziellos im Kreise dreht; wir müssen wählen, selbst mit dem Vorgefühl der Niederlage. Ja, dies Bewußtsein, daß uns eine Demüthigung bevorsteht, weil wir uns auf falschem Gebiete bewegen, muß für uns zugleich eine Seelenerquickung sein, weil der Unterthan, der am meisten gedemüthigt wird, nach der Buße auch die schönste Aussicht auf Freisprechung hat. Unsere Niederlage bei den Wahlen ist ein Mittel der Befreiung für die preußische Monarchie."

Gewiß ein treffendes Wort! Und ein ehrliches Wort! „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth!" — Die conservativen Vereine und Journale haben allerlei Quacksalbereien zur Heilung des preußischen Staatskörpers vorgeschlagen; der Rundschauer verschreibt erst heute wieder ein Arkanum: aber das enfant terrible der Reaction, die „Revue" trifft den Nagel auf den Kopf: „Die Niederlage der Feudalen bei den Wahlen ist ein Mittel der Befreiung für die preußische Monarchie." Vergessen wir's nicht! Handeln wir bei den Wahlen danach!

Mit noch erstaunlicherer Wahrheitsliebe — oder sollen wir's Naivetät nennen? — gesteht die „Revue" die einzige Ursache der liberalen Strömung im Volke ein: die Bildung. Wir können uns nicht versagen, den betreffenden Passus in extenso wiederzugeben:

„Als gebildeter Staat hat Preußen von jeher sein Augenmerk darauf gerichtet, auch gebildete Unterthanen zu besitzen. Er hat die Verbreitung einer allgemeinen Bildung angebahnt, die, von oben her eingegeben und beinahe anbefohlen, nicht mehr als natürliche Ergänzung den Stand begleitet, ja nicht einmal als natürliches Erforderniß mit dem Amte zusammenhängt, sondern die ganz abstract jedem preußischen Unterthan gebührt und bei ihm erwartet wird, einfach deshalb, weil er eben preußischer Unterthan ist. Bei uns sind nicht diejenigen verschiedenen Bildungsarten zu Hause, welche die Atmosphäre und den Boden für verschiedene Berufskreise hergeben und welche einem nationalen Gemeinwesen Mannichfaltigkeit verleihen. Sondern wir sind gebildet, auch ohne daß ein Amt, oder eine Standesaufgabe, oder die Erfordernisse der Familienehre, oder die noble Nothwendigkeit, Weib und Kind durch die Brandungen des Lebens mit Hilfe unseres Urtheils hindurchzusteuern, uns die Pflicht auferlegt, gebildet zu sein. Kurz, wir sind schlechthin gebildet.

Die abstracte Bildung erzeugt nun recht eigentlich die Phrase, welcher der Stoff zu Gestaltungen und die Ausdauer zu bescheidenen Arbeiten mangelt; sie erzeugt den Ehrgeiz, der sich breit machen und immer wieder eine Rolle spielen will, sie erzeugt unerfüllbare Ansprüche, deren Neid und Noth sich in Schmähungen gegen den, der etwas gilt, Luft verschafft; sie erzeugt die besserwissende Klugheit, die, wenn sie einmal an's Handeln geht, Alles von vorn anfangen will und sich zu gut dünkt, an das Vorhandene anzuknüpfen — mit einem Worte: sie erzeugt die Fortschrittspartei."

Die von oben eingegebene und beinahe befohlene Bildung erzeugt die Fortschrittspartei. Haben wir erst die Ursache des Uebels erkannt, so wird auch die Heilung nicht schwer sein. Die „Revue" schlägt zwar nur — und zwar in zehnfachen, bald deutlichen, bald geschraubten Wendungen — die Abschaffung der Verfassung vor; aber das Mittel dürfte nichts nützen, da ja das Grundübel, die Bildung, bleibt, welche — wie die „Revue" schwer bedauert — von oben, d. h. von Preußens Königen und Staatsmännern wachgerufen und gefördert ist. Hier hilft nur eine Radikalkur: ferro et igni! Fort mit der Bildung! Der Adel beschäftige sich fortan wieder ausschließlich mit Wildhetzen und Turnieren; er siegle mit dem Knaufe seines Schwertes und setze statt seines Namens ein Kreuz, das „respektirt wird von Jud' und Christ." Der Bürgerstand ist ein so eifriger Freund der Bildung, daß dieselbe nur mit dem ganzen Stande auszurotten ist — der Bürgerstand muß abgeschafft werden. Der Bauer — was soll der mit der Bildung! Wenn der nur seinen Acker bestellen und ohne zu murren Prügel ertragen kann. Nur die Geistlichkeit darf gebildet sein, doch auch nicht zu sehr, damit nicht wieder ein Huß und Luther die Führer einer Fortschrittspartei werden, welche das Bestehende in den Grundvesten erschüttert und eine neue Ordnung der Dinge heraufführt. Daß auch Künste, Gewerbe, Erfindungen wieder abgeschafft werden müssen, versteht sich von selbst, denn sie sind ein Ausfluß und ein Hebel der von oben anbefohlenen Bildung, welche „die Fortschrittspartei erzeugt." Namentlich muß an die Buchdruckerkunst die Axt gelegt werden; sie ist eine Plage für die Menschheit — wie Salaberry meinte — eine Plage, mit der Moses vergessen hat, Aegypten zu züchtigen.

Doch sprechen wir ernst! Dieselben Journale, welche tagtäglich das Volk schmähen, geben vor, das Ministerium zu stützen; dieselben Journale, welche mit dem Umsturze der beschworenen Verfassung drohen, brüsten sich als die Champions des Ministeriums — und das Ministerium hat bis jetzt geschwiegen. Es dürfte immerhin Aengstliche geben, welche die Regierung mit der Partei identificiren, die sich für die ministerielle ausgiebt — eine offene Erklärung, daß das Ministerium mit den verfassungsfeindlichen Tendenzen jener Organe nichts zu thun hat, würde auch die letzte Besorgniß zerstreuen.

Daß es aber in Preußen noch Männer geben kann, welche den Umsturz der bestehenden Ordnung erstreben, das macht uns die Betheiligung an den Wahlen zur doppelten Pflicht. Ist unsere Verfassung vor allen Angriffen gesichert, werden die politischen Parteikämpfe auf dem unerschütterlichen Boden einer von allen Parteien gleich stark geliebten und verehrten Verfassung geführt; dann handelt es sich in unserem politischen Leben nur noch um Interessen, und wer von den Wahlen fern bleibt, vernachlässigt nur sein Recht und seinen Vortheil. So lange es aber in Preußen noch Feinde der preußischen Verfassung giebt, ist die Betheiligung an der Wahl eine ernste Pflicht, eine Gewissenspflicht. Wer dem Rufe seines Königs zur Wahlurne nicht nachkommt, der schädigt nicht nur sich selbst, der schädigt sein Volk, sein Vaterland.

Wer sind sie, die an dem Umsturze unserer Verfassung die meiste Freude haben würden? Es sind die Feinde Preußens, die es hassen, weil es der erkorene Führer Deutschlands ist, so lange es dem Geiste treu bleibt, der es zur Großmacht erhoben hat. Sie wollen, daß es mit der Vergangenheit breche, daß es breche zugleich mit dem Geiste der Gegenwart, wie er das Product der geschichtlichen Entwickelung ist. Preußen entmannt sich selbst, wenn es den lebendigen Kräften des Lebens sich entfremdet. Daß es das thue, ist die Hoffnung seiner Feinde, denn nur, wenn es die selbstmörderische Hand an sich legt, wenn es sich von dem Boden wegheben läßt, aus dem es, selbst niedergeworfen, neue Kraft schöpft, wird es verderben.

Nun denn, was von dem Volke gethan werden kann, die Hoffnungen seiner Feinde zu Schanden zu machen, das soll, das muß gethan werden. Und darum haben wir für ein Abgeordnetenhaus zu sorgen, das von dem lebendigsten Gefühl für die wahre Ehre und Würde Preußens, das von dem Geiste durchdrungen ist, der Preußen einst frei und stark gemacht hat.

Bleibe niemand fern von den Wahlen, weil er seine Partei des Sieges gewiß glaubt — Schande dem, der seine Pflicht versäumt, weil Andere die ihre erfüllen. Bleibe niemand fern, weil noch nicht der nächste Augenblick seinen Wünschen die Erfüllung bringt. Im Schlafe kommt der Segen nicht, er will erworben, er will verdient sein. Das Vaterland ruft — wer könnte daheim bleiben?!

Preußen.

♂ **Berlin,** 11. Sept. [Die Politik der Reserve verglichen mit der Offensive, die nur halbe Thaten enthält.] Man hat aus der fieberhaften Unruhe, in welcher sich kürzlich die Diplomatie bewegte, das Streben erkannt, möglichst schnell zu irgend einem Resultate zu gelangen, welches eine Basis gewährt, auf welcher man sich dann ruhiger fortbewegen kann. Aus diesem Grunde wird vielleicht nicht mit Unrecht vermuthet, daß die große Unklarheit, welche gegenwärtig die Richtschnuren scheinbar verwickelt, aber noch nicht verändert hat, noch zu neuen und überraschenden Ausgangspunkten führen müsse. Andere erwarten wieder von keiner Seite jetzt irgend eine erhebliche That, sondern glauben, daß die neueste Staatspolitik darin bestehen werde, trotz aller Anläufe zu laviren und die Ereignisse an sich herankommen zu lassen. Als Grund für die Zweckmäßigkeit dieser letzteren Politik wird der Umstand bezeichnet, daß jedem eigenmächtigen Vorgehen, das eine offensive Politik verrathe, das Schicksal Frankreichs und Oesterreichs bevorstehe, welches jenes mit Polen, dieses mit seiner Reformacte gehabt habe. Es ist wahr, Frankreich hat mit seiner polnischen Politik bis jetzt weder Ruhm noch neue Macht eingeerndtet, und der Erfolg, den Oesterreich mit seiner Ueberraschung erzielt, spiegelt sich nur in der Eroberung der preußischen Feindschaft und in der zu Tage getretenen Erkenntniß ab, daß es heut mehr denn je von der persönlichen Neigung der ehemaligen Reichsfürsten abhänge, sich unbotmäßig gegen das Haus Habsburg zu erweisen. Sobald die Stunde gekommen sein wird, sich für den Sonderbund zu entscheiden, der doch nur die eigentliche Absicht Oesterreichs sein konnte, möchte sich offenbaren, daß dieser Staat nicht mehr die Macht besitzt, einen solchen zu bilden und festzuhalten. Blicken wir dagegen auf England, welches sich ganz zurückgezogen hat, auf Preußen (abstrahirt von den inneren Zuständen), welches isolirt und bedroht schien, auf Rußland, dessen eigener Wille im Frühsommer noch von einer Coalition erdrückt werden sollte, — sie haben bei den gegenwärtigen politischen Verwickelungen noch keine wirkliche Schlappe erlitten. Eine solche möchte hier vielleicht zuerst kommen, wo man aus dieser Reserve auch zur That heraustreten will. Könnte diese That eine ganze sein, dann allerdings müßte das Resultat auch ein günstiges, vom inneren Werthe der That getragenes sein, aber wenn es nur eine halbe ist, dann werden die Schwierigkeiten der Lage nur vermehrt, nicht gehoben. Möchte man dies auch bei uns bedenken! Bei Rußland hat es ganz den Anschein, als wenn dessen Cabinet auf Erkenntniß dieses Umstandes seine Politik der Gegenwart begründe. Gäbe es Congreßpolen frei, was es in der Zukunft doch nicht wird erhalten können; so stände es bald wieder groß und mächtig da, denn der Orient und die Freundschaft Frankreichs lägen offen vor ihm ausgebreitet; aber es kann nicht, der Russe verbietet seinem Kaiser solches zu thun, die Leidenschaft des Hasses übersieht, wo der wahre Vortheil liegt. Das Cabinet zu St. Petersburg könnte daher jetzt nur mit halben Thaten hervortreten, die die Unzufriedenheit der Russen doch erregen würden, ohne die Polen zu befriedigen und ohne die französische Freundschaft einzutragen, um welche früher sich Gortschakoff so sehr bemüht hatte. Die Willfährigkeit zur Unterhandlung mit Frankreich hat zwar nicht das russische Cabinet officiell, wohl aber der russische Ambassadeur in Paris, v. Budberg, sehr bestimmt gezeigt. Dabei scheint sich aber sehr bald offenbart zu haben, daß Rußland mit Palliativ-Concessionen, welche ihm der Landes-Patriotismus allenfalls erlauben würde, sich vom Drucke Frankreichs nicht völlig befreien könne. Dieser Umstand macht es auch allein erklärlich, wenn Rußland wirklich in den neuesten Tagen, entgegen früheren Dispositionen, die Stellung gegen Oesterreich vor der Zeit der Entscheidungen nicht weiter zu verschlimmern suchen sollte. In Paris war man sofort wieder gnädig zu Oesterreich, sowie Rußland sich neuerdings decouvrirt hatte, — aber beide Staaten haben deshalb sicherlich nicht aufgegeben, die Einigung dereinst noch zu finden.

= **Berlin,** 11. Sept. [Die Altliberalen. — Der statistische Congreß. — Die Reise des Königs.] Es geht aus mehrfachen Anzeichen hervor, daß die Altliberalen sich bei den nächsten Wahlen sehr lebhaft betheiligen werden, wonach zu erwarten steht, daß diese Partei im kommenden Abgeordnetenhause, ebenso stark vertreten sein wird als in dem aufgelösten. Die Verdienste der Altliberalen um Aufrechthaltung der Verfassung werden auch von der Fortschrittspartei einmüthig anerkannt, so daß Ersteren die Unterstützung der Letzteren in keinem Wahlkreise fehlen wird, der im letzten Abgeordnetenhause durch einen Constitutionellen vertreten wurde. — Die Mitglieder des internationalen statistischen Congresses wissen sich selbst vor Festlichkeiten kaum zu lassen. Heute um 6 Uhr sind sie in die Aktienbrauerei geladen, wo ihnen zu Ehren ein Feuerwerk abgebrannt und die Feuerwehr manövriren wird. Gleich darauf findet im Arnim'schen Saale das Festmahl der hiesigen Bürgerschaft statt. Morgen Mittag um 2 Uhr erfolgt die Festfahrt nach Potsdam. Am dortigen Bahnhof stehen 100 Wagen zum Empfange der Mitglieder bereit, und es erfolgt nunmehr eine Umfahrt nach Glienicke, Schloß Babelsberg, dem neuen Garten, Pfingstberg und Sanssouci und nach dem neuen Palais, wo ein Gouter bereit steht. Von da geht die Fahrt über Charlottenhof durch die Stadt nach dem Bahnhof. Die Führung übernimmt in Abwesenheit des Herrn Gartendirectors Lenné der Hofgärtner Sello. Der König hatte die Absicht, die Festgenossen im Neuen Palais noch einmal zu begrüßen, dies fällt jedoch durch die Reise Sr. Maj. nach Geldern fort. Der König wird, wie ich gemeldet habe, sofort nach der Feier abreisen, morgen bei einem Herrn von Koensbruck auf Schloß Haag übernachten und Sonntag hierher zurückkehren.

[Zur Bundesexecution.] Aus Frankfurt theilt man der „N.-Z." mit, daß die vereinten Ausschüsse in der holsteinischen Angelegenheit in der Bundestagssitzung vom 17. d. M. (die gestern fällige Sitzung war ausgesetzt worden) Bericht über die dänische Rückantwort auf den Bundesbeschluß vom 9. Juli erstatten und ohne Zweifel das sofortige Eintreten der Bundesexekution beantragen würden. Darunter sei jedoch nicht ein alsbaldiges Einmarschiren der Bundestruppen (wahrscheinlich Hannoveraner, aber auch darüber sei noch nichts Definitives festgesetzt) zu verstehen, denn das Erfüllen der Formalien, wie sie die Exekutionsordnung vorschreibe, erfordere immerhin noch einen Zeitraum von etwa 10 Wochen, ehe der Einmarsch erfolgen könne. — Wie man uns ferner aus Frankfurt mittheilt, belaufen sich die Unkosten, welche die Stadt für das Vergnügen, die Fürsten 14 Tage beherbergt zu haben, ausgegeben, auf 130,000 Fl.

Berlin, 10. September. [Internationaler statistischer Congreß.] Nach Beendigung einiger geschäftlichen Mittheilungen wurde in der Berichterstattung über den Stand der amtlichen Statistik in fremden Staaten fortgefahren. Mr. Quetelet berichtete über Belgien, Herr Carvalho über die Unterrichtsangelegenheiten in Portugal und Don Ripalda über Spanien. Dem Berichte des Dr. Ficker über Oesterreich ist Folgendes zu entnehmen: Er constatirie zunächst, daß die österreichische Statistik trotz der ungünstigen Verhältnisse ihren Fortgang genommen habe. Es sei namentlich eine neue Thätigkeit der Statistik mit der vom Kaiser ertheilten Constitution durch die allgemeine Betheiligung an dem öffentlichen Leben hervorgetreten. Gleich nach dem Zusammentreten des Reichstages erschien eine allgemeine Uebersicht aller Verhältnisse Oesterreichs, welche sich in Zahlen zusammenstellen lassen. Es ist ein Vergleich des österreichischen Staatshaushaltes mit dem Etat von England, Frankreich, Preußen &c. angestellt. Die Statistik wurde auch für die londoner Ausstellung in Ansprnch genommen und hat wesentlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auf die hervorragenden Leistungen der Industrie in den Ländern Oesterreichs zu lenken. Die Statistik sei in Oesterreich aus ihrer bisherigen isolirten Stellung herausgetreten; im Abgeordnetenhause fand die Absicht der Bildung einer statistischen Central-Commission lebhaften Anklang, und trat demnächst diese Commission auch ins Leben. Dadurch ist eine allgemeine Reichsstatistik eingeführt, und eine neue Periode erfreulicher Wirksamkeit der amtlichen Statistik in Oesterreich habe begonnen. Auch die corporative Statistik ist zur Geltung gekommen, die Gemeinde von Wien hat ein statistisches Bureau errichtet. Der Redner schloß mit dem Bewußtsein, daß die neue statistische Central-Commission stets bemüht gewesen sei, den Beschlüssen des Congresses Rechnung zu tragen, so weit als es möglich gewesen, und er sprach die Hoffnung aus, daß es der österreichischen Statistik gelingen werde, immer mehr und mehr zu leisten. (Beifall.) Herr Visschers stellte den Antrag: „Der Congreß spricht den ehrfurchtsvollen Wunsch gegen die Regierung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland aus, für die Zeitrechnung der der griechischen Kirche angehörenden Christen in Rußland den allgemeinen, in Europa geltenden Kalender einzuführen." (Beifall.) Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Uebergehend zur Berichterstattung der einzelnen Sectionen berichtete Hr. Prof. Gneist über den Abschnitt „die Organisation der amtlichen Statistik". Die Section ist der Ansicht, daß die Einrichtung einer statistischen Centralcommission als das beste Mittel zur Erreichung einer Einheit in der amtlichen Statistik erscheine, und wenn sich dieselben nicht überall in der vorausgesetzten Weise bewährt hätten, so liege die Ursache davon nur in den Mängeln der Ausführung. Die Section hat deshalb dem Congresse mehrere Resolutionen zur Annahme vorgeschlagen, die sich auf Errichtung einer statistischen Centralcommission und deren Einrichtung erstrecken. Diese Commission soll aus wissenschaftlichen und Verwaltungsmitgliedern bestehen, und sie soll nicht blos eine begutachtende, sondern, wenn auch keine executive, doch eine beschließende Behörde sein. Ihre Beschlußnahme müsse sich auf alle amtlichen Aufnahmen der Staatsbehörden erstrecken, in der Weise, daß keine Aufnahme stattfinden könne, welche nicht in dem Inhalte, der Form der Aufstellung und in der Art der Erhebung von der Centralcommission beschlossen oder genehmigt sei. Die Section schlug noch vor, die auf dem Congresse zu Brüssel und Paris abgegebenen Erklärungen zu wiederholen. Nachdem Herr v. Buschen den Bericht in französischer Sprache erstattet, genehmigte die Versammlung ohne weitere Discussion die Anträge der Section.

Es folgte der Bericht über die Arbeiten der 2. Section: „Umfang und Beschaffenheit des Grundeigenthums". Nachdem bereits in der gestrigen Sitzung Herr Gauß den Bericht über den ersten Theil der Arbeiten, „Umfang des Grundeigenthums", erstattet, wurde derselbe heut in französischer Sprache wiederholt. Die Section hat dem Congreß eine Reihe von Fragen zur Annahme vorgeschlagen, welche für nothwendig erachtet werden, um den Werth und die Zuverlässigkeit der Flächenangaben genau beurtheilen zu können. Die Vorschläge der Section wurden ohne Debatte en bloc angenommen und dabei beschlossen, daß die genehmigten Fragen den Regierungen durch die Delegirten mitgetheilt werden sollen. — An diese Angelegenheit knüpfte sich der Bericht des Herr Ministerial-Direktors Bitter über die „Beschaffenheit des Grundeigenthums". Die Section hat sich mit dem Bericht der Vorbereitungs-Commission im Allgemeinen einverstanden erklärt; sie hat es namentlich als einen Mangel anerkannt, daß die Aufnahmen nicht in übereinstimmender Form erfolgt sind. Die Section hat deshalb die Anwendung eines übereinstimmenden Formulars

vorgeschlagen. Gegen die Bildung von Hauptgruppen (als z. B. Ackerland, Gärten, Wiesen, Weidungen, Holzungen 2c.) haben sich in der Section vom Standpunkte der verschiedenen Staaten aus Bedenken erhoben, die Berathungen haben indessen schließlich dahin geführt, daß die Section sich mit der Eintheilung und Charakteristik einverstanden erklärt hat. Sie hat deshalb zwei Resolutionen vorgeschlagen, dahin gehend, daß der Congreß die vorgeschlagene Eintheilung der Culturarten zur allgemeinen Anwendung, und deshalb die Anwendung allgemeiner Formulare empfehlen wolle. Zugleich spricht die Section den Wunsch aus, daß die Regierungen den Veränderungen in der Cultur Rechnung tragen, und von 10 zu 10 Jahren neue Aufnahmen veranlassen möchten, und endlich erachtet die Section es für wünschenswerth, daß durch Vermittelung der Delegirten die allgemeine Frage von den Regierungen beantwortet werden möchte: ob die Aufnahme der Culturarten und des Ertragswerths von Grund und Boden, wann und in welcher Weise die Ermittelungen stattgefunden hätten. Die Vorschläge der Section wurden angenommen. — Es folgt der Bericht des Herrn Geh. Rath Schuhmann: „Stand und Bewegung der Vertheilung des Grundeigenthums hinsichtlich seiner Größe." (2. Section.) Hier hat die Section zu einer bestimmten Beschlußfassung nicht gelangen können, da sie die Tabellen nicht überall für anwendbar erachtet. Die Section empfahl in diesem Falle dem Congresse noch einen vorbereitenden Schritt durch die Annahme von 4 Resolutionen, dahin gehend: 1) sämmtliche Staatsregierungen zu ersuchen, der Vorbereitungscommission des nächsten Congresses genaue Nachrichten über die statistischen Aufnahmen mitzutheilen; 2) die Regierungen zu ersuchen, der Commission Nachrichten über die in ihrem Lande vorhandenen Quellen der Aufnahme und über die Agrarverfassungen zu geben; 3) den Entwurf eines Formulars einzusenden, welches der Regierung am geeignetsten erscheine mit Berücksichtigung der Agrarverfassung des Landes, und eine kurze Beschreibung dieser Agrarverfassung und 4) die Vorbereitungs-Commission zu beauftragen, hiernach neue Formulare zu entwerfen. Diese Anträge wurden angenommen, ebenso der folgende Bericht über Vertheilung des Grundeigenthums in politischer und sozialer Beziehung, zu dem die Section nur einige unwesentliche Modifikationen beantragt hat.

Herr Professor Baumstark berichtete über die Arbeiten der 3. Section: „Die Statistik der Preise und Löhne" Die Section sei bemüht gewesen in einem möglichst klaren System den ganzen Gegenstand zu verhandeln, und demnächst die vorzuschlagenden Resolutionen danach zu fassen. Die erste Resolution, welche der Commission vorgelegen, und deren Annahme sie empfiehlt: lautet: „Es ist vorzugsweise die Statistik der Preise und Löhne, nicht die Geschichte derselben, was der Congreß ins Auge zu fassen hat." Die Section, so fügt der Referent hinzu, beglückwünsche England, daß es ein allgemeines Werk über die Preise und Löhne besitze, aber die Commission sei der Ueberzeugung, daß die Geschichte der Preise und Löhne nicht für die vielen Geister einer großen Versammlung sich eigne, sondern für den Privatfleiß. Nach kurzer Diskussion wurde die Resolution angenommen. — Die folgende Resolution lautet: „Die Statistik der Preise (excl. der des Preises der Arbeit) hat sich vorläufig nur auf die oben sub 1—9 rubrizirten Gegenstände zu erstrecken. Die Preisermittelung selbst ist den besten vorhandenen Quellen zu entnehmen. Welche Quellen dies sind, das ist dem Urtheil jedes Einzelnen zu überlassen." Das Programm empfiehlt eine Anzahl von wichtigen Artikeln für diese Statistik unter den Rubriken: 1) Nahrung, 2) Kleidung, 3) Wohnung, 4) Unterricht, 5) Gesundheitspflege und Sicherung der Existenz im Alter, 6) natürliche Fonds (Bodenpreise), 7) Wasser- u. Dampfkräfte, 8) Rohstoffe. 9) Geld und Credit. Die Section hat die Artikel noch um einige vermehrt, z. B. um Reis, Mehl in Städten 2c. In der Diskussion hierüber wurde der Antrag gestellt, noch verschiedene Artikel, wie Pelze, Leder, Bauholz, Milch 2c. aufzunehmen. Herr Direktor Engel machte darauf aufmerksam, da es im Interesse der Sache liege, die Zahl derartiger Artikel nicht zu sehr auszudehnen, und die Versammlung genehmigte die Vorschläge der Section, fügte derselben aber noch Milch und Schafpelze hinzu.

Berlin, 11. Sept. [Die heutige Plenarsitzung des internationalen statistischen Kongresses] wurde erst nach 1 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende, Dr. Engel, zeigte an, daß der Kongreß gegenwärtig 482 Mitglieder zähle, darunter 126 Nichtpreußen. Vom General Dufour aus der Schweiz ist eine Schrift über die Einheit der Münzen, Maße und Gewichte eingegangen, welche der sechsten Sektion zugewiesen wurde. Dr. Hübner überreichte 70 Exemplare seines statistischen Jahrbuchs zur Vertheilung an die auswärtigen Mitglieder. Von Geh. Rath Zitelmann sind 30 Exemplare der Statistik des Regierungs-Bezirks Frankfurt eingegangen. — In Folge der Mittheilung, daß heute Abend die Feuerwehr vor den Mitgliedern des Kongresses ihre Evolutionen ausführen werde, ist von einem Mitgliede des Kongresses, welches nicht genannt sein will, dem Präsidium die Summe von 300 Thlrn. zur Vertheilung an die Feuerwehr überreicht worden. (Beifall.) Morgen Abend wird zur Verabschiedung der Mitglieder noch einmal im Garten des Herrenhauses Konzert stattfinden. — Im Interesse der Zeit verzichteten die auswärtigen Delegirten auf die von ihnen noch angekündigten mündlichen Berichte und überreichten dieselben schriftlich. Dir. Engel versprach den vollständigen Abdruck dieser Berichte. Hierauf wurde die Diskussion über die Arbeiten der Sektionen fortgesetzt.

Koblenz, 8. Sept. [In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Bürgervereins] verbreiteten sich die Redner hauptsächlich über das österreichische Reform-Project und bekannten sich zu der Ansicht, sich demselben gegenüber so lange passiv verhalten zu sollen, bis eine Betheiligung des Volkes an demselben durch directe Wahlen der deutschen Urwähler ermöglicht wäre. Durch die öffentliche Anerkennung des Bedürfnisses einer Bundes-Reform und die muthige Ergreifung der Initiative zu diesem großen Schritte habe sich der Kaiser Franz Joseph ein unverkennbares Verdienst um Deutschland erworben, und werde, wenn er auf der betretenen Bahn, unbekümmert um die Intriguen, die man jetzt gegen ihn spinnt, muthig weiter schreite, sich die Herzen aller Deutschen und große Sympathien für sein Werk erwerben. — In Betreff der neuen Wahlen war in der Versammlung kaum ein anderes Losungswort, als: „Wiederwahl der bisherigen liberalen Abgeordneten!" denkbar; dieselbe wurde denn auch mit großer Begeisterung einstimmig beschlossen, und der Vorsitzende ermahnte zum Schlusse, diesmal noch größere Betheiligung, als je zuvor, an den Tag zu legen. (Köln. Z.)

Bonn, 9. Sept. [Universität.] Die „K. Z." schreibt: Der Chemiker Hofmann aus London, der bekanntlich für eine Professur der Chemie an der hiesigen Universität in Aussicht genommen ist, befindet sich augenblicklich hier. Derselbe hat im Laufe der letzten Wochen in der Begleitnng des Bau-Inspectors Dieckhoff Deutschland und die Schweiz bereist, um die bedeutenderen chemischen Laboratorien in Augenschein zu nehmen. Nunmehr wird mit der Anfertigung der Pläne zu dem in Poppelsdorf zu erbauenden chemischen Laboratorium vorgegangen. Das Ministerium hat dazu 120,000 Thlr. bewilligt; der Bau dürfte etwa 2—3 Jahre in Anspruch nehmen.

Bonn, 9. Sept. [Bescheid. — Wahlen.] Mit Rücksicht auf die vor zwei Monaten aus dem hiesigen Wahlkreise an den König abgesandte, mit 1012 Unterschriften bedeckte Petition, welche vor Allem eine schleunige Wiedereinberufung des Landtages befürwortete, ist heute dem ersten der Unterzeichner, Rentner und Stadtverordneten Kyllmann, durch die königliche Regierung der Bescheid zugegangen, daß dieselbe ohne Berücksichtigung aus dem Kabinet Sr. Majestät des Königs zurückgekommen sei. — Die hiesige liberale Partei ist bereits mit der Vorbereitung für die Wahlen beschäftigt. Daß hier eine Wiederwahl erfolgen wird, kann schon jetzt für unzweifelhaft gelten. (Volksztg.)

Wiedenbrück, 9. Septbr. [Preßprozeß.] Vor der hiesigen Kreis-Gerichts-Commission stand heute Hr. Dr. O. Lüning aus Rheda, als Redacteur der hier erscheinenden „Klein. Ztg. für Stadt und Land." Die Staatsanwaltschaft von Bielefeld hatte bald nach Erscheinen der Preßverordnung vom 1. Juni Anklage gegen einen in Nr. 14 jenes Blattes d. d. 4. April enthaltenen Artikel erhoben, welcher die Convention mit Rußland und das Verhalten des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers bei den Verhandlungen über dieselbe im Abgeordnetenhause besprach. In der Anführung einiger Sätze aus einer Rede des Abgeordneten Waldeck, namentlich in den Worten, „daß das Ministerium in der innern Politik keine Redlichkeit übe", fand der Staatsanwalt eine Beleidigung der Minister in Bezug auf ihren Beruf. — Nach Begründung der Anklage, in welcher er namentlich ausführte, daß nur eine möglichst wortgetreue Veröffentlichung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses den Redacteur vor Verantwortlichkeit für den Inhalt schütze, (eine Ansicht, welche der Gerichtshof sich nicht angeeignet hatte), beantragte er eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — Nach eingehenden Vertheidigungsreden des Rechtsanwalts Gerdes aus Güterloh und des Angeklagten selbst, erkannte der Gerichtshof: „daß in jenen Worten unzweifelhaft eine Beleidigung der Minister in Bezug auf ihren Beruf liege, daß zwar eine wortgetreue Veröffentlichung der parlamentarischen Verhandlungen nicht nöthig sei, um das veröffentlichende Blatt vor Verantwortlichkeit zu schützen, daß es aber in diesem Falle durch den Eingang und sonstigen übrigens straflosen Inhalt des Artikels sich die Worte des Abg. Dr. Waldeck angeeignet habe und deshalb jener Beleidigung schuldig und unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 50 Thlr. zu verurtheilen sei." Der Angeklagte erbat sich eine Ausfertigung des Urtheils. Vermuthlich wird er appelliren. (Westf. Z.)

Thorn, 10. Sept. [Zurücksendung einer Eingabe. — Freilassung.] Die feudale Presse hat wiederholt behauptet, daß die Bevölkerung in den verschiedenen Theilen des preußischen Staates mit den Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung einverstanden wäre. Gegen diese Behauptung ist die bereits erwähnte Eingabe gerichtet, welche von angesehenen Männern der Stadt und des Kreises Thorn dem Herrn Ober-Präsidenten übersandt worden ist. Gleichzeitig wurde der Herr Ober-Präsident ersucht, den Inhalt der Eingabe zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen. Dieser Tage ist nun durch Vermittelung des hiesigen königlichen Landraths-Amtes die Eingabe den Unterzeichnern mit dem Bemerken zurückgestellt worden, daß der Herr Ober-Präsident sich nicht berufen fühle, den Inhalt derselben zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen. — Anfangs Juli wurde, wie gemeldet, ein hiesiger Eisenhändler wegen des Verdachtes, Waffen nach Polen spedirt zu haben, verhaftet und zuerst nach Posen, dann nach Berlin zur Untersuchungshaft gebracht. Heute kehrte derselbe hierher zurück, da er gegen Caution auf freien Fuß gesetzt worden ist. (Bromb. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 9. Sept. [Die auswärtigen Anmeldungen zum Congresse der katholischen Vereine] Deutschlands sind schon sehr zahlreich eingelaufen, so daß die hiesige Zusammenkunft wohl die stärkstbesuchte sein wird. Wie man weiter vernimmt, sollen die Verhandlungen selbst alle politischen Anspielungen und jede Polemik vermeiden und sich nur auf dem katholischen und deutschen Boden bewegen. Ueber den volkswirthschaftlichen Theil der Tagesordnung soll Herr Schüren aus Aachen das Referat übernommen haben. Der hiesige katholische Gemeindevorstand hat sich zur Deckung eines Theiles der Kosten bereit erklärt. Der Henkel'sche Verein, verstärkt durch viele andre Musikfreunde, wird im Dome eine fünfstimmige Messe vom Organisten Bentz aus Speier, so wie Stücke von Palästrina und Algieri zur Aufführung bringen. (Fr. J.)

Koburg, 10. Sept. [Der bereits erwähnte Artikel der „Koburger Zeitung" über das Ergebniß der Fürstenconferenz] lautet vollständig:

Das deutsche Reformwerk, wie es jetzt in Frankfurt vereinbart worden, ist nur anzusehen und zu beurtheilen als ein freiwilliges und friedliches Compromiß. Als solches hatte es die Aufgabe, angesichts drohender Gefahren zur Ermöglichung einer festern Schürzung der Bundesform die mannichfach verschiedenen Interessen der in Frankfurt vertretenen Staaten auszugleichen und dabei zugleich doch den abwesenden beiden Factoren, Preußen und der deutschen Nation als solcher, so weit gerecht zu werden, daß auch von ihnen das Werk als ihrem Interesse entsprechend anerkannt werden könne. Bei Beurtheilung desselben ist deshalb nicht eigentlich die Frage: wie gut ist das Werk an sich? Denn man könnte das Ideal eines deutschen Reichsprogramms erfinden, und es würde doch wegen der bestehenden Verhältnisse und der vorhandenen Machthaber ohne Umwälzung durch Waffengewalt unmöglich sein. Sondern es ist die Frage: bietet das Werk, wie es in Frankfurt vereinbart worden, einen wirklichen Fortschritt gegen die bisherige Bundesverfassung und kann es von den noch nicht gefragten beiden Factoren angenommen werden? In ersterer Hinsicht und zugleich bezüglich der von der deutschen Nation in ihren Ständekammern zu erwartenden Antwort zeigen sich sofort als unbestreitbare Neuerungen gegen die bisherige Bundesverfassung: ein Abgeordnetenhaus, ein Bundesgericht, eine Reducirung der dreißigköpfigen Bundesversammlung auf sechs Fürsten, endlich periodische Fürstenconferenzen. Und wer wollte leugnen, daß diese Institutionen, so modificirt auch ihre Wirksamkeit durch die unumgänglichen Compromisse geworden ist, doch an sich werthvolle Errungenschaften für die Nation sind? Was aber die Annahme von Seiten Preußens betrifft, so ist wieder zweierlei zu unterscheiden. Erstens: Kann das specifische Preußenthum sich gegenüber seiner bisherigen Bundesstellung durch den angebotenen Platz im Nachtheil glauben? Und zweitens: Kann diejenige nationale Partei in Deutschland, welche das Heil des Reichs bisher in der preußischen einheitlichen Spitze gesucht hat und trotz allem noch sucht, die von ihr gewünschte Zukunft Preußens in Deutschland dadurch für gefährdet halten? Die Beantwortung der ersten Frage dürfte hier einstweilen überflüssig sein; denn es ist jetzt Preußen ausdrücklich anheimgegeben, die Paragraphen, durch welche es sich etwa benachtheiligt glauben könnte, namhaft zu machen und die Bedingungen oder Wünsche auszusprechen, mit deren Erfüllung es zur Annahme bereit sein würde. Erst nach den hierauf folgenden Erörterungen und Verhandlungen wird es sich zeigen, ob der von vielen Seiten so geflissentlich erhobene Vorwurf, man wolle Preußens Einfluß absichtlich herunterdrücken, gegründet ist oder nicht. Die zweite Frage aber ist ebenso einfach wie schlagend zu verneinen. Denn gleichwie unter den bisherigen Verhältnissen eine preußische oder irgendeine andere einheitliche Spitze in Deutschland wegen des nicht aufzuhebenden österreichisch-preußischen Gegensatzes und des entschiedenen Widerstrebens der übrigen deutschen Staaten nur möglich gewesen sein würde, wenn durch irgendeine vis major kommender Ereignisse die bisherige Bundes-Verfassung zu ihren Gunsten vorher umgestürzt worden wäre, so ist auch mit Annahme der neuen Bundesverfassung an der Denkbarkeit einer solchen Zukunft nichts geändert; denn eine vis major der Zukunft, komme dieselbe in Gestalt eines unglücklichen auswärtigen Krieges oder einer gewaltsamen Umwälzung, würde mit der neuen Verfassung nicht anders als mit der alten verfahren. Wo ist also ein plausibler Grund sowohl für die specifischen Preußen wie für die preußenfreundlichen Deutschen, um das Reformwerk, über welches die andern sich compromißweise friedlich und freiwillig geeinigt

Berliner Federskizzen.

Der statistische Congreß hat in der vergangenen Woche neben den Manövern der Truppen die Hauptrolle in Berlin gespielt. Das ehrsame Volk, welches die Leipzigerstraße passirte, sah zu seinem Schrecken in und vor dem Herrenhause ein lebhaftes Treiben, alltäglich von Morgens bis Abends; es sah gravitätische und joviale Herren ein- und ausgehen — war es nicht natürlich, daß es im ersten Moment an außerordentliche Privatsitzungen der Pairs des Landes dachte. „O nein!" beruhigte sie der patroullirende Schutzmann, an den sie ängstlich ihre Fragen richteten. „Es ist nur der statistische Congreß." — Ah so! — Und die guten Leute gingen weiter. Sie lasen nun in den Zeitungen Berichte über die Verhandlungen dieses Congresses, Notizen über dies und jenes, was ihm zu Ehren stattfinden werde, stattgefunden habe oder nicht stattfinden könne, Empfang bei Sr. Maj., Diners, das Couvert à 3 Thlr. 6 Sgr. ohne Wein. . . . Kein Wunder, daß sich die Leute, die nicht daran denken, daß sie immerfort Statistik treiben, wenn sie essen, trinken, sich waschen, handeln, wählen, schlafen u. s. w., einander fragten: Was ist denn ein Statistiker? Was ist denn der statistische Congreß?

Ein Statistiker ist eine Art Staats- und Nationalanatom, der von der Neugierde geplagt wird, dem Staats- und Volksorganismus in die Nieren zu sehen; er ist auch ein gefährlicher Mensch, welcher aus der Summe der Thatsachen die Wurzel der Geschichte der Gegenwart herauszieht; er ist ein „stillstehender Geschichtschreiber", darnach definirt, daß der Urstatistiker Schlözer die Statistik eine stillstehende Geschichte nannte. In dieser Race von Geschöpfen, welche gierig nach in Zahlen fixirten Thatsachen schnappten, um Ideen daraus zu destilliren, giebt es, wie in allen Racen, verschiedene Gattungen. Ein statistischer Congreß nun bietet das Bild einer Vertretung all dieser Gattungen dar; in ihm überwiegt immer diejenige, welche gerade in der momentanen Heimath des Congresses üppig gedeiht. So unterscheidet man denn hauptsächlich zwei Gattungen auf solchen Congressen; erstens Statistiker und dann Statisten, letztere in zweierlei Bedeutung, nämlich die mittelalterlich-juristische des statista des Staatsmannes und die moderne eines Figuranten, Laien, Freundes und dergleichen. Im Allgemeinen giebt sich ein statistischer Congreß als ein Wunderding, das für Alles Abhilfe weiß; selbst seine Mitglieder glauben an dessen Bestimmung zu rettenden Thaten, Vor Jahresfrist machte ein guter Mann mit der bescheidenen Summe von etwa 150 Thlr. Plaite und bot in seiner Bescheidenheit den Gläubigern ½ Prozent Accord. Dies verhindert natürlich nicht, daß der Mann auch an die Wunder des statistischen Congresses glaubt; er wird Mitglied, und als man ihn fragt, welcher Section er angehören wolle, sagt er mit großem Vertrauen: „Nun, wie haißt! doch der Section für soziale Selbsthilfe!"

Von dem Glanz und Ruhm der vier früheren statistischen Congresse giebt es mythenhafte Sagen; zweifelsohne wird von dem jetzigen, Berlin unsterblich machenden, die Nachwelt noch viel Rühmlicheres hören. Es ist z. B. statistisch nachzuweisen (und da hört alle Gegenrede auf), daß das Präsidium auch ohne jegliche Geschäftsordnung mit einer imponirenden Sicherheit geübt wird, dermaßen, daß die Unnöthigkeit jeglicher Plenardebatte, auf Grund statistischer Resultate, immer vorausgesetzt wird. Es ist ferner statistisch nachzuweisen, daß sich in der preußischen Beamtenwelt eine so große Vorliebe für Statistik findet, wie sie eben nöthig ist, um den anwesenden Ausländern Respect einzuflößen. Der Congreß wimmelte von Geheimräthen aller Art, die im Parterre der Statisten wie auf der Estrade der Statistiker gepflanzt waren, so daß man nicht recht unterscheiden konnte, ob der Congreß ein statistischer Geheimrath war oder geheimräthliche Statistik trieb. Muß man die Statistik ihrer Natur nach als zur Fortschrittspartei gehörig betrachten, so ist zu befürchten, daß der berliner statistische Congreß den Mißcredit dieser Partei noch wesentlich erhöhen wird; denn es ist statistisch so Vieles nachzuweisen, was nicht nachzuweisen vorläufig gerathener ist. Wie viel man aber auch versichern hört, daß unsere Demokraten öfter den Stockschnupfen haben — so viel ist gewiß, daß sie diesmal eine feine Nase hatten, indem sie die bureaukratische Essenz des Congresses herauswitterten und ihn ungestört seinen Lorbern nachgehen ließen.

Der Haupt-Entrepreneur des Ganzen ist Dr. Engel, Director des königlichen statistischen Bureau's in Berlin, Geheimer Regierungs-Rath und liberal verdächtig. Ihm gebührt aller Ruhm seines Werkes, den er auch ungeschmälert genießen mag, trotzdem sich sein Werk stärker zeigte, als er. Wie ein Windhund jagte er sich ab, um für Alles zu sorgen, was den Congreß amüsiren und unsterblich machen kann. Der Mann war entzückt, daß seine Aufopferung an Fleiß durch das Zustandekommen des Congresses belohnt wurde; er sah sich bereits als Vater einer neuen Aera der statistischen Congresse mit ewigem Ruhm bedeckt. Aber die aufgerufenen Geister dienten ihm nicht, sondern nahmen sich die Herrschaft. Die Schatten des Herrenhauses lagerten sich über die gelehrte Versammlung und Nichts geschah, um seine heiligen Hallen, seinen aristokratischen Park, seine comfortable Restauration zu entweihen. Vorsorglich, wie immer, hatte der „Engel" des Congresses sich seine Leute gewählt, welche das Bureau bilden sollten. Es ist Styl bei den Congressen, daß immer Einer auftritt, welcher Etwas vorschlägt und die Anderen ihm immer zustimmen. So ward also das ausgesuchte Bureau, wie vorgeschlagen, auch als definitives bestätigt, und der arme Geheimerath Engel sah sich verdammt, zu präsidiren. Nichts konnte dem Manne passiren, um die beste Meinung über ihn zu Schanden zu machen. Sein Bureau hatte sehr bureaukratische Ansichten; es betrachtete sich so ziemlich allein als Congreß, und Herr Engel, welcher von Hause aus eine bessere Natur hat, fügte sich allmählich und bewies auch, wie schnell er im Bureaukratismus Fortschritte machte. Herr Engel hatte sich, wie gesagt, um die statistischen Congresse unsterblich machen wollen und eine, dem wahren Zwecke einer solchen Versammlung in vieler Weise entsprechende „Organisation" derselben ausgearbeitet. In der Section, wo dieser Entwurf berathen ward, hatte das Elitecorps des statistischen Bureaukratismus Posto gefaßt und verwarf das Project. Herr Engel vertheidigte zwar im Plenum noch sein Kind; aber der Unglückliche war schon in die richtige Schraube gedrängt worden und wagte nicht mehr, sich derselben zu entziehen. Er zeigte sich in den anderen Sitzungen sogar höchst verwundert darüber, wenn Jemand über einen Sectionsbeschluß, der referirt wurde, das Wort ergreifen wollte; Opposition dagegen ward im Stillen von der ganzen edlen Gesellschaft als unhöflich betrachtet, das Bureau hätte sie als Verbrechen gerichtet. Nur immer en bloc und ohne Redensarten annehmen, lautete die Parole; denn die Sectionen hatten ja Alles wohlweislich berathen, sie brachen die wichtigsten Gegenstände in einigen Stunden über's Knie, und die Bureaukraten stellten die Beschlüsse auf, wogegen von den Geheimräthen nichts erinnert ward und die das übrige Statistenvolk nur andächtig anzuhören hatte. Diese Bureaukraten, welche vernünftigerweise die schöne Gelegenheit ausnutzten, den moralischen Beistand des Congresses für sich zu annexiren, waren theils richtige Rechnenknechte oder die Anhänger Quetelet's, des verdienstvollen Vaters der Congresse und ausgezeichneten belgischen Gelehrten, der in der Statistik nur die Einseitigkeit verfolgt, daß lediglich die amtliche Statistik in seinen Augen Wissenschaft ist, wie denn ganz offen von den Männern des Bureau's erklärt ward, nur die amtlichen Delegirten zum Congreß bilden dessen Bedeutung und seien sozusagen die Sonne, von der alle übrigen statistischen Würmer erst Licht empfangen. Als Matador dieser Anschauung, deren Uebergewicht denn auch in den letzten Tagen die Hälfte der Mitglieder, welche die Wissenschaft der Statistik von einem höheren Standpunkte betrachten, verscheucht hatte, trat namentlich der pariser Director Legoyt auf, gewiß ein treuer Anhänger des napoleonischen Systems; ferner Monf. Visschers, ein kleiner, vierschrötiger, eitler Bureaukrat comme il faut; Mr. Farr, ein Beamter im englischen Ministerium, dem man die erste Geige gab, die er denn auch spielte; vor lauter Höflichkeiten, welche man diesem Herrn erwies, blähte er sich alle Tage mehr auf, und wie überhaupt Engländer und Franzosen eine traurige Rolle spielten, so verleugnete dieser Engländer in Allem, nur nicht in Arroganz der Ansicht, den Charakter seines Volkes. Die Russen sind unstreitig diejenigen Statistiker gewesen, welche von dem Zweck ihrer Wissenschaft eine höhere Vorstellung besaßen und an Wissen wie Talent den besten ebenbürtig waren. Die Deutschen, die Preußen, nun die spielten eigentlich nur in Dr. Engel und seinen Beamten mit, sonst hörte man nicht viel von ihnen — ein Lob bei alledem. Die Ausländer, die amtlichen Delegirten waren es, welche den Charakter dieses Congresses bestimmten und allein von den Resultaten entzückt sein werden, „und sonst noch wer, und sonst noch wer, die ich nicht nennen mag."

S.-W.

Russische Adels-Geschichten.

Die Geschichte des Fürsten Alexis Juriwitsch, eines der ersten Adeligen Rußlands in der sogenannten „guten alten Zeit", ist reich an interessanten Zügen, welche das Leben und Treiben des russischen Adels in jener Zeit, die eigentlich eine sehr „böse alte Zeit" gewesen, scharf

haben, ohne Weiteres von der Hand zu weisen? Freilich wenn man illoyale Gründe voraussetzen dürfte, so möchte es nicht schwer sein, deren aufzufinden. Man könnte sagen: wer in der deutschen Zukunft lediglich selbstsüchtige Zwecke verfolgt, der muß das neue friedliche Werk der Fürsten scheitern machen, muß das alte Bundeswerk absichtlich erhalten, um die Nation zu gesteigerter Agitation und schließlicher Selbsthilfe zu stacheln, und muß auf diese Weise trotz allgemeinen Verderbens die gewünschte vis major selbst herbeizuführen suchen, um die einheitliche Spitze, sei es einem Fürsten, sei es einem Convent, zu überliefern. Aber wer möchte an solche Gründe glauben, und welcher einsichtsvolle Patriot möchte ihnen beistimmen?

Aus Kurhessen, 8. Sept. [Die kurhessischen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung.] Ich beeile mich, auf eine so eben im Druck erschienene Schrift aufmerksam zu machen: „Der Hochverrathsprozeß gegen kurhessische Abgeordnete zur deutschen Nationalversammlung. Aktenmäßig dargestellt von Dr. Philipp Schwarzenberg. Koburg, bei Streit.“ Es ist ein neues Schlaglicht auf die kurhessischen Zustände. Dank der Unentschiedenheit der kasseler Kammer, bestehen die in völlig rechtswidriger Weise erlassenen Strafurtheile gegen die kurhessischen Mitglieder des stuttgarter Parlaments noch fort. Die hier publizirten Aktenstücke lassen keinen Zweifel über das formell und materiell stattgehabte Unrecht. Die Parlamentsabgeordneten aus Kurhessen sind unseres Wissens die einzigen in ganz Deutschland, gegen welche man die Verfolgung fortsetzt. Dr. Schwarzenberg hat sich ein Verdienst um Wahrung des Rechtes erworben, indem er die bezeichnete Schrift veröffentlichte. Ob der Bund, dem er die Angelegenheit ebenfalls vorlegte, sich zum Wiederhersteller des gebeugten Rechtes machen wird, nachdem der Landtag zu Kassel den desfallsigen billigen Erwartungen nicht entsprochen hat, ist am Ende gleichgiltig. Die Nichterfüllung des gestellten Verlangens wäre nur ein neuer Beitrag zu einer alten Erfahrung. (N. Fr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 9. Sept. [Ueber die Mission des Großfürsten Constantin] schreibt man der „Sp. Ztg.:“ Die offiziell im Wege der russischen Gesandtschaft notificirte Visite des Großfürsten Constantin am wiener Hofe ist momentan das bedeutendsten Ereigniß des Tages. Alle Welt ist darin einig, daß dieser Besuch unter den obwaltenden Verhältnissen ebenso wenig bloße Etikettesache als der Politik fremd sein könne. Wir unserseits können nicht anders als diese allgemeine Ansicht theilen, und dies um so mehr, als wir bereits Mancherlei erfahren, das, wenn es sich bestätigt, nicht nur Licht über den ganzen Stand der Situation zu verbreiten geeignet wäre, sondern auch einen sehr bedeutungsvollen Wendepunkt in diesem letzteren selbst bezeichnen würde. Daß Großfürst Constantin kaum um des bloßen Vergnügens willen seinen Weg nach der Krim anstatt durch Rußland zu nehmen, denselben durch Oesterreich und die Donaufürstenthümer nimmt, muß wohl um so eher einleuchten, je mehr man sich die notorische Antipathie des Großfürsten gegen den Donau-Nachbarstaat und den kaiserlichen Hof in Wien gegenwärtig hält, welche zu wiederholtenmalen sich in fast demonstrativer Weise geoffenbart hat. Man muß sich nur daran erinnern, daß Großfürst Constantin vor einigen Jahren, also zu einer Zeit, wo die Spannung zwischen St. Petersburg und Wien noch nicht so weit, wie heute, gediehen war, auf eine Reise von Galatz nach Warschau begriffen, zwei Stunden von Wien entfernt vorüberpassirte, ohne es der Mühe werth zu halten, dem wiener Hofe auch nur en passant einen kurzen Besuch abzustatten. Dafür aber verfehlte Großfürst Constantin keineswegs auf seiner damaligen Tour in Ungarn sich allenthalben mit einer zu jener Zeit modernen nationalen magyarischen Kopfbedeckung sehen zu lassen. Man hat hierüber viel Glossen gemacht, und noch mehr haben vielfache, seitdem hier bekannt gewordene Gesinnungsäußerungen des Großfürsten bezüglich Oesterreichs oder der Madame l'Autriche, wie er sich auszudrücken beliebte, Anlaß zu ebenso unliebsamen Bemerkungen hier geboten. Wenn nun Großfürst Constantin ungeachtet aller dieser noch im frischen Andenken hier stehenden Antecedentien sich plötzlich im officiellen Wege zu einer Aufwartung bei dem Kaiser Franz Josef ansagen läßt, so steckt hinter dieser Aufwartung mehr als bloße Courtoisie; es ist eine politische Mission, und zwar eine der heikligsten Art, deren sich der Großfürst im Auftrage seines kaiserlichen Bruders, im Interesse der russischen Politik hier zu entledigen haben wird, und daß dieser Mission die polnische Frage zur Folie diene, möchten wir wohl am allerwenigsten bezweifeln. Es ist zwar noch Alles, was über die Natur des Zweckes verlautet, welchen das Erscheinen des Großfüsten am kaiserlichen Hofe hier haben soll, vorläufig mehr oder wenige Conjectur; doch halten wir uns überzeugt, daß Manches davon nicht mehr eines positiven Grundes entbehre, und auch zutreffen dürfte. Das uns am wahrscheinlichsten Dünkende, was wir in dieser Richtung erfahren, ist, daß Großfürst Constantin beauftragt ist, einen nochmaligen Versuch zu wagen, den wiener Hof von der Interessensolidarität der drei nordischen Höfe in der polnischen Frage zu überzeugen.

⊙ **Wien**, 11. September. [Großfürst Constantins Aufnahme. — Eine stürmische Sitzung des Finanzausschusses.] Großfürst Constantin mit Familie hat uns heute Mittag wieder verlassen, nachdem sein 18stündiger Aufenthalt von der Bevölkerung kaum bemerkt worden war. Die Wiener machten allerhand Glossen über die plötzliche Hierherkunft des Großfürsten und munkelten bereits Unterschiedliches über „russischen Juchtengeruch“. Indessen ist jede Befürchtung über allfällige Folgen dieser Zusammenkunft beseitigt, seitdem man erfuhr, daß der Großfürst vom Kaiser einfach wie der nahe Verwandte eines befreundeten Souveräns begrüßt, sonst aber mit allen Förmlichkeiten aufgenommen wurde. Der Kaiser gab auf dem Bahnhofe dem Großfürsten einfach die Hand; was hiesige Zeitungen von einer herzlichen Umarmung erzählen, beruht einfach auf Erfindung. Die Kaiserin kam erst heut Morgen von Schönbrunn in die Stadt und begrüßte die Großfürstin kurz vor ihrer Abreise. Der Riesenkosak des Großfürsten, der bei der Einfahrt und Abfahrt hoch auf dem Kutschenbocke thronte, hat jedenfalls die meiste Sensation gemacht. Als ein politisches Ereigniß darf der Besuch durchaus nicht betrachtet werden, indem, wie ich bestimmt versichern kann, der Hof erst durch eine Mittheilung des russischen Geschäftsträgers von dem Besuche des Großfürsten in Kenntniß gesetzt ward. Die Nachricht der „France“, es sei von hier aus eine Einladung an den Großfürsten erfolgt, entbehrt jeder Begründung. Heut Morgen wohnte der Kaiser einem Exercitium eines Artillerie-Regimentes ohne den Großfürsten bei, besuchte denselben erst gegen Mittag und gab ihm das Geleite auf den Bahnhof. — Die heutige Sitzung des Finanzausschusses war eine sehr stürmische. Es handelte sich um die Berathung des Etats für die „Strafanstalten“. Bereits im vorigen Jahre hatte das Abgeordnetenhaus dringend dem Ministerium die Abschaffung der weiblichen geistlichen Orden aus den Strafhäusern anempfohlen. Das Ministerium war diesem Wunsche nicht nachgekommen, und heute nun ging ein förmlicher Sturm gegen die Regierung los. Abgordneter Schindler beantragt, da die Beschließung von Wünschen nicht mehr helfe, möge der Ausschuß dem Hause die Resolution vorschlagen des Inhaltes: Die Beibehaltung der weiblichen geistlichen Orden in den Strafhäusern werde für unstatthaft erklärt, und das Ministerium habe den Schwestern sogleich zu kündigen und keine neuen Pachtverträge abzuschließen. Nach fünfstündiger Debatte ward dieser Antrag mit allen gegen eine Stimme (die des Abgeordneten Szabel, der jetzt um das Portefeuille des Handelsministeriums candidirt) angenommen. Es fielen scharfe Worte gegen die Regierung. Unter anderem betonte Schindler, daß in Ungarn die „Schwestern“ längst abgeschafft seien, und doch sei Ungarn im Ausnahmszustande. Prof. Herbst betonte, daß man dem Oesterreicher in Deutschland mit Recht das Schreckenswort „Concordat“ entgegenrufe, die „Schwestern“ seien eine Frucht des Concordates; so lange die Früchte nicht beseitigt, könne man in Deutschland kein Vertrauen zu uns fassen. — Die Regierung, durch Minister Lasser vertreten, erklärte, mit den Vorbereitungen nicht fertig zu sein, eine Nachricht, die mit großem Unglauben aufgenommen ward.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Sept. [Tagesbericht.] Wie jetzt die „Corresp. Hav.“ versichert, soll die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers am 5. November d. J. stattfinden. (Von unserem pariser Correspondenten bereits gemeldet.) Man würde die Deputirten nach einer kurzen Sitzung zur Prüfung der Vollmachten nicht wieder heimkehren lassen, um sie im Januar wieder einzuberufen, sondern sofort die eigentlichen legislatorischen Arbeiten in Angriff nehmen. Im Finanz-Ministerium arbeitet man unausgesetzt an der Budgetvorlage, und wie verlautet, soll Herr Fould die jährliche Finanzvorlage, die gewöhnlich erst Ende Dezember erscheint, sofort nach der Rückkehr des Kaisers, Anfangs Oktober, demselben überreichen und im „Moniteur“ veröffentlichen lassen. Man spricht von vielen und zum Theil nicht unwesentlichen Reformen, die in dem diese Session vorzulegenden Budget für 1865 eingeführt werden sollen. — Wie die „Nation“ meldet, hat die französische Regierung hinsichtlich der Passagiere des Aunis einen Beschluß gefaßt; das Ansuchen um Herausgabe der Gefangenen wurde als nicht hinlänglich begründet erachtet und verweigert. — Der Marineminister, Graf Chasseloup-Laubat, wird sich morgen nach Cherbourg begeben, um die dort befindlichen fünf Panzerfahrzeuge zu inspiciren. — Nubar Pascha kehrt nach Egypten zurück. Seine Mission hatte kein Resultat. Die französische Regierung erklärte ihm, daß die Suez-Affaire eine Privatsache sei, daß sie aber gern sehen würde, daß eine Convention, welche die Interessen der französischen Landesangehörigen betreffe, vollständig ausgeführt werde. — Das „Siècle“ zeigt abermals neue bischöfliche Verordnungen gegen Renan's Leben Jesu an. Der Erzbischof von Bordeaux, Msgr. Donnet, warnt seine Pfarrkinder vor einer eiteln Philosophie und trügenden Raisonnements; er nimmt indessen keinen Anstoß daran, das Zeugniß Jean Jacques Rousseaus anzurufen, dieses Philosophen, dessen Werke Herr v. Beaumont verbrennen ließ und den er vielleicht gern selbst der weltlichen Macht überantwortet gesehen hätte. Der Bischof von Algier ist weniger versöhnlich. Er brandmarkt das Jahrhundert der Duldsamkeit und doctrinaler Nachgiebigkeit; er nennt Herrn Renan einen kalten, unzüchtigen, frivolen Gotteslästerer und stellt das „Leben Jesu“ als das verächtlichste, das nichtswürdig gottloseste Werk dar, welches je existirt habe. Er verdammt es, weil es von vorn herein voll von verwegenen, falschen, verderbten, ketzerischen, gottlosen, szandalösen, gotteslästerlichen, verruchten Sätzen sei. Er verbietet den Gläubigen, welche unter seiner bischöflichen Gerichtsbarkeit stehen, das Leben Jesu zu verkaufen, zu kaufen, es zu lesen, es auszuleihen und selbst es aufzubewahren! er fordert die, welche dieses abscheuliche Buch gelesen haben, auf, jeder insbesondere Abbitte dafür zu thun. Diese wüthenden Deklamationen sind dazu geeignet, den Erfolg des Buches des Herrn Renan in Algier zu sichern, wie die der andern Prälaten es für Frankreich gethan haben.

Paris, 9. Sept. [Zur Situation.] Die plötzliche Rückkehr des Fürsten Metternich giebt natürlich den Conjecturalpolitikern schönes Spiel. Die Sache ist indessen einfach genug. Der österreichische Botschafter verließ Paris Mitte August, als die Actien seines Hofes noch sehr hoch standen. Während seiner Abwesenheit drehte sich das Blatt und die Allianz schien ernstlich bedroht und somit auch die Stellung des Fürsten, der ein Träger des österreichisch-französischen Einverständnisses ist. Hiernach ergiebt sich der Zweck der Rückkehr des Fürsten von selbst. Es handelte sich darum, das Terrain zu studiren, aufzuklären, zu beruhigen, zu befestigen. So wird denn auch heute bestimmt versichert, daß die Beziehungen zu Oesterreich wieder ganz die bisherigen seien, und bestätigt wird diese Nachricht durch das petersburger Telegramm, wonach die russischen Concessionen abermals bis nach Unterdrückung des Aufstandes verschoben sind. Fürst Gortschakoff scheint somit die Oberhand behalten zu haben. Es verlautet außerdem, daß Großfürst Constantin, mit dem man am russischen Hofe sehr unzufrieden ist, schwerlich seinen Statthalterposten in Polen wieder einnehmen, sondern auf unbestimmte Zeit im Auslande und Inlande reisen solle. General Berg soll den Großfürsten so lange ersetzen, bis man einen eben so energischen aber jüngeren General gefunden hat. Andererseits wird aus Petersburg geschrieben, daß die sogenannte deutsche Partei von der Politik Gortschakoff's wenig Heil erwartet; sie will, daß den Polen im Königreich schleunigst die breitesten Concessionen gemacht werden, um die Einmischung Europa's um so entschiedener ablehnen zu können: Gortschakoff will aber mit seiner wiederholt aufgestellten Theorie der vorgängigen Unterdrückung des Aufstandes stehen und fallen. (Nat. Z.)

---

charakterisiren. Alexis Juriwitsch war der Typus eines russischen Adeligen kurz nach der Zeit Peters des Großen, wo die Bojaren den Luxus und die Laster des Westens mit ihrer eingebornen Gesetzverachtung und Brutalität zu verbinden anfingen. Er hatte in Petersburg das wildeste und schandbarste Leben geführt und sich unter Elisabet in politische Umtriebe eingelassen, die ihn endlich zum freiwilligen Rückzug auf sein Gut Zaboria vermochten, wo er die bisherigen Thorheiten und Schlechtigkeiten in etwas anderm Stil fortsetzte und sich gewöhnte, kein anderes Gesetz als sein Belieben anzuerkennen. Zuletzt erreichten die Teufeleien dieses Halbbarbaren einen solchen Grad von Niederträchtigkeit, daß sein Leben uns Menschen des neunzehnten Jahrhunderts wie die Vision eines in Unordnung gerathenen Gehirns erscheint. Selbst in den Wäldern von Jakutsk existirt keine solche Mißachtung göttlicher und menschlicher Gebote, wie während der ersten Hälfte des letztverflossenen Jahrhunderts in Rußland. Einzelnes aus der Lebensweise des Fürsten sei hier, nach dem „Russischen Boten“, der die Geschichte dieses Altadeligen nach authentischen Aufzeichnungen eines fürstlichen Schloßverwalters mittheilt, erzählt.

Die Jagd zählte natürlich zu den Hauptbeschäftigungen des Fürsten. Sie gestaltete sich immer zu einem herrlichen Feste. Einmal, erzählt der Schloßverwalter, bei einer Jagd wurde es plötzlich kalt und die Wolga überzog sich mit einer dünnen Eisdecke, was wir Glaseis nennen. Nachdem die Jäger etwa anderthalbhundert Hasen erlegt, machten sie am Rande einer Felswand hart über dem Strome Halt. Der Fürst Alexis Juriwitsch war bei guter Laune und gedachte sich ein Vergnügen zu gönnen. So setzte er sich an der Klippe rittlings auf ein Faß mit süßem Wein, nahm eine Kelle in die Hand und fing an, sich und die anderen zu bedienen. Als ers ein Bischen im Kopfe hatte, fiel ihm ein, die Leutchen sollten ein paar „Reisaks“ machen. Dabei stürzt man sich kopfüber vom hohen Ufer auf das Eis, fährt durch und stößt beim Wiederemporkommen an einer andern Stelle mit dem Kopf wieder durch das Eis. Dieses hübsche Spiel war ein Hauptvergnügen des Fürsten — Gott schenke ihm das Himmelreich! An diesem Tage aber brachte leider Niemand einen Reisak zu Stande, der ihm gefallen hätte. Drei von den Springern brachen zwar glücklich durch, kamen aber nicht wieder herauf, sondern blieben unten — wie der selige Fürst meinte, um die Karpfen zu hüten. Fürst Alexis wurde darüber sehr verdrießlich. Er schrie: „Ich werde Euch alle miteinander todtpeitschen lassen!“ und hieß dann etliche adelige Schnurranten, die bei ihm ihr Brodt hatten, ihr Glück mit einem Reisak versuchen. Aber sie waren noch ungeschickter als die Bauern, nur einer von ihnen kam durch das Eis, blieb jedoch ebenfalls bei den Karpfen. Da weinte und schluchzte Fürst Alexis Juriwitsch; es war aber auch eine wahre Schande. „Es ist klar, daß meine Tage gezählt sind“, rief es aus, denn es ist kein Mensch hier, der einen ordentlichen Reisak machen könnte. Aber halt,“ setzte er hinzu, „wo ist Jaschka, das Stutzohr? Das ist mein Mann. Der macht mir drei Reisaks nach einander.“

Jaschka das Stutzohr hatte seinen Namen von folgender Begebenheit. Der Fürst hatte ihm geheißen, mit seinem Lieblingsbären zu ringen. Dabei wurde letzterer etwas ärgerlich und biß seinem Gegner das eine Ohr ab. „Mein Vater,“ sagte der Erzähler, „war nicht im Stande, das mit Gelassenheit zu tragen, ich glaube, er nahm es übel, und so stach er dem Mischka sein Messer ins Herz und das Thier verendete. Alexis Juriwitsch war böse darüber, daß er nicht erst um Erlaubniß dazu gefragt worden war, und so ließ er meinem Vater, damit er sichs für künftige Fälle merke, das andere Ohr abschneiden und hieß ihn fortan Jaschka Stutzohr. „Wo ist Jaschka Stutzohr?“ wiederholte der Fürst. Man erwiderte, Jaschka sei seit zehn Jahren in Ungnade und befinde sich auf einem entfernten Gute. „Holt ihn her, das Stutzohr wird bessere „Reisaks“ machen, wie Ihr, Lumpenvolk“. Man galoppirte davon, um den Helden mit dem harten Schädel zur Stelle zu schaffen. Er wohnte aber weit weg von Zaboria, und als er endlich eintraf, war das Eis inzwischen so stark geworden, daß selbst Jaschka, und hätte er einen Kopf von Blei gehabt, nicht im Stand gewesen wäre, den begehrten Reisak kunstgerecht zu machen. — —

Wo sein eignes Interesse nicht ins Spiel kam, war Fürst Alexis ein großer Liebhaber der Gerechtigkeit. So hatte er einmal gehört, daß ein Kaufmann beim Jahrmarkt im Städtchen die Frau eines Bauern betrogen. Sofort ging er in die Bude des Delinquenten, nahm ihm ein Stück Tuch weg und schickte es der armen Frau, indem er ihr sagen ließ, der Kaufmann Tschurkin sende es ihr mit schönem Compliment zur Ausgleichung der kleinen Summe, um die sie bei ihm betrogen worden. Dem Kaufmanne bemerkte er, wofern er nicht besser nach seinen Leuten sähe, so würde er, der Fürst, sich genöthigt sehen, in seiner Manier den Verkauf der Waaren zu besorgen. Kaum war eine Woche seitdem verflossen, so erfuhr der Fürst, daß der unehrliche Kaufmann wieder Jemand verkürzt, der bei ihm feine Leinwand genommen. Unverzüglich stieg er zu Pferde, galoppirte auf den Markt und trat in Tschurkins Bude. „Ach, Tschurkin, Tschurkin, Du hast meine Befehle vergessen“, begann er. „Schreckbar, was Du für ein schlechtes Gedächtniß hast! Aber das hilft nun Alles nichts, ich habe Dir mein Wort gegeben, und das müssen wir halten. Marsch hinaus aus dem Laden!“ Tschurkin und seine Gehilfen gehorchten, und Fürst Alexis Juriwitsch trat hinter den Ladentisch, nahm die Elle in die Hand und schrie mit einer Stimme, die über den ganzen Jahrmarkt zu hören war: „Heran, meine Damen und Herren, und besehen Sie sich unsere Waaren. Wir haben Atlas, Mousselin und alle Arten Damenkleider, Strümpfe, Taschentücher, Kattun, Leinwand und allerlei Zeug. Wir messen vortrefflich und zu wohlfeilen Preisen. Wir wechseln nicht und nehmen kein kleines Geld von unseren Kunden. Wir verkaufen unsere Waaren genau für das, was sie uns kosten, zu Baarpreisen, aber wer kein baares Geld hat, kann Kredit haben. Wenn man uns bezahlt, danken wir dafür, wo nicht, so hilft's auch nichts.“ Alle Welt rannte nach der Bude Tschurkins. Fürst Alexis maß Jedem, der nach einem Stoffe verlangte, das Geforderte zu, in drei Stunden war Alles ausverkauft, aber die Summe, die dafür erlangt worden, war keineswegs beträchtlich. „Da ist das baare Geld“, sagte der Fürst zu Tschurkin, als der Verkauf vorbei war, „aber eine gute Menge Waare ist auf Borg weggegeben worden. Du kannst Dich jetzt daran machen, die Schulden einzukassiren. Mein Antheil an der Sache ist abgemacht, aber Du wirst wohl thun, die Leute nicht zu vergessen, die Du betrogen hast.“ Hoheit bat dann im bescheidenen Ton eines Gehilfen Tschurkins, ihm die Ehre anzuthun, ein Mahl bei ihm einzunehmen. Der vorsichtige Kaufmann lehnte dies ab, worauf der Fürst ihm bemerkte, daß er nicht die Absicht habe, ihn zu prügeln, und daß er, wenn er sie hätte, kein langes Federlesen machen, sondern ihn sofort durchhauen würde. Tschurkin willigte jetzt wohl oder übel ein, mit nach Zaboria zu kommen, wo der Fürst sich ganz so betrug, als ob jener sein Prinzipal sei, ihm den Ehrenplatz einräumte, ihn „Herr“ titulirte und ihm bei Tafel aufwartete. Nach Tische wurde Tschurkin dann entlassen, und zwar mit einem glänzenden Geschenke — zwei jungen Hunden, die so eben von Proserpina, der Lieblingshündin Sr. Hoheit, zur Welt gebracht worden waren. — —

Fürst Alexis Juriwitsch, selbst ziemlich tapfer und kühn (wenn er nicht gerade am delirium tremens litt), war natürlich ein Bewunderer von Tapferkeit und Kühnheit an Andern. Einst, als er sich ohne Begleiter auf dem Jahrmarkt befand, sah er einen Kaufmann, der ihn dadurch beleidigt hatte, daß er, nachdem er in Zaboria gespeist, plötzlich weggereist war, ohne die Späße abzuwarten, die Alexis Juriwitsch bei solchen Gelegenheiten mit seinen Gästen zu treiben pflegte. Der Fürst gab ihm durch ein Zeichen zu verstehen, daß er mit ihm ein Hühnchen zu rupfen habe, aber jener antwortete: „Nein, Hoheit, halten zu Gnaden, Sie können zu mir kommen, aber ich werde nicht zu Ihnen gehen. Ich bin kein Liebhaber von Ihren Maulschellen und Stockprügeln und Peitschenhieben.“ — „O!“ schrie Alexis Juriwitsch mit einer wenig respektvollen Anspielung auf die Mutter des Mannes und stürzte auf ihn los.

Nun traf sich's daß die lange Gasse, in der dieses Zusammentreffen stattgefunden, an einem großen Teiche endigte, und weder rechts noch links auszuweichen war. Der Kaufmann lief davon, der Fürst hinter ihm her, und das dauerte so lange, bis jener am Rande des Wassers ankam. Hier setzte er sich hin, zog die Stiefeln aus und watete hinein. Der Fürst that desgleichen, und so gingen sie in den Teich, bis der Verfolgte an den Hals, der etwas kleinere Verfolger bis unter die Arme im Wasser stand. — „Komm zu mir“, rief Letzterer, „ich habe etwas mit Dir abzumachen.“ — „Nein, Hoheit,“ entgegnete Jener, ebenfalls winkend, „Sie können zu mir kommen, aber ich werde nicht zu Ihnen gehen.“ — „Aber ich werde ersaufen,“ sagte der Fürst. — „Das hängt von Gottes Willen ab,“ antwortete der Kaufmann, „ich komme auf keinen Fall zu Ihnen.“ — Dieses Hin- und Herreden währte einige Zeit fort, aber endlich wurde Beiden die Sache zu kalt. — „Na“, sagte Fürst Alexis Juriwitsch, „ich kann richtige Kerle leiden. Komm

[Die mexicanische Frage] beherrscht in diesem Augenblick, daran in nicht zu zweifeln, die französische Politik und erklärt, wie die Bestunterrichteten versichern, die Erfolglosigkeit der preußischen Bemühungen, die vielbesprochene Triplealliance zu Stande zu bringen. Auf der einen Seite erkenne der Kaiser Napoleon, daß für den Fall, daß die amerikanischen Verhältnisse, wie sie versprechen, einen ernsten Charakter annehmen, ihm nichts mehr von nöthen sei, als ein gutes Einvernehmen mit England, und nichts schädlicher, nichts gefährlicher, als die Feindseligkeit der ersten Seemacht der Welt, und daß ihn die Verbindung mit Rußland und Preußen, wie Graf v. d. Goltz diese vorgeschlagen, von England losgerissen hätte, müßte er ebenfalls einsehen. Und auf der anderen Seite wäre nicht daran zu denken gewesen, daß der österreichische Erzherzog die Krone von Mexico angenommen hätte, wenn es zu einer schroffen Absonderung zwischen den Cabinetten von Paris und Wien gekommen wäre. Diese Bedenken, denen niemand eine ernste Grundlage absprechen wird, haben den Plan des Herrn v. Bismarck, Frankreich von Oesterreich zu trennen, scheitern gemacht, obgleich es ausgemacht ist und bleibt, daß die Eröffnungen des Grafen v. d. Goltz beim Kaiser Napoleon, wenn er dieselben auch unbeantwortet ließ, eine günstige Aufnahme fanden, was die feierliche Erklärung des gestrigen „Constitutionnel", daß die Beziehungen Frankreichs zu England und Oesterreich unverändert geblieben, eher beweist als wiederlegt. Warum hätte das halbamtliche Blatt mehr als acht Tage mit der berichtigenden Auseinandersetzung gewartet, wenn nicht eine Erkaltung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Oesterreich, eine Hinneigung des Kaisers zu den preußischen Vorschlägen eingetreten wäre? Es wird mit einiger Bestimmthet versichert, daß der Herzog v. Grammont, welcher wie Herr Drouyn de Lhuys in der österreichischen Allianz das Heil für Frankreich erblickt, bereits in Kenntniß gesetzt worden sei, daß er kaum im Verlauf des bevorstehenden Herbstes und Winters auf seinen Posten nach Wien zurückkehren, sondern von dem ersten Gesandtschaftssecretär ersetzt werden würde, daß aber plötzlich dem Botschafter Mittheilungen im entgegengesetzten Sinne zugegangen wären, durch die er nämlich beauftragt würde, die nöthigen Vorkehrungen zur Rückkehr nach Wien zu treffen, wo er die freundlichen Beziehungen von früher wieder anzuknüpfen hätte. (D. A. Z.)

[Zur Wahlfreiheit.] Der „Phare de la Loire" veröffentlicht heute ein Schreiben des Herrn A. Lavertujon, Redacteurs der „Gironde", welches dieser an den Präfecten des Gironde-Departements gerichtet hat, und in welchem er sich über die mancherlei Intriguen ausspricht, welche bei Gelegenheit der Wahlen zum gesetzgebenden Körper in Bordeaux gespielt haben. Zuvörderst beschwert sich der Schreiber über die Ausdehnung, welche die Polizei seit einigen Monaten ihren Befugnissen gebe, und über die eigenthümliche Rolle, welche sie spiele. Directe und indirecte Drohungen, Denunciationen, Einschüchterungen, Aufruf an die schlechtesten menschlichen Leidenschaften seien das Schauspiel gewesen, welches die Stadt in letzter Zeit dargeboten habe. „Am Tage nach der Wahl des 15. Juni", sagt Herr Lavertujon, „bezeichnete man mir eine gewisse Anzahl Personen, die gewählt haben sollten, obgleich sie verschiedener Ursachen wegen dazu politisch unfähig waren. Bald stieg die Liste, welche derartige Bezeichnungen enthielt, auf eine ziemlich bedeutende Anzahl von Namen. Sie bestand aus nicht naturasirten Fremden, dann aus eingeschriebenen Bürgern, welche nicht die Alters- und Wohnungsbedingungen erfüllten, endlich aus Kaufleuten und Fabrikanten, welche das Unglück gehabt hatten, zu falliren." Der Verfasser des Schreibens macht bei dieser Gelegenheit auf die ungeheure Wichtigkeit dieser Umstände aufmerksam, weil Herr Gustav Curé, der Gegencandidat, nur eine Majorität von 40 Stimmen für sich hatte. Es könne in dieser Beziehung nur eine Meinung herrschen, welcher Partei man nun auch angehöre; Keiner wünsche sich in der Kammer von Jemandem vertreten zu sehen, der solcher Ueberrumpelung allein seine Erwählung zu verdanken hätte. „Die Liste der Fremden, der Functionäre, der jungen, nicht mündigen, Leute und der ungesetzlich eingeschriebenen Falliten war nnr auf Wahrscheinlichkeit begründet. Es handelte sich darum, daß man sich versichere, einerseits, ob die bezeichneten Ursachen der Unfähigkeit ihre Richtigkeit hätten, anderseits ob die bezeichneten Unfähigen wirklich am 15. Juni ihr Votum abgegeben hätten. Ich wollte meine Arbeit mit dieser zweiten Untersuchung beginnen. Zu diesem Endzweck ging ich nach der Mairie von Bordeaux, um Mittheilung der Listen zu bitten, welche bei den Wahloperationen gedient hatten, und auf denen die Namen aller Wähler, welche ihr Votum abgegeben hatten, notirt waren. Aber mein im voraus entweder gekannter oder vorausgesehener Schritt hatte die Verwaltung besorgt gemacht. Auch antwortete der General-Secretär der Mairie, als ich ihn bat, mir die Listen zu zeigen, mit einer kategorischen Weigerung, er antwortete mir, die Municipalität habe in Bezug auf diese Angelegenheit die bündigsten Instructionen von dem Herrn Senator Pietri erhalten." Herr Lavertujon bespricht dann die Art, wie man in Bezug auf die Prüfung von durch Falliten unfähig gewordenen Bürgern alles aufgeboten habe, ihn bei derartigen Leuten in ein gehässiges Licht zu stellen. „Ich habe nicht nöthig, Ihnen, Herr Präfect, auseinander zu setzen, welchen Zweck man durch solch' ingeniöse Inscenesetzung zu erreichen strebt. Eine große Handelsstadt, wie Bordeaux, enthält natürlich in ihrem Schooße eine große Anzahl Bürger, welche zu gewissen Zeiten Unglücksfälle erlebt haben. Wenn der Herr Central-Commissar Chauvin nur die Hälfte derer, welche sich in solcher Lage befinden, gegen mich aufreizt, so wäre dies genug, um mich der ganzen Stadt verhaßt zu machen .... Ich beschließe diesen Brief, indem ich mich an ihre Rechtlichkeit und Gerechtigkeitsliebe wende. Wenn Sie mir nicht helfen, was kann ich gegen die machiavellistischen Vorgänge des Chefs der Polizei von Bordeaux anfangen und gegen die dreisten Denunciationen des Blattes, welches ihm als Organ dient? Sollte ich Herrn Chauvin vor Gericht verfolgen? Gesetzt auch, der Staatsrath gebe mir dazu die nöthige Vollmacht, so würde er doch nur auf meiue Anfrage antworten, wenn die Wahlen von 1863 seit langer Zeit in Vergessenheit gerathen wären."

[Besserstellung der Volksschullehrer.] Der Kaiser hat sich in letzter Zeit eifrig bemüht, das Loos der Volksschullehrer in Frankreich zu verbessern. Ihr jährliches Einkommen, das früher mindestens 600 Fr. betragen sollte, wurde vom 1. Januar 1863 auf 700 Fr. gebracht. Der Kaiser will nun aber, daß die 4755 Lehrerinnen, die jetzt 400 Fr. beziehen, von 1865 an auch 500 Fr. erhalten. Ferner soll dafür gesorgt werden, daß in der Auszahlung nicht, wie bisher häufig, Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten vorkommen. Das Einkommen der Oberlehrer an den Normal-Primärschulen wird von 2000 bis 3000 auf 2400 bis 3600 Fr., und das der Hilfslehrer von 1000 bis 1800 auf 1200 bis 2000 Fr. erhöht. Das Schulhaus in den Landgemeinden soll fortan nebst dem Pfarrhause „das Musterhaus des Dorfes" durch zweckmäßigen Bau, Sauberkeit, Nettigkeit und Luftigkeit werden. Die Gemeinden sollen, wenn ein neuer Lehrer einzieht, 300 Fr., und der Staat will die gleiche Summe zahlen, um für ein anständiges Mobiliar zu sorgen. Im Nothfalle soll die Departements-Kasse armen Gemeinden hierbei zu Hilfe kommen. Zu dieser Erleichterung würde der Staat jährlich etwa 100,000 Fr. beitragen müssen. Durch kaiserl. Dekret vom 4. Sept. werden diese Vorschläge des Ministers für Unterricht, Duruy, bestätigt. Die 100,000 Fr. sind bewilligt und die Oberlehrer an Normalschulen beziehen 2400 bis 3600 Fr., die Hilfslehrer erster Klasse 1800 bis 2000 Fr., die 2ter Klasse 1500 bis 1900 Fr. und die 3ter Klasse 1200 bis 1400 Fr.

Niederlande.

Amsterdam, 8. Sept. [Die Amazone. — Volkszählung.] Laut Briefen aus Texel vom 5. d. wird gemeldet, daß vor einiger Zeit von mehreren Fischern aus Urk, südwestlich von den noorder Haaks, und somit nordwestlich von Callantsoog, auf 15 Faden Tiefe ein mit dem unteren Ende nach oben treibender Mast aufgefunden sei, der wahrscheinlich mit seinem oberen Theil noch an dem Zeug des Schiffes, zu welchem er gehört, und das dort vor den Ankern gesunken sein muß, festsitzt. Sachkundige vermuthen, daß letzteres sehr wohl die im Herbst 1861 verunglückte preußische Corvette „Amazone" sein könne, da dieselbe höchst wahrscheinlich an dieser Stelle entweder unter Segel, oder, was wahrscheinlicher, dort vor Anker liegend, gesunken ist. Diese Vermuthung stützt sich darauf, daß zur Zeit des Unterganges jenes unglücklichen Schiffes eine, wie vermuthet wird, der „Amazone" angehörige preußische Flagge an den Strand von Callentsoog, also in der Richtung des oben erwähnten treibenden Mastes, angespült ist. — Wir kennen jetzt die Ergebnisse der neuesten Volkszählung. Die Gesammtbevölkerung des Königreichs beläuft sich auf 3,293,577 Seelen (1,616,357 männlichen, 1,677,220 weiblichen Geschlechts). Von dieser Gesammtzahl waren 1,808,311 niederländische Reformirte, 9689 wallonische Reformirte, 5270 Remonstranten, 65,470 abgeschiedene (?) Christen, 41,865 Mennoniten, 54,318 evangelische Lutheraner, 9822 Altlutheraner, 334 Herrnhuter, 1,225,171 Katholiken, 5337 Altrömische (?), 60,409 niederländische Israeliten, 3018 portugiesische Israeliten u. s. w.

Großbritannien.

London, 9. Septbr. [Die „südlingischen" Widderdampfer.] Die gestrige Mittheilung der „Post", daß die Regierung die von Mr. Laird vermuthlich für die Südlinger gebauten „Widderdampfer" festhalten werde, hat sich bis heute noch nicht bestätigt. Einige dem Süden zugeneigte Blätter scheinen indeß solche Beschlagnahme wenigstens für möglich zu halten und der toryistische „Herald" schreibt vorweg in Entrüstung: „So feig und schwächlich Earl Russell sich oft benommen hat, so scheint es doch kaum glaublich, daß er sich so weit erniedrigen wird, im Interesse einer ausländischen Macht, und zumal Nordamerika's, einen illegalen und tyrannischen Act zu begehen. Uebrigens wird die Regierung vor Gericht eine Niederlage erleiden. Mr. Laird hat den Buchstaben des Gesetzes für sich, und wenn er nur standhaft jede Auskunft verweigert, so kann man ihm nichts anhaben und müssen seine Schiffe freigegeben werden."

[Die Königin] wird morgen zwischen 3 und 4 Uhr in Windsor, zwischen 1—2 Uhr in Woolwich erwartet. Das Publikum ist bei dieser Gelegenheit nicht wieder so strenge wie bei der Abfahrt vom Landungsplatze ausgeschlossen, woraus man den Schluß zieht, daß Ihre Majestät künftig ihre nun schon an 2 Jahre dauernde strenge Zurückgezogenheit aufzugeben beabsichtige.

[Der ritterliche Süden.] Ein londoner Geschäftsmann, ein Herr Belshaw, hat Earl Russell in einem, blos von „Daily News" und „Star" veröffentlichten Schreiben aufgefordert, ihm für die in den conföderirten Staaten Alabama und Tennessee erlittenen Mißhandlungen Genugthuung und Ersatz zu verschaffen. Herr Belshaw, der sich in Geschäften nach dem Süden begeben hatte, wurde gleich anderen Ausländern „conscribirt", d. h. man verhaftete ihn, schleppte ihn gefesselt ins Lager und suchte ihn zum „freiwilligen Eintritt in die Armee zu zwingen". Die hierzu gebrauchten Mittel der Ueberredung waren nicht ganz moderner, obwohl vielleicht sehr ritterlicher Art. Abgesehen von Gefangenschaft und schlechter Kost, hatte er merkwürdige gymnastische Uebungen durchzumachen. Ein Major ließ ihn an den Daumen an die Balken des Wachthauses hängen und eine halbe Stunde in dieser Lage zubringen. Einen Leidensgefährten, Namens Kelly, sah er dreimal mit dem Kopfe abwärts aufhängen und in einen Wasserbehälter tauchen, bis er halb todt schien. Auch eine Art Kreuzigung wurde mit Kelly vorgenommen, und zwar in Gegenwart von etwa 100 Zuschauern und wenige Schritte von General Bragg's Hauptquartier. Herr Belshaw selbst hat sich mit einem Opfer von 10,000 Dollars und mit einem Aufwande von Muth und Geschick aus den südlichen Staaten heimgerettet.

[Ueber die Armen- oder Lumpenschulen] Londons (ragged schools), von seinen Lumpen-Meetings und Lumpenküchen ist oft geschrieben worden, aber neu ist das Institut einer Bettel- und Lumpenkirche (ragged church), welche unter diesem Titel vor Kurzem eingeweiht worden ist und mehrere Lumpen-Filiale besitzt, eine ragged school, regelmäßige ragged mothers meetings (Versammlung von Lumpenmüttern) und ragged Sunday school teachers (Lehrer der Sonntags-Lumpenschulen). Diese Kirche befindet sich in Brewers Court, Wildstreet, und das Publikum, welches sich an Sonntagen dort zusammenfindet, ist einzig in seiner Art. Joseph's buntfarbiger Rock in Hunderten von Exemplaren zu sehen, und die Physiognomien sind in der Regel nicht respectabler als die Toiletten. Greifen wir Einen als Typus heraus. Er hat sich ein Dutzendmal im Gefängniß befunden, mehrere Jahre hat er in einer Straf-Colonie gelebt und eben jetzt hat die Polizei wieder ein Auge auf ihn. Er selbst gesteht, daß er seit vielen Jahren keinen anderen Prediger gehört hat, als den Gefängniß-Geistlichen, und in der ragged church erscheint er nur als flüchtiger Gast. Im Winter war letztere stärker besucht als jetzt, wahrscheinlich weil jeder Zuhörer beim Austritt mit einem halben Laibe Brodt beschenkt wurde. Das Publikum wechselt übrigens jede Woche, denn es besteht meist aus solchen Unglücklichen, die keine feste Wohnung besitzen, aus dem, was man hier the drift, das Geschiebe der Bevölkerung nennt. Während der Woche sucht sie gelegentlich der Kirchenpater in ihren Spelunken auf, um seine allgemein gehaltene Sonntagspredigt zu individualisiren. Die Kinder werden in der Schule unterrichtet, und Dank einzelnen Menschenfreunden aus ihren dumpfen Quartieren von Zeit zu Zeit unter Aufsicht nach den Parks spaziren geführt und mit frischer Luft, Thee und Butterbrodt bewirthet.

Rußland.

Petersburg, 6. Sept. [Immatrikulirter Adel. — Ergebenheits-Adresse. — Insurgenten.] Bekanntlich sind die Adelsgeschlechter ritterlicher Abkunft in den Ostseeprovinzen bisher in Adelsbüchern, „Matrikel" genannt, verzeichnet. Dieser immatrikulirte Adel erfreut sich besonderer Rechte und Privilegien. Alle andern adeligen Geschlechter, welche in den Ostseeprovinzen unbewegliches Eigenthum besitzen oder beständig dort domicilirt sind, durften daher nicht immatrikulirt werden. Jetzt hat der Kaiser befohlen, daß in Lievland, Esthland und Kurland wie auch auf der Insel Oesel besondere adelige Geschlechtsregister eingeführt werden, in welche alle übrigen Adeligen in alphabetischer Reihefolge eingeschrieben werden sollen, und zwar gegen eine Gebühr von 60 S.-R. Durch die Inscription in diese Bücher werden sie jedoch keineswegs der Privilegien theilhaftig, welche der immatrikulirte Adel genießt; diese Register haben die gleiche Bedeutung.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

und iß bei mir wie gewöhnlich, und ich will Deine Beleidigung vergessen sein lassen." — „Sie lügen, Hoheit," erwiderte der Kaufmann. „Sie wollen mich blos an sich locken und dann durchprügeln." — „Ich werde Dich nicht mit einem Finger anrühren", versprach der Fürst. Jener war noch nicht beruhigt, der Fürst gab stärkere Zusicherungen, aber nicht eher fühlte der Kaufmann sich bewogen, zu trauen, als bis Alexis Juriwitsch zum Zeichen seiner Aufrichtigkeit sich bekreuzt und alle Heiligen zu Zeugen aufgerufen, daß er nichts Böses im Schilde führe. Die Chronik des Schloßverwalters erzählt, daß der Fürst dem Kaufmann immer die größte Achtung bewiesen, für seine Familie gesorgt und den Sohn desselben in den Staatsdienst gebracht habe, in welchem er sich bis zum Vice-Gouverneur emporgeschwungen und ein Gut mit tausend Seelen erworben. (Schluß folgt.)

[Ueber die Sklaverei in Brasilien] bringt „Evening Star" folgende Aufschlüsse: „Es leben gegenwärtig in Brasilien mehr als drei Millionen Sklaven unter einer Gesammtbevölkerung von 7½ Millionen. Die weiße Bevölkerung beträgt nicht mehr als 1,200,000, der Rest besteht aus gemischtem Blut; Mulatten (von Europäern und Negern) und Mestizen (von Europäern und Indianern). Seit dem Beginne dieses Jahrhunderts hat sich die Sklavenbevölkerung, ungeachtet der Sklavenhandel seit 1830 theilweise, und seit 1850 vollständig unterdrückt ist, in Brasilien um das Doppelte vermehrt. In den letzten 13 Jahren hat die Sklaveneinfuhr vollständig aufgehört, die Cholera richtete große Verheerungen unter den Schwarzen an, und dennoch ist die Zahl der Sklaven gestiegen. Der Grund dieses auffallenden Ergebnisses liegt in der besseren Behandlung, welche die Sklavenhalter, seit die Einfuhr von außen unterdrückt ist, ihrer schwarzen Waare angedeihen lassen. Wie der engl. Pächter sein Vieh hütet und pflegt, so wacht auch der brasilianische Pflanzer über das Gedeihen seiner schwarzen Heerden; die Geburt eines jungen Negers auf seiner Pflanzung hat denselben Nutzen für ihn, als dem Landwirth die Geburt von Füllen, Kälbern und Lämmern. Der Sklavenhandel dauert im Innern des Landes ununterbrochen fort; der Verkehr zieht sich namentlich aus den nördlichen Provinzen nach dem Süden. In den meisten dieser Provinzen wird sogar ein Zoll von 10 bis 20 Pfund per Kopf von diesen menschlichen Trift-Zügen erhoben. Selbst eine Art Schmuggelei hat sich bei diesem Handel gebildet, indem viele Sklavenverkäufer ihre Neger als persönliche Diener nach Rio bringen, um sie dann daselbst zu verkaufen. Man läßt in der Regel die Weiber auf den Plantagen, um frische Nachkommenschaft zu erzielen; der Mann und die Söhne werden zum Verkaufe nach der Hauptstadt gebracht. — Bereits vor drei Jahren stellte Sennor Silveria de Motte, ein einflußreicher Senator, den Antrag auf Unterdrückung der öffentlichen Sklavenversteigerungen, auf ein Verbot der Trennung des Mannes von seinem Weibe, oder junger Kinder von ihren Eltern, auf eine Erleichterung des Loskaufes und auf Unterstützung derjenigen Schwarzen, welche nach erfolgtem Loskaufe sich mit dem Ackerbau beschäftigen wollten. Allein dieser Antrag wurde sowohl von der Regierung, als der gesetzgebenden Versammlung verworfen. Es muß selbst dem Brasilianer die enorme Mehrzahl der Sklaven gegen die weiße Bevölkerung allmählich ein Gefühl von Besorgniß für die Sicherheit der herrschenden Race bereiten; und die einzige Schutzwehr gegen einen socialen Umsturz mag vielleicht in dem gegenseitigen Mißtrauen liegen, welches Neger und Mulatten hegen. Allein auch diese Schranke kann mit der Zeit durch das Bewußtsein des gemeinschaftlichen Druckes und der gleichen Interessen schwinden; es ist dann die Frage, ob die weiße Race stark genug ist, um einen etwaigen Sklavenaufstand zu unterdrücken. — Uebrigens muß anerkannt werden, daß die Ungeneigtheit der Brasilianer für die Emancipation der Sklaven aus der gegründeten Besorgniß entspringt, daß durch eine theilweise Emancipation die erwähnte Gefahr nur vergrößert würde, während eine alsbaldige Freilassung aller Sklaven eben so wenig von den Pflanzern verlangt werden kann, als sich ein Kaufmann freiwillig für die Sache der Humanität ruiniren würde. Die brasilianische Regierung hat bereits, wie die von dem Gouvernement der Vereinigten Staaten veröffentlichte Correspondenz zeigt, an Letztere das Ersuchen gestellt, die Einwanderung freier Neger aus den Nordstaaten nach Brasilien zu erleichtern beziehungsweise herbeizuführen; denen dann nicht nur eine vollständige Garantie ihrer Freiheit, sondern auch ihrer industriellen Unabhängigkeit gegeben werden soll.

[Statistisches zur Insekten-Vertilgung.] Ein berliner Arithmetikus hat den Nutzen der Schwalben durch Vertilgung schädlicher resp. lästiger Insekten in folgendem Exempel berechnet: Wenn man annimmt, daß ein Schwalbenpaar von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, folglich 16 Stunden, in Thätigkeit ist und im Durchschnitt ein jedes stündlich nur 20mal seine Jungen atzet, so sind beide täglich 640mal beim Neste gewesen. Jede der alten Schwalben bringt, wie durch Beobachtung festgestellt ist, jedesmal 10—30 Insekten. Nimmt man nun 10 Insekten auf einmal an, so macht dies täglich 6400. Zur eignen Nahrung verbrauchen die Alten etwa 600 Mücken und Fliegen. Es sind somit durch die Schwalbenfamilie an einem Tage 7000, in einem Monat 210,000 schädlicher oder lästiger Insekten verspeist worden. Brauchten die Alten im ersten Monate, als sie allein waren, 30,000 Insekten, so kommen auf den ganzen Sommer für eine Schwalbenfamilie von 7 Köpfen 576,000, also mehr als ½ Million. Nisten sich nun in einem Dorfe nur 100 Schwalbenpaare an, so würden diese mit ihrer Nachkommenschaft in einem Sommer über 57 Millionen Insekten verzehren! Wenn man erwägt, daß einige Schwalben bei günstigem Sommer mehr als einmal brüten, so dürfte das Resultat unsers Arithmetikus nicht als übertrieben und der Schutz der Schwalben wohl durchaus gerechtfertigt erscheinen.

Krebsjauche, 6. Sept Dem „Publiz." wird geschrieben: Seit Jahren habe ich schon in Ihrem geschätzten Blatte Diebstähle von den verschiedensten Arten gelesen, wobei die berliner Diebe an Schlauheit und Dreistigkeit sehr zu bewundern sind, jedoch hat sich hier ein Fall zugetragen, welcher beinahe über Berlin kommt. Am 4. d. M. pflügt ein Bauer auf seinem Felde, er hat den Wagen mit sich genommen, worauf ein Bund Heu für die Pferde liegt. Beim Pflügen zieht er seinen Rock aus und legt ihn sorgfältig unter das Bund Heu. Mittags will er sich beim Nachhausefahren seinen Rock anziehen, der aber ist verschwunden; trotzdem es ein freies Feld ist, hat er Niemanden gesehen, er muß also ohne Rock fahren. Am folgenden Tage zieht er sich seinen neuen Rock an; beim Pflügen zieht er ihn wieder aus und versteckt ihn wieder unter ein Bund Heu, aber noch sorgfältiger als am Tage zuvor. Die Zeit zum zweiten Frühstück kommt heran, er nimmt seine Schnitte in die Hand und geht auf seinem Acker umher. Da findet er zu seiner Verwunderung die Knöpfe von seinem Tags zuvor gestohlenen Rocke, losgeschnitten, er geht noch weiter und findet auf des Nachbars Feld sein Taschentuch und seinen Tabaksbeutel aus dem gestohlenen Rocke, aber Beides total zerrissen; der Rock aber bleibt weg. Es wird Mittag und er will nach Hause fahren. Sich seinen Rock anziehend, wird er zu seiner Bestürzung gewahr, daß er seinen alten, knopflosen Rock wieder hat, während der neue Rock verschwunden ist. Voller Aerger kehrt der Bauer mit dem verstümmelten Rock heim. Bis jetzt ist über den seltsamen Diebstahl, da der bestohlene Bauer versichert, keine menschliche Seele auf seinem Acker gesehen zu haben, nichts ermittelt. Es fehlt uns dazu die berliner Polizei.

[Ein wechselvolles Leben.] Dieser Tage ist in London eine Frau gestorben, deren Leben eines der seltesten Bilder wechselnder Schicksale bot; es war die Maharani („Großfürstin") Dschindikor, einst die Lieblingsgemahlin des Rundschit-Sing, Königs von Lahore. Sie war eine der schönsten und der grausamsten Frauen, die je gelebt. Ihre Schönheit konnte die Männer wahnsinnig machen; sie war gebieterisch und unnahbar vor Hochmuth; wer ihren ehrsüchtigen Planen nur eine Secunde lang hindernd war, dessen Kopf mußte fallen. Allgewaltig schon zu Lebzeiten ihres Gemahls, der das Reich der Sikhs gründete, ließ sie 3 Söhne desselben von einer andern Günstlingin einkerkern und umbringen, um ihrem Sohne Dhulip Singh den Thron zu verschaffen. Ihr Reichthum war ungeheuer. Sie verließ den Palast nie anders als in Tragsesseln von massivem Gold und Silber; sie besaß mehr Diamanten und Perlen als alle Kaiserinnen und Königinnen Europa's zusammen; der berühmte Diamant Kohinur diente ihr täglich zum Stirnschmuck. Nach dem Tode ihres Gemahls hat sie als Reichsstatthalterin für ihren Sohn zweimal den Engländern den Krieg erklärt. Besiegt, entthront, ihrer Reichthümer beraubt, hat sie die letzten fünfzehn Jahre ihres Lebens als Verbannte in dem Lande ihrer Besieger, in England verbringen müssen, vergessen und verarmt. Sie erlebte, daß ihr Sohn, dem sie durch Greuelthaten den Thron sichern wollte, in England den Glauben seiner Väter abschwur, einen Jahresgehalt und den Orden des Südstern annahm, der zum Andenken der Bewältigung Ostindiens gegründet worden. Allein sie blieb ihren Grundsätzen und ihrem Glauben so treu, daß sie seit der Taufe ihres Sohnes nie mehr mit ihm an einem Tische aß, und nie duldete, daß er denselben Teppich betrat wie sie. Sie starb vergessen von der Welt, nur von einigen Dienern umgeben. Jetzt hat sich noch ein Streit über ihrer Leiche erhoben; ihr Sohn will sie nach europäischer Weise begraben lassen; ihre Diener wollen, daß die Leiche unter heiligen Bräuchen der Sikhs verbrannt und die Asche zu den Ufern des Ganges gebracht und in den heiligen Fluß versenkt werde, wie die Maharani es auf ihrem Todtenbette vorgeschrieben.

[Anekdote vom Fürstentage.] Die „Ostdeutsche Post" berichtet aus Frankfurt: „An der Table d'hôte eines Hotels ersten Ranges trafen in den Tagen vom 19. bis 24. August täglich zwei Herren zusammen, die sich sehr lebhaft mit einander unterhielten. Wovon sie sprachen? Wovon konnte man in den Tagen des abgelaufenen August in Frankfurt anders sprechen, als von der deutschen Frage und der preußischen Antwort darauf, vom Fürstentage, vom Reformprojecte? Auch diese zwei Herren besprachen diese in einander liegenden Themata und wie zu hören war, waren sie als zwei wackere Deutsche durchaus nicht einerlei Meinung. Der ältere der beiden Herren — und er war bedeutend älter — opponirte in gewähltem, freundlichem, wohlmeinendem Tone; der jüngere war leidenschaftlicher, hastiger, lebendiger in Ton und Ausdruck, jedoch nicht ohne ein bestimmtes Maß im Auge zu behalteu. Bei allem Streite und bei aller heftigen Debatte, welche die auseinandergehendsten Meinungen zu Tage förderte, gingen die Herren heute vom Tische angeregt und ohne Einigungspunkt, und morgen sah man sie wieder bei Tische zusammenrücken und wieder debattiren. Von beiden Herren wußte man nichts anderes, als daß der ältere eine mehr militärische Physiognomie, der jüngere mehr das Aussehen eines Professors habe. Lebhafter als je gestaltete sich ihre Debatte am 23. August; man sprach vom Abgeordnetentage und von der endlichen Gestaltung der deutschen Einheit. „Was nützt das Reden, Beschließen?" sagte der jüngere nach längerer Auseinandersetzung, „die kleinen Fürstenthümer müssen von Oesterreich oder Preußen in die Tasche gesteckt werden, dann wird's gehen, eher nicht." Hierauf erhob sich der alte Herr und sagte: „Wissen Sie, Sie haben das rechte Mittel; kommen Sie morgen zu mir, da reden wir über ihre gute Idee weiter." Er übergab so sonderbar lächelnd dem jüngeren Herrn seine Karte, grüßte und ging. Der zurückgebliebene Herr las aber auf der Visitenkarte den Namen: „Bernhard Erich Freund, Herzog von Sachsen-Meiningen." Ob wohl der Abgeordnete einer der vielen deutschen Landtage, die wir haben (denn dieser war der Empfänger der herzoglichen Visitenkarte), am anderen Tage den Besuch gemacht haben wird bei jenem „kleinen Fürsten"?

Paris. [Calembourg.] Herr Salvador, einer der Administratoren des Credit Mobilier, wird sich definitiv mit Frl Fix vom Théâtre français verheirathen. An der Börse sagte ein Witzvogel: „Cela sera la seule chose fixe au Créd t-Mobilier."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wie die Geschlechtsbücher in den andern Gouvernements. Der bezügliche Ukas ist heute publicirt. — Die „Nord. Post" veröffentlicht die Namensliste der Edelleute des Gouvernements Wilna, welche die Ergebenheits-Adresse an den Kaiser unterzeichnet haben. Außerdem bringt sie die Namen von neun andern, welche die Banden der Aufständischen verlassen, sich unterworfen haben und vom Kaiser begnadigt worden sind. Gleichzeitig meldet dasselbe Blatt, daß Adrian Snadski, Cassirer des Adelsdistricts Oszmiany, in der Stadt gleichen Namens standrechtlich erschossen worden ist. — Der „Invalide" meldet: Wie aus den jüngsten Berichten ersichtlich, sind im Militärbezirk Wilna, in einigen Theilen des Gouvernements Grodno und Kowno einige kleine Banden erschienen, welche die friedlichen, der Regierung ergebenen Einwohner beunruhigen. Es werden hierauf die einzelnen Fälle und Begebenheiten angeführt, wo die Banden überall geschlagen worden sind. — Es heißt, der Kaiser werde die Kaiserin aus der Krim, wohin auch der Großfürst Constantin sich begiebt, abholen. (H. B. H.)

Unruhen in Polen.

△ **Von der russisch-polnischen Grenze,** 8. Septbr. [Neue Insurgentencorps. — Lelewel.] Im Lublinischen wird fort und fort organisirt, neulich formirten sich dort an der Grenze wieder die Corps von Ostoja, Zakrzewski und Grekowicz (der früher todt geglaubt wurde, jetzt aber wieder auftaucht). Letzterer vereinigte sich unmittelbar nach dem Treffen bei Panasowka mit Lelewel, während sich Cwiek wieder von diesem trennte und in das Innere des Landes zog; dasselbe versuchte auch Lelewel mit der Hauptmacht, allein die Russen suchten ihn zweimal aufzuhalten, zuerst bei Zurownica am 4., wo er sich noch glücklich durchschlug, dann am 6. in der Gegend von Szczebrzeszyn. Letzterer Kampf ist für das Lelewel'sche Corps sehr unglücklich ausgefallen, das Corps geschlagen und Lelewel von einem Kosaken durch einen Lanzenstich schwer verwundet, nach einer anderen Version getödtet; das Commando hat alsdann Grekowicz übernommen und mit genauer Noth den Rückzug bewerkstelligt. Der Verlust Lelewels ist ein herber Schlag für den Aufstand, besonders im Lublinischen, da dieser Führer einer der tapfersten und geschicktesten der polnischen Befehlshaber, sich viel Popularität durch seinen Muth, wie durch sein anspruchloses leutseliges Benehmen gewonnen hatte. Er stand im Alter von 30—40 Jahren, und hatte auch bereits vorher militärisch gedient. Eminowicz soll sich mit einem Theile seines Corps bei Cwiek's Rückzug aus dem Sandormir'schen, von diesem getrennt und jetzt mit Chmielinski vereinigt haben. Es ist dies das ehemals Czachowskische Corps, in welchem Eminowicz noch unter Czachowski als Stabschef diente. Letzterer liegt jetzt schwer krank darnieder.

** Wie dem „Czas" aus Warschau gemeldet wird, hat eine polnische Gendarmerie-Abtheilung bei Mosczanka im Lublinschen einen Postwagen angehalten und revidirt. Unter den Passagieren wurde ein in Civil gekleideter russ. Oberst erkannt und bei ihm ca. 30,000 Rubel vorgefunden und confiscirt, er selbst aber als Gefangener mitgenommen. Am 5. wurden 500 Gefangene aus der Citadelle nach dem petersburger Bahnhof gebracht, welche zur Deportation nach dem nördlichen Rußland bestimmt sind. Unter diesen soll sich Marczewski befunden haben. An der Ecke der Marschallstraße wurde der Stabsarzt Messerschmidt erdolcht. Nach Lelewels Tode soll es seiner dezimirten Abtheilung unter den neuen Anführern gelungen sein, die russischen Colonnen zu durchbrechen.

Amerika.

New-York, 29. August. [Charleston. — Deserteure.] Ueber die Belagerung von Charleston erfahren wir noch folgende Einzelheiten, die mit dem Schiffe Arago, welches Morris Island am 24. verließ, hierhergelangt sind. Da die Trümmer des Forts Sumter von den Geschützen des Forts Moultrie beherrscht wurden, so besetzten die Unionisten sie nicht. Ein Häuflein von etwa 20 Conföderirten blieb innerhalb der Mauern und ließ die Fahne der Conföderirten wehen, die jedoch alle paar Stunden abgeschossen wurde. Laut südlichen Berichten feuerten die Belagerer während des siebentägigen Bombardements von Fort Sumter in einer Distance von 2⅝ (engl.) Meilen aus ihrer Batterie von Parrott-Kanonen 4500 Schüsse ab, wovon 2623 trafen. Der „Richmond Examiner" meint, der Verlust von Fort Sumter habe nicht viel zu bedeuten, da der Hafen durch neue Befestigungen vertheidigt sei. „Charleston", bemerkt das Blatt, „wird bombardirt werden; aber das wird der erfolgreichen Vertheidigung seiner Befestigungen und seines Hafens gegenüber eine Sache von untergeordneter Wichtigkeit sein. Wenn wir uns des Feindes erwehren und seine Versuche scheitern lassen können, so werden wir in diesem glorreichen Siege einen reichlichen Ersatz für allen Schaden finden, welcher leeren Häusern durch Bomben zugefügt werden kann." Einige Blätter sind sehr erbos't darüber, daß General Gilmore sich bei seinen Bomben einer Füllung von „griechischem Feuer" bedient, und suchen die Anwendung dieser Geschosse als eine barbarische Art der Kriegführung zu brandmarken. — Während der letzten drei Monate sind 12,000 Deserteure des Unions-Heeres verhaftet worden. Fünf vor kurzem zum Potomac-Heere geschickte Conscribirte, die desertirt waren und später verhaftet und vor ein Kriegs-Gericht gestellt wurden, sollen heute erschossen werden. Es werden große Anstrengungen gemacht, ihre Begnadigung vom Präsidenten zu erwirken, doch sind dieselben bis jetzt vergeblich gewesen.

Mexico, 1. Aug. [Isolirtheit der Franzosen. — Reactionäre Maßnahmen.] Wir sind in den letzten vierzehn Tagen um nichts weiter gekommen, schreibt ein Correspondent der „A. Z." Daß militärisch nichts geschieht, wird auf die Regenzeit geschoben, welche die Landstraßen unwegsam gemacht hat, und nach dem großen Staatsstreich, durch welchen 215 sogenannte Notable dem Lande eine neue Regierungsform octroyirten, muß man erst abwarten, was der zukünftige Kaiser dazu sagt, wenn derselbe überhaupt gefunden werden kann. Die Franzosen haben außer den früher erwähnten Orten Pachuca und Toluca nur die Städte und Dörfer besetzt, welche im Thal von Mexico liegen, wie die alte Königsstadt Tescoco, welche fast ganz zerfallen ist, seit der gleichnamige See seine Gewässer ein paar Stunden weit zurückgezogen hat. Auch besetzten die Franzoseu provisorisch das etwas entfernter liegende Tulamingo. — Die isolirte Stellung, welche die Franzosen noch immer im Lande einnehmen, macht es höchst unwahrscheinlich, daß Forey sich auf größere Unternehmungen einläßt; er wird so wenig auf San Luis Potosi, als auf Acapulco marschiren lassen, zumal da letzterer Ort, wie die anderen mexicanischen Häfen am stillen Ocean, viel leichter durch eine Flotten-Expedition zu nehmen und zu halten ist; aber auch hierzu wäre ein größeres Geschwader erforderlich, als sich bisher in jenen Gewässeru sehen ließ, denn in Kalifornien giebt es der Aventuriers genug, welche eine Cession Sonora's an die Vereinigten Staaten auch ohne direkte Hilfe der Regierung zu schützen wissen würden. — Den Prätensionen der Kirchenpartei (welche unter dem Triumvirat Almonte, Salas und Labastida die Regentschaft für den zukünftigen Kaiser führt), hat Forey dieser Tage einen Trumpf entgegenstellen müssen; diese Regenten veröffentlichen nämlich ein Decret, durch welches alles Arbeiten an Sonn- und Festtagen verboten wurde, es sei denn, der Arbeitslustige habe vorher einen Erlaubnißschein vom Priester gelöst und die Messe besucht — eine Verfügung, welche Protestanten, Juden und überhaupt alle Akatholiken als nicht vorhanden von jener Gunst ausschloß. Drei Jahre Religionsfreiheit haben aber die 200,000 Bewohner der Stadt Mexico zu tolerant, wenn nicht zu indifferent in Religionssachen gemacht, um solche Beschränkung ohne Murren hinzunehmen, und Forey ließ daher das betreffende Gesetz sofort widerrufen; ein Beweis, daß sein Wort mehr gilt, als der Religionseifer der Ultramontanen, welche durch die Verbannung nichts gelernt, aber auch nichts vergessen haben. — Der Erziehung hat sich die Kirchenpartei auch wieder bemächtigt, so weit ihr Arm reicht. Der berüchtigte Padre Miranda ist zum Rector der Universität von San Ildefonso ernannt, der Padre Arrillaga (Provinzial des aufgehobenen Jesuiten-Collegiums) zum Director der Universität von San Juan de Letran, und auch die Elementarschulen der Hauptstadt sind wieder dem Clerus überantwortet; es fehlt nur noch die Inquisition, um an das spanische Colonialsystem zu erinnern. Aus obiger Zusammenstellung werden Sie ersehen, daß wir wie auf einem Vulcan ruhen; Forey erkennt seine Unmacht, irgend einen entscheidenden Schlag zu thun; die liberale Partei ist durch die Verhältnisse gezwungen, sich passiv zu verhalten; der größte Theil der Bevölkerung ist an den Bettelstab gebracht, und viele Tausende fristen ihre Existenz durch die ihnen von Hilfsvereinen gereichten Gaben....

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. September. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Senior Penzig, Konsistorialrath Heinrich, Pred. Aebert (Bernhardin), Hofprediger Dr. Gillet, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Pastor Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Diak. Rachner, Kand. Reche (Bernhardin), Pred. Dr. Koch, Kand. Döring (11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Se. Excellenz der commandirende General des 5. Armeecorps, General der Cavallerie Graf Waldersee, ist gestern Früh von Pleischwitz wieder abgereist und hat sich mit dem ersten freiburger Zuge nach Warmbrunn begeben, um dort die Kur zu gebrauchen.

[Universität.] Nach einer amtlichen Zusammenstellung der im Sommersemester 1863 inmatrikulirten inländischen Studirenden der evangelischen Theologie auf den inländischen Universitäten sind auf der Universität in Berlin 338, auf der Universität in Halle 378, auf der Universität in Bonn 66, auf der Universität in Greifswald 27, auf der Universität in Breslau 92 und auf der Universität in Königsberg 110 Studirende, zusammen 1011 immatrikulirt worden. Im Wintersemester 1862.63 betrug die Gesammtzahl 1021, mithin sind im Sommersemester 1863 10 weniger immatrikulirt worden.

[Abschieds-Diner zu Ehren des scheidenden Hrn. Ober-Bürgermeisters Dr. Elwanger.] Nachdem bereits in der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Magistrats Herr Ober-Bürgermeister Geh. Rath Dr. Elwanger in herzlichen Worten sich von dem Collegium verabschiedet hatte, vereinigte sich dasselbe heut zu einem Ehrenmahle für den scheidenden Chef in den Lokalitäten der kaufmännischen Ressource in der Börse. — Einem Sr. Majestät dem Könige und der königlichen Familie durch den Herrn Ober-Bürgermeister Dr. Elwanger ausgebrachten Hoch folgte der im Namen des Collegiums durch den Herrn Bürgermeister Dr. Bartsch dem Gefeierten dargebrachte Dank des Collegiums für die 12jährige, zum Wohle der Stadt gehandhabte Leitung und der aufrichtige Wunsch für sein ferneres Wohlergehen, dem sich ein ähnlicher Toast des Veteranen im Magistrat, Herrn Stadtrath Jüttner, anschloß. — Es folgten noch einige, das innere Verwaltungsleben berührende Ansprachen, die von dem guten Einvernehmen, in welchem das Collegium die Geschäfte der Commune leitet, Zeugniß geben. — Möge dieses Einvernehmen, das sich namentlich in dem einen Bestreben, alle Kräfte mit Freudigkeit dem Wohle der Stadt Breslau zu widmen, concentrirte, auch ferner in dem Collegium erhalten bleiben.

** [Herr Oberbürgermeister Hobrecht] hat auf sein Ansuchen vom 15. September bis 1. October Urlaub erhalten. Für diese Zeit ist durch Regierungs-Verfügung Herr Bürgermeister Bartsch mit Leitung der Magistrats-Geschäfte beauftragt.

_ [Militärisches.] Die Kreisblätter enthalten folgende Bekanntmachung, mit der Anweisung an die betreffenden Behörden, hiernach zu verfahren: „Nach einer vom königlichen General-Kommando des sechsten Armee-Corps dem königlichen Ober-Präsidium gemachten Mittheilung sind dem Ersteren in letzter Zeit eine große Zahl Anträge und Gesuche zugegangen, welche gestützt auf die Anführung verschiedener von den Ortsbehörden attestirter Gründe, die Beurlaubung von Soldaten zur Disposition des Truppentheils bezweckten. Da die Entscheidung auf dergleichen Anträge dem Truppentheil zusteht, bei welchem der zu Reclamirende dient, die Entscheidung jedoch ebenfalls von einer gewissenhaften Prüfung der vorgetragenen Gründe abhängig gemacht werden muß, eine solche aber nur durch die heimatlichen Behörden des Bittstellers veranlaßt werden kann, so ist der Zweckmäßigkeit wie Vereinfachung des dienstlichen Geschäftsganges wegen mit dem königlichen General-Commando sechsten Armeecorps die Anordnung vereinbart worden, daß von jetzt ab derartige Gesuche von den Antragstellern wie bei den Reclamations-Anträgen, dem betreffenden königlichen Landrathsamt übergeben werden sollen, daß Letzteres gemeinschaftlich mit dem Landwehr-Bataillons-Commandeur das qu. Gesuch prüfe und mit den nöthigen Bemerkungen versehen, dem Truppentheil zur weitern Entscheidung direct zusende."

m [Sommertheater.] Künftigen Montag hat Hr. Jürgens sein Benefiz, für welches „Rochus Pumpernickel" auserſehen ist.

B. [Botanisches.] Eine Folge des großen Handels mit ausländischen Sämereien und Anpflanzungen derselben ist die Ansiedelung einer Anzahl ausländischer Pflanzen, welche in vereinzelten Körnern mit herüberkommen, aus den Gärten in's Freie wuchern und schließlich einheimisch werden. Zum Theil sind es Unkräuter, die sich mit der Zeit sehr unliebsam machen werden. So finden wir z. B. bei Kleinburg und Scheitnig eine Pflanze aus Peru (Galinsogea parviflora), welche sich vollständig einbürgert und sich zu einem sehr lästigen Unkraut auszubilden droht. Zwischen der Villa nova in Scheitnig und der hundsfelder Chaussee findet sich Rudbeckia setosa und mit dieser zusammen Diplotaxis tennifolia. Besonders zeigen sich in Breslau und in der Nähe Breslau's diese Neulinge. Unter Anderem finden wir an einem Punkte der Odervorstadt eine für Schlesien neue Art Setaria, welche aus Rußland herübergekommen ist; an der Ufergasse Aster novi Belgae, die verwildert und sich einbürgert. Von breslauer Botanikern sind auch in Gebirgsdistricten schätzbare Pflanzen gefunden worden, so eine neue Art Carex auf der Iserwiese, eine Ranunculus, die bisher nur in den Alpen und in Lappland gefunden worden, in den Karpathen, bei Schmiedeberg, Landeck, Glaz &c., an den Gebirgsbächen Mimulus guttatus, welches aus Amerika stammt. — Die Gesammtzahl der in der Wimmer'schen Flora nicht angegebenen Pflanzen beträgt ca. 200, wodurch übrigens der Werth des ausgezeichneten Wimmer'schen Buches durchaus nicht beeinträchtigt wird; es sind meist Phanerogamen. — Dagegen werden andere Kinder der Flora verdrängt, überall wo dem Schall der Holzaxt der schneidende Pflug nachfolgt, schwinden auch die Pflanzen, die im Waldesdunkel zu leben gewohnt sind. Der berühmte Fuchsberg bei Schwoitsch, der jetzt überackert ist, hat z. B. Chrysocoma Linosyris, Digitalis grandiflora, Thesium Linophyllum &c. verloren; der weit und breit bekannte Goi bei Kapsdorf bietet nicht mehr Isopyrum thalictroides und Ranunculus cassubicus. — In dem hiesigen botanischen Garten befindet sich auch die canadische Wasserpflanze Anacharis alsi nastrum. Aus mehreren Gegenden des Continents wird gegenwärtig das Auftreten dieser Pflanze gemeldet, die sich wegen ihrer reißend schnellen Ausbreitung und bezüglich Anfüllnng und Verstopfung der Gewässer in England den Namen „Wasserpest" erworben hat. Die Pflanze kam zuerst 1836 nach Irland, 10 Jahre später nach Schottland, später nach England und zeigt sich überall als ein den Gewässern überaus schädliches Gewächs. In Belgien und Holland zeigt sie sich seit dem vergangenen Jahre an mehreren Orten, wohin sie durch die Unvorsichtigkeit von Gärtnern, welche sie im Interesse der Wissenschaft in die botanischen Gärten verpflanzt hatten, ihr Entweichen indeß nicht zu verhindern vermochten, gelangt ist. Da die Verminderung der Pflanze viel Kosten macht und nur auf kurze Zeit Hilfe verschafft, die gänzliche Vernichtung indeß nur dadurch bewirkt wird, daß man das Wasser aus dem Flußbett gänzlich entfernt, damit die Pflanze durch Frost oder Austrocknung zerstört werde, was also in vielen Fällen kaum möglich ist, so war von competenter Seite darauf aufmerksam gemacht worden, ob es nicht besser sei, die Zucht dieser Pflanze in den botanischen Gärten ganz zu unterlassen. Unsere breslauer Gärtner im botanischen Garten haben indeß Vorsicht als die Mutter der Weisheit betrachtet und die Pflanze in einem Glaskästchen gezüchtet, so daß die Breslauer von dieser „Wasserpest" nichts zu fürchten haben.

⌣ [Statistisches.] Wie mit der Bevölkernng Breslau's auch die Zahl der Gewerbtreibenden zugenommen hat, zeigt folgende Zusammenstellung.

Es waren 1852 bis 1862:

Kaufleute	1064	A. I. — 144. A. II. — 1354.
2. Handelstreibende ohne kaufmännische Rechte	2627	3336.
3. Gast-, Speise- und Schankwirthe	485	604.
4. Bäcker	137	154.
5. Fleischer	148	170.
6. Brauer	82	77.
7. Handwerker	1302	1431.
8. Müller	24	28.
9. Schiffer	98	94.
10. Lohnfuhrleute	159	199.
11. Hausirer	229	394.

⊿ [Getreidemarkt-Halle.] In der gestrigen Sitzung des Getreidemarkthallen-Comite's für die Erbauung einer Halle an der Ziegelbastion constituirte sich das Comite definitiv, indem es Hrn. Stadtrath a. D. Ludewig zum Vorsitzenden und Hrn. v. Lochow zu dessen Stellvertreter wählte. Für die baulichen Vorarbeiten wurde eine Subcommission aus den Herren Müllermeister Anwand, Bäcker-Meister Rösler und Kaufmann Schneider gebildet. Die im Beisein des Hrn. Kämmerer Pläschke und des Hrn. Rechtsanwalt Bouneß gepflogenen Berathungen haben feste Beschlüsse über die Ausführung des Markthallen-Projects noch nicht fassen lassen, jedoch Wege angebahnt, welche der Hoffnung auf einen nicht zu fernen günstigen Erfolg Raum geben.

—* [Eine interessante Wette] gingen neulich zwei Gäste in einem Restaurationslokale auf der Oderstraße ein. Der Eine behauptete, er wolle den Weg nach Morgenan schneller als eine Droschke zurücklegen, der Andere erbot sich, ihn in einer solchen zu begleiten. Es war 9 Uhr Abends, als Beide das Lokal verließen. Der Fußgänger traf 10 Minuten nach halb 10 Uhr wieder in dem Lokale ein, sein Gegner, welcher am Ringe eine Droschke bestiegen hatte, eine Viertelstunde später. So war die Wette von dem tapfern Fortschrittsmann gewonnen und der Preis wurde noch am selbigen Abend in fideler Gesellschaft verjubelt.

=bb= [Warnung.] Da jetzt die Zeit kommt, wo die Hausfrauen an den Kartoffelvorrath denken, so wollen wir zur Vorsicht bei dem Ankauf mahnen. Es giebt nämlich eine Sorte Menschen, die sich für Knechte irgend eines Dominiums ausgeben und unter Vorzeigung von Proben einige Säcke Kartoffeln zum Kauf anbieten. Diese angeblichen Knechte sind nichts Anderes, als Schwindler, bei denen immer aus 2 Säcken 3 werden, die freilich die richtige Länge haben, aber ungewöhnlich schmal sind.

[Gaunerei.] Derselbe Haushälter, über dessen Betrügereien die öffentlichen Blätter vor Kurzem berichteten, ist endlich erwischt worden. Dies trug sich also zu: Der Betrüger wußte aus seiner früheren Stellung her, daß ein hiesiger Getreidehändler sehr oft Säcke aus einer derartigen Leih-Anstalt entnimmt. Er fertigte daher eine Anweisung aus, ging mit dieser zu der Frau des Getreidehändlers und ließ sich deren Unterschrift geben, unter der Vorspiegelung, daß ihr Mann ihn dazu beauftragt hätte. Der Gauner wußte sehr gut, daß der Mann während dieser Zeit auf dem Neumarkt war. Mit dieser Anweisung versehen, miethete er sich einen Packträger, schickte diesen mit der Anweisung nach den 40 Säcken, und forderte solche beim Theatergebäude von dem Packträger. Als die Söhne der Getreidehändlerin gegen Mittag nach Hause kamen, stellte sich der Betrug heraus, und wurden natürlich von denselben gleich die Recherchen angestellt und endlich die Säcke auf der Kleinen-Groschengasse in einem Lumpenschuppen vorgefunden. Ein Sack fehlte, und diesen hat sich der Gauner von dem Lumpenhändler deshalb wieder ausgebeten, damit er solchen als Probe zum Verkauf benutzen könne. — Nachdem der Verkauf abgeschlossen, wollte sich der Gauner die Säcke abholen, wurde aber von einem Sicherheitsbeamten und einigen Getreidearbeitern festgehalten und ins Polizeigefängniß abgeführt.

Breslau, 12. Septbr. [Der Zug aus Warschau] hat heute in Kattowitz den Anschluß an den myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

---

d—g. [Skizzen aus Oberschlesien.] Der Herbst schreitet mit starken Schritten vor; die Felder sind kahl und die Ernte der Kartoffeln beginnt. Wie groß auch die Befürchtungen über ein Mißrathen derselben waren, so realisiren sie sich doch nicht; im Gegentheil werden theilweise Erträge erzielt, die die vorjährigen übertreffen. Beweis dafür, daß bei unserer ländlichen Bevölkerung die Lust zum heirathen in bedeutendem Maße erwacht ist! Viele Leser werden bei dieser Wendung verwundert die Köpfe schütteln; aber es ist vollkommen Wahrheit. Die Kartoffel ist der Mittelpunkt, um den sich das Leben unseres Landbewohners dreht; sie ist fast ausschließlich seine Ernährerin; sie giebt, verwandelt in „edles Naß", seinem Dasein die einzige Würze, mit diesem Naß mengen sich bei seiner Geburt die Freudenthränen der glücklichen Eltern und bei seinem Tode die Schmerzensthränen der Hinterbliebenen. Bei Krankheit bietet Kartoffelextract fast ausschließlich Arznei und die Erfolge desselben bei kaltem Fieber mit Milch, bei Kolik mit Pfeffer und Salz &c. genossen, erfreuen sich in unserem Lande eines größeren Rufes, als Hoff'scher Malzextract und alle Universalmittel der übrigen civilisirten Welt! — Aber noch andere Vortheile bringt die Kartoffel unserm Oberschlesier; denn ist die Ernte eine gute, läßt sie ihn die Genüsse des dolce far niente neapolitanischer Lazzaroni kennen lernen; wenn er auch nur — wie jene auf den Quais — des verschiedenen Klimas wegen seine Stunden träumend im Pelze hinter dem Ofen verbringt; — ja, die Kartoffel ist endlich auch der von Hymen hier bestellte Lockvogel in seine Bande, und scheint diese Gottheit heuer gute Geschäfte machen zu können, da, wie bemerkt, eine ziemliche Ernte und somit ein sorgenfreies Flitterjahr bevorsteht. — Nun etwas Näheres, wie man hier zu Lande freit, von der Glanzperiode unserer ländlichen Cavaliere. Daß die Liebe dabei wenig in Rechnung kommt, ist, wie jetzt wohl überall, so auch hier der Fall; wie aber anders, wo Tausende, Hunderte Erwägung finden, ist hier eine chałupa (Häuschen), eine Kuh, ein Vermögen, welches bescheiden in den Zehnern bleibt, von höchster Bedeutung. Hat der Heirathslustige gefunden, was er sucht, so sieht er sich vor allen Dingen nach einem Freunde um, der ihm als złowiek (Sprecher) oder Anwalt mit Rath, Hilfe und Ueberredung zur Seite steht, und dessen Salair in freiem Trinken während der ganzen folgenden Periode besteht. Mit diesem begiebt sich der hoffnungsvolle Kandidat bei Anbruch der Nacht in Begleitung von verschiedenen Flaschen edlen Stoffes, bestehend aus Kartoffelextract und Wein zu den Eltern oder Angehörigen der von ihm erkornen Schönen. Wein? ja Wein, wenn auch nur Obstwein; aber der Fabrikant desselben würde sich sehr wundern, wenn er sich überzeugte, welche Metamorphose mit seinem Fabrikate vorgegangen; — Syrup und Wasser mischt der für Menschenwohl besorgte Schankwirth, um den leicht entzündbaren oberschlesischen animus in nicht zu große Aufregung zu versetzen, in dieses edle Getränk.

So ausgerüstet, wird der Sturm auf die Herzen der Dame und der Ihrigen unternommen, und, ist er von Erfolg, der Heirathsvertrag, wenn auch nicht notariell, geschlossen, und daß schließlich sich aller Betheiligten eine ungeheuere Rührung bemächtigt, ist wohl nicht zu bezweifeln. Der złowiek hat gewöhnlich große Mühe, sich und den unter seine Fittiche genommenen glücklichen Bräutigam, innerlich wenigstens unbeschädigt, nach Hause zu bringen. Gewöhnlich wird nun auch sofort das Aufgebot bestellt, aber nun kömmt ein Punkt, der auch hier wieder die Wahrheit des alten Sprüchwortes documentirt, „daß keine Rose ohne Dornen ist."

Es gilt nämlich vor dem Beichtvater noch eine Prüfung in Bezug des vom religiösen Schulunterrichte noch Vorhandenen abzulegen, bei welcher — relata refero — oft eine Ignoranz zu Tage tritt, die ein schreckliches Ungewitter von Seiten des resp. geistlichen Herrn und öfters auch Poenen nach sich zieht, und zu diesem Examen zieht denn das Pärchen gewöhnlich mit Furcht und Zittern. Ist aber auch dieser Berg überstiegen, geht es leichten Sinnes an die Vorbereitungen zur Hochzeit. Es werden, je nach Vermögen, eine Anzahl Brautführer und Brautjungfern gebeten, die ersteren trotz fürchterlicher Sonnengluth in langen Mänteln und hohen mit Blumenbou-

quets und Flittergold geschmückten Hüten, die andern mit gemachten Blumenkränzen in den Haaren; — ein beredter Alter wird als Ceremonienmeister des Festes engagirt, eine Musikbande bestellt; der Schankwirth rüstet furchtbare Batterien der oben beschriebenen Getränke, und das ganze Dorf spricht von Nichts als von der bevorstehenden allgemeinen Freude.

Endlich bricht der Morgen des Hochzeitstages an. In Begleitung der Brautführer holt der gleich diesem bekleidete Bräutigam, der einen grünen Strauß am Hute hat, die Braut nebst den Jungfern ab, der Ceremonienmeister hält die zu dieser Gelegenheit passende Rede, und unter seiner Leitung begiebt sich der ganze Zug mit Musik in die Kirche. Auf dem Wege hin und zurück ist es nun Schuldigkeit der Brautführer gleich dem Jodler der Tyroler einen gewissen Freudenschrei auszustoßen, der sich eher mit dem Wiehern eines Steppenhengstes, als mit irgend einem menschlichen Tone vergleichen läßt und der selbst dem daran Gewöhnten durch Mark und Bein dringt. Einer von ihnen aber muß, gleich der Hebe bei olympischen Festen, aus mitgenommenen Flaschen jedem Begegnenden vom edlen Nectar credenzen, und der begegnenden Zahl ist gewöhnlich nicht gering; einen großen Verdruß würde jedoch derjenige der Hochzeitsgesellschaft bereiten, der den Trunk aus allgemein benutzter Flasche verweigern wollte.

Nach der Ceremonie geht es direct in die Schänke, wo unter Leitung des Ceremonienmeisters der Tanz sofort beginnt, und nun strömt das ganze Dorf zusammen, da die Munificenz des Brautpaares Jedermann freien Trunk gewährt. An solchen Tagen ist Feiertag, man arbeitet nicht mehr, und nicht nur sämmtliche Männer, sondern auch die Weiber mit ganz kleinen Kindern auf dem Arm, die ganze Kinderwelt — Alles strömt festlich geschmückt in die Räume des gastlich geöffneten Elysiums.

In diesem Wirrwarr, in dem bald alles Ansehen des Ceremonienmeisters aufhört, drehen sich die Paare, die Atmosphäre steigt mit der Freude des Schänkers, der von Stunde zu Stunde aus Humanitätsrücksichten getaufteres Getränk verabreicht; bis auf weite Entfernung macht sich der Duft der in Massen vertilgten Spirituosa bemerklich, und aus der allgemeinen Freude tönt weitschallend das Freudenwiehern der Brautführer. So geht das Treiben fort bis zum nächsten Morgen, oft von Zank und Prügelei unterbrochen, und, ist die Polizei-Verwaltung guter Laune, noch den zweiten Tag. — Nachdem die Braut mit der landesüblichen, übel kleidenden Haube geschmückt, wird das junge Ehepaar, an diesem Festtage „junger Herr und junge Frau" titulirt, mit Musik nach Hause begleitet. — Ein allgemeiner Katzenjammer ist gewöhnlich in Begleitung diverser Beulen und blauer Flecke der Schluß solcher „oberschlesischer Landhochzeiten."

=u= **Lublinitz**, 11. Sept. [Prozession. — Truppenwechsel.] Heute gingen 3 Prozessionen aus Polen bei Panki durch die Ortschaften Zborowski, Mollna nach Annaberg bei Kosel. Dieselben wurden durch die hier stehenden Militärposten revidirt und zur Weiterreise für legitimirt befunden. Dagegen hatten Viele eine Masse Rubel (Papiergeld) zum Umwechseln, welche dieselben nicht los werden konnten, da die hiesigen Schänker ängstlich waren, sich in das Wechselgeschäft einzulassen. Ob unter diesen Umständen die Weiterreise nach Annaberg möglich sein wird, muß bezweifelt werden. — Die anderweitige Dislocation der hier an der Grenze stehenden Truppen soll vom 15. d. M. ab erfolgen. So soll der Stab des 2ten Bataillons, 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 nach Schierokau zu stehen kommen.

d—g. **Von der österreich-schlesischen Grenze.** [Heuexport. — Viehpreise. — Curiosum.] Da jenseits der Grenze der Futtermangel sehr groß ist, sucht man den Bedarf bei Zeiten durch Einkäufe zu decken. Es macht sich dies besonders bei uns bemerkbar, indem seit Wochen schon Händler hier Heu zusammenkaufen und über die Gränze spediren. Dabei werden recht schöne Preise und zwar pro Centner bis 1⅓ Thlr. für diesjähriges Wiesenheu, für Kleeheu noch mehr gezahlt, und mancher Wirth verkauft, da auch hier die Rauchfutterernte eine sehr sparsame Winterfütterung gebietet, lieber Vieh, um diese für hiesige Gegend enormen Heupreise mitzunehmen. — Natürlich wirken diese Verhältnisse auch auf den Preis des Viehes ein; das Rindvieh, welches in diesem Frühjahre, wo der Centner altes Heu 10 bis 12 Sgr. kostete, Preise hatte, wie diese kaum sonst dagewesen, ist jetzt bei uns schon sehr billig, um vieles billiger aber noch in unserm Nachbarlande. Der Grund dazu ist, abgesehen von der eigenen Futternoth, in dem Umstande zu suchen, daß schon vor der Ernte nach Oesterreich-Schlesien aus Ungarn viel Vieh eingeführt worden, weil es dort nicht zu ernähren war, und werden Gutsbesitzern daselbst von den Händlern derart Offerten gemacht, daß ihnen für Ueberwinterung von 3 Stück Vieh das dritte im Frühjahr als Remuneration gewährt wird. Auch auf den Jahrmärkten hiesiger Gegend sieht man fast nur Verkäufer, da Käufer nur zu Spottpreisen zu erlangen sind, so daß der größte Theil des zu Markt Geführten wieder zurückgenommen und vielfach von den Producenten selbst eingeschlachtet wird. Mit Schwarzvieh ist es ebenso; man kauft in Teschen das Paar acht Wochen alte Ferkel mit ½ Gulden österr. Währung, und da bei uns dem Import gestattet, so bringt hiesigen Schweinezüchtern dieser Artikel heuer fast gar Nichts. — Besonders aber macht sich die Futternoth bei den Preisen der Pferde bemerklich; auf den letzten Märkten zu Biala und Teschen, wo stets wirklich schöne Thiere zu haben sind, waren diese spottbillig und würden niederschlesische Händler hier sehr gute Geschäfte machen. — Als Curiosum theile ich Ihnen schließlich noch mit, daß unsere Nachbarn, die österreichischen Schlesier, des festen Glaubens und der frohen Hoffnung sind, daß Preußisch-Schlesien, wenn auch nur bis Breslau, also der ganze Bergbau- und Hüttenbezirk, baldigst von Oesterreich reannectirt werden dürfte, und freuten sich Bekannte von über der Grenze, uns bald als Landsleute begrüßen zu können.

W. **Loslau**, 11. Sept. [Opposition gegen die Parforce-Jagden.] Der schlesische Parforce-Verein beabsichtigt dieses Jahr seine Jagden in Loslau's Umgegend zu halten. Wir würden dieses Glück den Unruhen in Polen verdanken. Nachdem der schlesische Parforce-Verein bisher schon verschiedene Gegenden Schlesiens durch Abhaltung seiner Jagden beglückt hatte, sollten sie von jetzt ab über der Grenze, im Königreich Polen, stattfinden; aber der Aufrührer wegen, die das Jagdvergnügen leicht einmal durch einen Ueberfall stören könnten, haben die Herren Jäger diesen Plan wieder aufgegeben, und so bleibt die Parforce-Jagd unserer Provinz erhalten. — Welche Wohlthat die Abhaltung solcher Parforce-Jagden für unsern sonst von der Kultur so gemiedenen Winkel wirklich sein würde, das vermag nur der Bewohner unserer Gegend im ganzen Umfange zu erkennen; leider aber gewinnt es den Anschein, als sollten wir noch in letzter Stunde wieder um diese Wohlthat gebracht werden. Die Rittergutsbesitzer hatten mit der größten Zuvorkommenheit dem Verein ihre Felder zur Verfügung gestellt, und mit den Gemeindevorständen hatte der Bevollmächtigte des Vereins Verträge geschlossen, durch welche diese gestatteten, gegen Entschädigung für den etwa angerichteten Schaden über die Grundstücke der Gemeindeangehörigen zu hetzen: da fällt es jetzt einigen Bauern ein (unsere Gegend ist, wie schon gesagt wurde, noch zu sehr in der Kultur zurück) zu behaupten, die Gemeinde-Vorstände seien durchaus nicht berechtigt, Fremden zu gestatten, zum Vergnügen auf ihren Saaten herumzureiten. Es handele sich hier nämlich durchaus nicht um Angelegenheiten von allgemeinem Interesse, in welchem die Gemeindevorstände competent seien, Beschlüsse zu fassen, die auch die anderen Gemeindeglieder binden, sondern nur um höchst private Dinge; in solchen müsse aber jeder Einzelne erst um seine Zustimmung ersucht werden, wenn man sein Vermögen, seinen Grund und Boden benutzen oder beschädigen wolle. — Diese Bauern wollen nun, trotz der Einwilligung der Ortsvorstände, durchaus nicht über ihre Grundstücke hetzen lassen, sondern, wenn das dennoch gegen ihren Willen geschehen sollte, bei der Staatsanwaltschaft gegen die Parforce-Jäger denunciren.

††† **Brieg**, 11. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Seit Sonntag hat der Theater-Director Meinhardt aus Groß-Glogau mit seiner Opern-Gesellschaft im hiesigen Stadttheater einen Cyclus von Opern eröffnet. — Die Verlegung resp. Vergrößerung unseres Bahnhofes auf schätzendorfer Terrain ist nunmehr beschlossene Sache, und soll mit den Vorarbeiten noch in diesem Herbst begonnen werden. — Der in neuerer Zeit, wenn auch nur sehr sparsam gefallene Regen hat doch einigermaßen die Bearbeitung des Ackers möglich gemacht und die Aussicht auf den Wuchs des Herbstfutters, der Wintersaat und ein Gedeihen der Rüben eröffnet. Der Kartoffelertrag verspricht ein ergiebiger zu werden.

⊠ **Trebnitz**, 10. Sept. [Waldbrand. — Wahlen.] Am 31. Aug. war in den königlichen Forsten bei Katholisch-Hammer hiesigen Kreises Feuer entstanden, durch welches gegen 20 Morgen Wald beschädigt wurden. Durch die schnell getroffenen umsichtigen Maßregeln und die Hilfsleistungen der benachbarten Gemeindeglieder gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun. Wie das Feuer entstanden, hat nicht ermittelt werden können. Bei der großen Hitze und Trockenheit hätte ein bedeutender Schaden entstehen können. — Zu den Neuwahlen des Hauses der Abgeordneten werden hier die Vorbereitungen getroffen; man glaubt, daß die Urwahlen in der zweiten Hälfte des Monats Oktober stattfinden werden.

△ **Oels**, 11. Septbr. [Verschiedenes.] Es ist eine für alle Zeiten und alle gewerblichen Verhältnisse zutreffende Wahrheit: wer stehen bleibt, geht rückwärts! Dieser ernste Mahnruf drängt sich uns unwillkürlich auf, wenn wir die vielen hierorts jetzt wieder laut werdenden Stimmen für und wider die längst projectirte Eisenbahn am rechten Oderufer vernehmen. Daß diese Bahn, wenn zumal noch eine weitere Ausdehnung von Oels nach Kalisch, und desgl. über Militsch, Krotoschin nach Bromberg, und somit die Verbindung über Danzig mit der Ostsee und Oberschlesien in Absicht steht, ebenso gut wie die am linken Oderufer rentiren dürfte, ist nicht im Geringsten zu bezweifeln. Es ist nur zu wünschen, daß der Eisenbahnhof so nahe als möglich der Stadt Oels, als dem Centralpunkt des Kreises gelegt, und diese somit in innige Verbindung mit dem lebendigen Verkehr der Eisenbahn gebracht werde. An Theilnehmern zur Actien-Zeichnung wird es hier wie im Kreise nicht fehlen. Dies ist der öffentliche und aufrichtige Ausdruck fast sämmtlicher Bewohner der Stadt und des Kreises, denen das allgemeine Wohl mehr als das Sonderinteresse Einzelner am Herzen liegt. — Ein großer Kreis Verfassungstreuer aus Nah und Fern versammelte sich am vorigen Sonnabende im Saale des Gasthofes zum goldenen Adler zu gemeinsamer Mittagstafel, resp. Besprechung. Der conservativ-constitutionelle Verein kommt nächsten Sonntag, den 13. d. Mts. Nachmittags in demselben Lokale zusammen. — Herr Schauspieldirektor Reißland wird Anfang kommenden Monats mit seiner hier im besten Andenken stehenden Gesellschaft einen Cyclus theatralischer Vorstellungen in Oels eröffnen. — Der Anfang voriger Woche hierorts abgehaltene Kram- und Viehmarkt bot das Bild eines unbeschreiblich regen Verkehrs. Tausende von Menschen wogten namentlich am ersten Tage bis Abends spät auf dem Ringe, wie in den Straßen, Plätzen, Restaurationen u. s. w. Sämmtliches vorräthige Bier war aus unsern Brauereien bald aufgetrunken, und man sah sich genöthigt, sich mit Zuckerwasser zu begnügen. Auch die Marktfieranten hatten Ursache mit ihrer Einnahme zufrieden zu sein.

⚲ **Wohlau**, 10. Sept. Der General-Lehrer-Conferenz, welche für den 9. d. M. hier angesetzt worden war, sahen diesmal die Lehrer der wohlauer Diöces mit Wehmuth entgegen, weil der Ephorus derselben, Herr Dr. Fischer aus Winzig, unter ihnen das letztemal erscheinen wollte. Seit dem 12. Januar 1835 von dem damaligen General-Superintendenten Ribbeck feierlichst in das ihm verliehene Ephoratamt eingeführt, sollte nun der freiwillige Rücktritt erfolgen. Um nun der Verehrung und Dankbarkeit, welche alle Lehrer gegen ihn beseelt, Ausdruck zu geben — sollte ihm gestern eine Dankadresse überreicht werden; da verkündete bei Beginn der Conferenz der stellvertretende Vorsitzende: daß der Gefeierte durch Gesundheitsrücksichten vom Erscheinen abgehalten worden sei. Natürlich war diese Nachricht für die anwesenden Lehrer sehr niederschlagend — und konnten dieselben die Uebergabe der Adresse nur durch eine Deputation vermitteln. Dauernder aber als in Marmor wird sein gesegnetes Andenken in aller Herzen verbleiben! In der Conferenz selbst wurde die von der königl. Regierung unterm 31. Dezbr. v. J. gestellte Frage behandelt: „Welche Aufgabe hat sich die Volksschule in Beziehung auf das Reden der Kinder zu stellen und auf welchem Wege wird sie dieselbe am sichersten lösen?" — Die Lehrer Schinke aus Cunern und Jäschke aus Petranowitz hatten mit Umsicht die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes erwogen und in ihrer Arbeit dargethan; worauf das Rescript vom 17. März d. J. und die für die nächste General-Versammlung der Mitglieder der schlesischen evangel. Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt gestellten Propositionen mitgetheilt wurden. Der zum Besten gedachter Anstalt hier erscheinende Schul- und Volks-Kalender „Der Freund", wie der vom Lehrer C. Bänitz in Görlitz herausgegebene naturgeschichtliche Unterrichtsstoff, wurde noch der freundlichen Beachtung der Anwesenden empfohlen und dann die General-Conferenz mit Gebet und Gesang geschlossen. Nach derselben verfügten sich die meisten Anwesenden nach dem neuen Schießhause, wo zuerst die Bibliothek des zu Gloschkau verstorbenen Lehrers Schmogk versteigert und dann ein einfaches Mittagsmahl eingenommen wurde.

⊠ **Liegnitz**, 11. Sept. [Unfall.] Gestern Nachmittag ereignete sich hier wiederum ein Unglücksfall, der so häufig in den Straßen der Stadt vorzukommen pflegt und dennoch nicht zur Vorsicht anspornt. Eine alte etwas schwerhörige Frau ging in der Burggasse mitten auf dem Fahrwege, als eben ein Wagen schnell dahergerollt kam. Der Kutscher rief der Frau zu, aus dem Wege zu gehen, die herumstehenden Leute schrien gleichfalls, daß sie sich eiligst entfernen möchte. Doch die Unglückliche versäumte es, ward vom Wagen erfaßt, ein Rad ging ihr über den Arm und den Fuß und die Bedauernswerthe wird wohl schwerlich wieder aufkommen.

S. **Liegnitz**, 11. Sept. [Zur Tageschronik.] Also auch wir werden wieder an die Wahlurne hintreten, um einen Vertreter für das Abgeordnetenhaus zu wählen. Wahrscheinlich wird dem Herrn General v. Pfuhl die schwere Bürde der Deputirtenwürde erspart bleiben, unser verehrter Assmann aber wiedergewählt werden. Es müßten denn seltsame Schicksalsmächte ihr Spiel mit uns treiben. Bis jetzt regt sich in unserem Wahlkreise noch nichts, und zweifelsohne wird sich die liberale Partei großer Agitationen enthalten können. — Unser Handwerkerverein hat sein letztes Gartenfest bei überaus zahlreicher Theilnahme und brillanter Illumination, mit einem Concert unseres Bilse gefeiert. Jetzt beginnt die ernste Thätigkeit für denselben. Fast für alle Fächer des praktischen Wissens für den Gewerbetreibenden sind Lehrer gewonnen, und den Vereinsmitgliedern ist dadurch für einen geringen Monatsbeitrag das Mittel an die Hand gegeben, die Bildungslücken auszufüllen. Auch für die Vorträge sind bereits Kräfte gewonnen. Die Gesangsabtheilung hat sich unter der Leitung ihres wackeren Lehrers so vervollkommnet, daß sie für die Unterhaltungsabende des Winters erfreulichen Genuß verspricht, auch enthält die Vereinsbibliothek schon eine recht hübsche Anzahl guter Bücher und die Mitgliederzahl des Vereins ist in steter Zunahme begriffen. — Nach der Eröffnung unser Bühne richten sich schon sehnsüchtige Blicke. Wir haben dies zwar schon oft gethan und sind auch oft getäuscht worden, möchten uns diesmal günstigere Sterne leuchten. So viel wir vernommen, beginnt der Theaterdirector Heller künftigen Monat die Vorstellungen. Heller steht zwar hier in gutem Andenken, weil er namentlich für abgerundete Vorstellungen Sorge trägt, wenn er dabei auch die kleineren Lustspiele zu viel begünstigt: aber wir Liegnitzer müssen jedesmal herhalten für eine sich einspielende Gesellschaft. — Im Laufe des Herbstes wird uns Bilse auf längere Zeit verlassen, um eine größere Kunstreise zu machen. — Ueber unsere Bürgermeisterwahl schweigt die Geschichte noch und nur Vermuthungen werden darüber laut.

E. **Hirschberg**, 11. September. [Feuer. — Verkehr. — Unfall.] Gestern Abend verkündeten die Thurmwächter ein Feuer auf dem Lande und zwar in Grunau, woselbst das hinter der Scholtisei gelegene Friedrichsche Haus ein Raub der Flammen wurde. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Den Hoffnungen, welche an die Vollendung der Gebirgsbahn geknüpft werden, giebt man nicht blos diesseits, sondern auch jenseits des Hochgebirges Raum. Von Hohenelbe baut man gegenwärtig eine Straße nach St. Peter, gerade so, wie die von Petersdorf nach der Josephinenhütte. Dabei macht man sich Hoffnungen, daß die zahlreichen Wasserkräfte von St. Peter bis Hohenelbe (gegen 30—40) von Industriellen in Anspruch genommen werden und überhaupt nach Vollendung erwähnter Bahn ein reger Verkehr auf der Zollstraße von Schlesien über die Spindlerbaude sich entwickeln dürfte. Man spekulirte sogar jenseits darauf, die Straße von St. Peter weiter bis an die Grenze bei der Spindlerbaude zu legen, falls die preußische Regierung ihrerseits den Weiterbau in das warmbrunner Thal hinab unternehmen wolle. Aber man soll diesseits mit Hinweisung auf die schlechte Rentabilität der Schreiberhau-Reichenberger Straße abschläglich beschieden haben. — Leider ist neulich ein beim Bau der neuen Straße nach St. Peter beschäftigter Arbeiter von einem herabstürzenden Felsblock erschlagen und förmlich in zwei Hälften getheilt worden.

△ **Görlitz**, 11. Sept. [Braun.] Am 7. August d. J. brachte die hier erscheinende „Niederschlesische Zeitung" einen Correspondenz-Artikel, datirt Glogau den 5. August, in welchem mitgetheilt wurde, daß der Justizminister zur Lippe das dortige königliche Appellations-Gericht aufgefordert habe, sofortige Ermittelungen anzustellen, ob auf Grund der zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Convention, und zwar der Paragraphen 1, 15 u. 16 im dortigen Departement politische Verbrecher an Rußland ausgeliefert seien. Diese Correspondenz ist zur Kenntniß des Justiz-Ministers gekommen, der wegen Feststellung des Verfassers die amtseidliche Vernehmung der glogauer Appellations-Gerichts- und der görlitzer Kreisgerichts-Beamten verfügte. Da die Untersuchung resultatlos blieb, so wurde schließlich der Redacteur der „Niederschlesischen Zeitung", Braun, gerichtlich zur Nennung des Verfassers aufgefordert. Derselbe verweigerte jede Auskunft über den Namen desselben, und da man ihm das Geständniß durch Verhaftung abzwingen wollte, hat er vorgezogen, einstweilen eine Reise ins Ausland anzutreten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie die „Niederschl. Ztg." meldet, hat Herr Kaufmann L. Ephraim die auf ihn gefallene Stadtrathswahl nunmehr angenommen. — Der „Anzeiger" berichtigt, daß Hr. Stadtverordnete Blanck nicht der Verfasser der erwähnten Zustimmungs-Adresse sei.

† Hoyerswerda. Am 7. d. M. feierte, wie der „Niederschl. Z." von hier berichtet wird, der hiesige Turnverein sein 2. Stiftungsfest. Da die Kinder der Vereinsmitglieder durch den Turnwart des Vereins unentgeltlich Turnunterricht genießen, so waren sie auch in diesem Jahre zu den Turnübungen mit herangezogen. Tags zuvor, am 6. d. M., wird der Schulrevisor veranlaßt, die Betheiligung der Schuljugend an dem Feste zu verbieten. Am Morgen des 7. d. begiebt sich der hiesige Turnwart L. bei Abwesenheit des Schulrevisors zu dem Superintendenten Hrn. Karraß, um die Rücknahme des Verbots zu erwirken, wird aber von diesem dahin belehrt, daß es auch bei der Einwilligung der Eltern und außer der Schulzeit ausdrücklich die Erlaubniß des Lehrers bedarf, ob ein Kind, selbst im Beisein der Eltern, sich an einem derartigen Feste betheiligen dürfe oder nicht. Auf den Protest des L. und dessen Erklärung, daß er dem Lehrer nur in sittlicher Beziehung außerhalb der Schulwände eine Controle über das von ihm vertretene Kind zugestehen wolle, haben 51 Eltern ihren Kindern die Betheiligung an dem Schauturnen ausdrücklich gestattet.

△ Glaz. In der am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde Hr. Posthalter König zum Beigeordneten des Bürgermeisters gewählt.

Reinerz. In der eben geschlossenen Saison haben 585 Familien mit 1016 Personen den hiesigen Kurort gebraucht. Von den in der Kurliste aufgeführten Familien waren 433 aus Preußen, 66 aus Oesterreich, 83 aus Rußland und 3 aus Sachsen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Reisen**, 10. September. Der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr Horn, kam in Begleitung des Landrathes des kröbener Kreises, Herrn Schopis, heut Früh 8¼ Uhr mit Extrapost von Lissa hier an und stieg vor dem Rathhaus ab. Nachdem er die hiesigen Schulen und Kirchen besucht, setzte er seine Reise nach Bojanowo fort.

Bnin, 10. Septbr. [Schrecklicher Todesfall.] Ein wohlhabender Ackerwirth aus Robokowo holte sich gestern aus den Forsten hinter Bnin eine Fuhre Strauchholz. Dicht vor der Stadt wollte er vom Wagen steigen; die drei vorgespannten kräftigen Pferde wurden jedoch, wahrscheinlich durch das Rascheln des trockenen Holzes, scheu, und der bereits bejahrte Besitzer Wawrzyniak stürzte vorn bei der Deichsel herunter, der Wagen ging über ihn hinweg, und bei total zerquetschten Armen und Verletzung innerer edler Theile verschied der Unglückliche unter gräßlichen Schmerzen in einem hiesigen Hause, wohin er gebracht worden, nach einer Stunde. Kurz vor seinem Tode empfing er noch das Abendmahl. Der schleunigst aus Kurnik herbeigeholte Arzt vermochte ihn nicht mehr zu retten. Das Gespann selbst raste durch die Stadt hindurch und wurde erst am anderen Ende aufgegriffen. Wawrzyniak war ein allgemein geachteter polnischer Wirth, er verwaltete 43 Jahre das Schulzenamt. Die Leiche des Verunglückten ist heute Mittag nach Robakowo gebracht worden. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—* **Breslau**, 12. Septbr. [Schwurgericht.] Die heutige Sitzung war der Verhandlung einer Anklage wegen vorsätzlicher Brandstiftung gewidmet. Seit Jahren wurde die Gegend um Festenberg von Bränden heimgesucht, bei welchen der Verdacht der muthwilligen Anstiftung nahe lag. Lange konnte der Thäter nicht entdeckt werden; doch bezeichnete die allgemeine Volksstimme den Ziegelstreicher Gottl. Tiller als solchen. Schon nach dem im Juni 1861 stattgehabten Brande in Festenberg erklärte der Gerichtsscholz Trenkel in Schloß Festenberg, es habe sich ihm die Ueberzeugung aufgedrängt, daß der mehrfach bestrafte T. der Brandstifter sei; er könne zwar vorläufig zur Ueberführung desselben nichts angeben, hoffe aber, das Sprüchwort werde sich endlich bewähren: „Der Krug geht so lange zum Wasser, bis der Henkel bricht." 1862 arbeitete T. als Ziegelmeister in Linsen; er war in dieser Zeit dem dortigen Gastwirth Kotzerke 8 Thlr. schuldig geworden. K. sagte nun eines Tages vor den Gästen, er wolle dem T. diese Summe schenken, da er nicht sicher sei, daß ihm der berüchtigte Mann das Dach über dem Kopfe anzünde. T. ging so weit, sich vor seinen Kameraden der Brandstiftung zu rühmen, indem er denjenigen, die ihn verrathen würden, mit Erstechen drohte. Diese Selbstbeschuldigung und eine Reihe anderer Verdachtsmomente boten endlich Material zur Anklage folgenden Inhalts. Am Abend des 6. Dezember 1861 ward in Linsen bei Festenberg eine dem Freigutsbes. Welsch gehörige Scheuer, in Höhe von 850 Thlr. versichert, durch Feuer zerstört. Welsch, der als Wahlmann an jenem Tage mit dem Gerichtsscholzen zur Abgeordnetenwahl nach Trebnitz gefahren war, soll den T. zur Brandstiftung veranlaßt haben. T., im vertrauten Verkehr mit der verehel. Ziegelmeister Websky lebend, erzählte ihr, wie sie angiebt, schon im Juli 1862, er habe die Scheuer des Welsch angezündet, und dafür von diesem 20 Thaler erhalten. Aehnliche Aeußerungen bekundete ihr Mann, der Ziegelmeister Websky. Am 4. Juli d. J., Nachts, brannte in Linsen die Scheuer des Scholzen Strauß nieder. Auch hier ist Tiller der Brandstiftung und Welsch der Theilnahme beschuldigt. Websky sagte nämlich aus, er sollte bei Letzterem für T. „5 Thaler für das Abbrennen der Scholzenscheuer" einkassiren, worauf ihm W. geantwortet: „Die Sache ist richtig, schweigen Sie nur, ich schicke dem T. kein Geld, er hat schon 37 Thaler mehr erhalten; es thut mir leid, daß ich mich mit ihm eingelassen." In der Nacht des 11. Juni 1861 wurde in Alt-Festenberg die mit 200 Thlr. versicherte Scheuer des Scholzen Mundry ein Raub der Flammen. Kurz vor dem Brande äußerte T. einmal in der Trunkenheit: „Die Scheuer des M. muß auch fort, er hat genug Geld." T. behauptet, er habe in jener Nacht in seiner Wohnung bei Websky geschlafen und erst am nächsten Morgen von dem Feuer gehört. Dagegen bekundet der Müller Bernert, T. habe damals der M'schen Scheuer gegenüber gewohnt, auch habe er selbst ihn an der Brandstätte gesehen. Einen Beweggrund zur Brandstiftung erblickt die Anklage bei T. darin, daß er als Ziegelstreicher von jeder in der Nähe seines Wohnortes stattfindenden Feuersbrunst, welche Gebäude zerstörte, Vortheile erwarten konnte. Eben so hätte Welsch bei der Versicherung seiner Scheuer und dem Verkauf von Ziegeln, die er anfertigen ließ, Vortheil gesucht. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme wurde die Anklage von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herrn Assessor Wachler, im Wesentlichen aufrecht erhalten, gab jedoch den Ausspruch bezüglich des Welsch lediglich dem Ermessen der Herren Geschworenen anheim. Der Vertheidiger des Tiller, Herr Assessor Friedländer, räumte ein, daß sein Client vielleicht ein schlimmer Bursche sei; doch liege gegen ihn nur ein weitläufiger Indizienbeweis vor, der bei der heutigen Verhandlung in vielen Punkten entkräftet, in anderen dunkel geblieben sei. Websky, der wichtigste Zeuge, sei bereits wegen Diebstahls und Brandstiftung in Untersuchung gewesen, seine Glaubwürdigkeit werde auch geschwächt durch die jahrelange Verbindung, welche er mit dem Angeklagten unterhielt. Nicht minder verdächtig erscheine das Zeugniß seiner Frau, die zu dem Angeklagten in einem zärtlichen Verhältniß stand, und diesem in trauten Stunden ihren eigenen Mann als den Brandstifter angegeben; sie reichte sogar dem Tiller, als er nach dem Gefängniß abgeführt wurde, 1 Sgr., und erst nachdem beide Männer sich gegenseitig denuncirt hatten, zeugte sie gegen ihren Liebhaber. Für den Mitangeklagten Welsch plaidirte Herr Rechtsanwalt Lent, der schlagend die heut zu Gunsten seines Clienten dargethanen Momente hervorhob. Erweislich hatte derselbe von dem Brande seiner Scheuer, in der sämmtliche Vorräthe an Getreide und Viehfutter mit vernichtet wurden, keinen Nutzen, sondern empfindlichen Schaden. Sein Leumund war der beste, er hatte sich als Oberförster das Vertrauen seiner Vorgesetzten, als Besitzer dasjenige seiner Gemeinde erworben. Die sträfliche Verbindung mit Tiller reduzirte sich auf leichtsinniges Gerede oder böswillige Denunciationen, welche meist in der heutigen Sitzung widerlegt und als unbegründet nachgewiesen wurden.

Der Spruch der Geschworenen lautete in Betreff beider Angeklagten auf „Nichtschuldig", und erfolgte demgemäß ihre Freisprechung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin**, 11. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Unsere Börse gab sich in dieser Woche ganz dem Einfluß des pariser Platzes hin. So kritisch sie vorher gegen die pariser Hausse war, so eifrig schien sie dem Impulse derselben jetzt folgen zu wollen. Dadurch erhielt sie natürlich größere Empfänglichkeit für den Rückschlag, der dort nicht auf sich warten ließ. Die Veranlassung gab dort die Abreise des Herzogs v. Montebello von St. Petersburg. Obgleich der „Moniteur" derselben eine unverfängliche Bedeutung beizulegen suchte, so sah man in ihr und dem damit zusammentreffenden Artikel der „Petersb. Ztg." ein Symptom dafür, daß es zwischen den Höfen von Paris und St. Petersburg nicht so gut stehe, wie man früher vorausgesetzt. Zu dieser Verstimmung kam der natürliche Rückschlag auf die durch den Ultimo veranlaßte Hausse. Hier konnte man um so weniger eine selbstständige Haltung gewinnen, als der schwache Besuch, an welchem unsere Börse noch immer leidet, ihr alle Spannkraft nimmt, und als die politischen Verhältnisse in Deutschland so wirr liegen, daß man ein Ende nicht abzusehen vermag.

Diese Woche brachte uns ein neues Papier in den Pfandbriefen der holländischen Hypothekenbank, die durch Vermittlung des Hauses Mendelssohn u. Comp. auf unsern Markt gebracht sind. Es hat sich also sehr rasch bewahrheitet, was wir vor einiger Zeit in Aussicht stellten. Weil die Regierung

durch ihre Concessionsbedingungen die Bildung von Hypothekenbanken im Inlande erschwert resp. verhindert, wird unser Capitalmarkt mit Glück vom Auslande in Anspruch genommen, und unser Capital wandert in fremdländische Hypotheken.

Die Monatseinnahmen der schlesischen Bahnen stellten sich folgendermaßen:

	Juli. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%	August. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn	345,354	—18,729	5,1	326,738	—16,882	4,9
" Zweigbahnen	5,695	— 191	3,2	7,795	+ 1,455	23,1
Breslau-Posen-Glogau ..	106,895	— 4,001	3,6	108,042	—20,572	16,0
Breslau-Schw.-Freiburg .	128,117	+ 1,969	1,6	123,660	— 3,798	2,9
Brieg-Neisse............	11,578	— 1,710	12,9	11,299	— 1,007	8,2
Oppeln-Tarnowitz... ...	16,039	— 663	3,9	15,760	+ 1,065	7,2
Niederschlesische Zweigb...	19,652	+ 229	1,2	20,332	+ 2,052	11,1
Kosel-Oderberg	56,195	+ 6,397	12,9	47,651	— 2,344	4,7

	Bis Ende Aug. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn..	2,501,332	+65,767	2,7
" Zweigbahnen	46,353	+ 4,877	11,7
Breslau-Posen-Glogau....	751,099	—47,566	6,0
Breslau-Schw.-Freiburg...	821,805	+44,932	5,8
Brieg-Neisse............	90,416	+ 3,848	4,4
Oppeln-Tarnowitz	116,912	+ 6,695	6,1
Niederschlesische Zweigbahn.	143,157	—20,052	12,2
Kosel-Oderberg..........	420,168	+60,233	16,7

Die Einnahmen der Oberschlesischen Bahn vermögen wir nur günstig aufzufassen. Der August v. J. brachte gegen das Vorjahr die kolossale Mehreinnahme von 126,484 Thlr. oder 51 pCt. Wenn gegen diese, einer außerordentlichen Conjunctur zu verdankende, Monats-Einnahme in diesem Jahre nur ein Minus von nicht vollen 5 pCt. eintritt, wenn 4792 Thlr. auf die sehr schwankenden Extraordinarien, 10,147 Thlr. oder nicht volle 4 pCt. auf den voriges Jahr überaus begünstigten Güterverkehr fallen, mit anderen Worten, wenn die regelmäßige Entwickelung dieses Jahres das Resultat der Culmination der Conjunctur des vorigen Jahres so nahe erreicht, so ist das ein günstiges Zeichen. Auffallend ist, daß im vorigen Jahre die Extraordinarien mit 60,283 Thlr. figurirten, während sie nach der berichtigten Feststellung nur 30,283 Thlr. betragen. Ein Irrthum um runde 30,000 Thlr. ist doch zu groß und von zu erheblichem Einfluß auf die Coursentwickelung, als daß er ungerügt bleiben könnte.

Breslau-Posen-Glogau hat einen stärkeren Ausfall, jedoch kommt hierbei in Betracht, daß der August v. J. ein Plus von 53,394 Thlr. oder 63 pCt. aufwies.

Wie man hört, ist die jüngste Sitzung des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Bahn eine sehr wichtige gewesen. Es soll festgestellt sein, daß die theils ausgeführten, theils projectirten Anlagen, Erweiterungen und Neubauten den Aktienfonds Litt. C. so ziemlich absorbiren. Jedoch hat der Verwaltungsrath die von der Direktion vorgelegten Projecte einer technischen Commission zur Begutachtung überwiesen. Ueber den Verkauf der in jenem Fonds beruhenden Aktien ist auch bis jetzt noch kein Beschluß gefaßt, und es scheint, als sollte auch dieses Jahr ins Land gehen, ohne daß eine Ordnung der Verhältnisse des Aktienkapitals stattfindet. Für die Aktionäre, welche die laufenden Jahrescoupons abschneiden, mag das eine vortheilhafte Aussicht sein, aber die Drohung des Verkaufs so großer Summen lastet fort und fort auf dem Handel und läßt die Coursentwickelung nicht aufkommen, zu der sonst wohl Veranlassung sein möchte.

Die Freiburger Eisenbahn hatte im August d. J. zum erstenmale einen Ausfall; die August-Einnahme fiel geringer aus, als die Juli-Einnahme, während sie im vorigen Jahre, wo der August überhaupt den schlesischen Bahnen günstig war, höher ausfiel. Solche Irregularität hat wenig mehr zu bedeuten, als daß man sich hüten muß, jedesmal von den Vormonaten auf die folgenden Monate zu schließen. Der Personenverkehr gab mit 49,877 Thlr. ein Plus von 3300 Thlr., der Güterverkehr mit 69,329 Thlr. ein Minus von 4656 Thlr. Jedenfalls ist es also der lucrativste Verkehrszweig, der ein Mehr ergab.

Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn ist zu den früheren günstigen Einnahme-Verhältnissen zurückgekehrt; der August zeigte im vorigen Jahre einen bedeutenden Abfall gegen den Juli, in diesem Jahre einen geringen. Das Plus gegen das Vorjahr fällt ausschließlich auf den Personenverkehr, der mit Nebenerträgen 3473 Thlr., gegen 2054 Thlr. im August v. J., also in diesem Jahre 1419 Thlr. oder ca. 70 pCt. mehr eintrug. Der Güterverkehr brachte einen kleinen Ausfall.

Auch die Neisse-Brieger Eisenbahn erfuhr ihren Ausfall im Güterverkehr, der 5231 Thlr., gegen 6930 Thlr. im v. J., einbrachte; dagegen war der Personenverkehr lebhafter, er brachte 5264 Thlr., gegen 4356 Thlr. im August vorigen Jahres.

Die Wilhelmsbahn verdankt ihren Ausfall, ebenfalls den ersten in diesem Jahre, dem Durchgangsverkehr, der mit 14,514 Thlr. gegen den August v. J. um 2663 Thlr. zurückblieb. Im Zusammenhange hiermit steht ein Ausfall von 2100 Thlr. in den Extraordinarien, die hauptsächlich aus Wagenmiethen erwachsen. Der innere Güterverkehr brachte circa 1250 Thlr., der Personenverkehr circa 1200 Thlr. mehr als im v. J.

Während somit bei allen Bahnen ein Ausfall im Güterverkehr, dagegen eine Steigerung des Personenverkehrs vorliegt, verhält es bei der Niederschl. Zweigbahn allein sich umgekehrt. Die Zahl der beförderten Personen ist mit 14,439 gegen 17,664 im v. J., die Güterfrequenz dagegen mit 195,516 Ctr. gegen 132,542 Ctr. im v. J. angegeben. Mit dem August trat diese Bahn voriges Jahr in eine ungünstige Periode; wir können also von jetzt an bessere Ergebnisse des Vergleichs der Monats-Einnahmen erwarten.

Ueber die Einzelheiten des Verkehrs ist, nachdem wir oben den Gang im Allgemeinen gezeichnet, wenig zu bemerken. Fonds waren still, der Kapitalzufluß gering, der Geldmarkt unverändert. Russische Papiere schließen matter.

Die Uebersichten der Banken vom 31. August ergeben im Vergleich mit dem 31. Juli folgende Resultate:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	—1,142,000	—1,815,000	+333,000	—4,493,000
Preuß. Privatbanken...	+ 3,974	— 123,024	+ 20,793	— 152,430
Fremde Banken	+ 614,521	— 12,723	+248,420	— 149,482
Insgesammt..........	— 487,738	—1,950,747	+ 602,213	—4,794,912

Im Vergleich mit dem 31. Aug. v. J. stellen sich die Resultate, wie folgt:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preuß. Bank.......	76,142,000	68,305,000	7,943,000	114,989,000
gegen v. J.....	—15,111,000	+14,607,000	+3,075,000	+ 7,001,000
Preuß. Privatbanken	4,171,007	14,753,329	4,293,494	6,795,845
gegen v. J.....	— 346,349	— 21,727	+ 696,822	+ 23,940
Fremde Banken	16,049,907	37,942,911	10,824,921	28,311,604
gegen v. J.....	+ 316,741	+ 3,102,136	+ 263,381	+ 5,467,121
Insgesammt	96,362,914	121,001,240	23,061,415	150,096,449
gegen v. J.....	—15,140,608	+17,687,409	+4,035,203	+ 12,492,061

Es gewinnt den Anschein, als ob das von der preußischen Bank abfließende Silber den übrigen Banken theilweise zuflösse. Bei dem Vergleich mit dem Vorjahre ist die Ausdehnung des Wechselverkehrs bei der preußischen Bank und bei den außerpreußischen Banken bemerkenswerth. Dieselbe steigerte bei diesen wie bei jener den Notenumlauf; aber während die preußische Bank bedeutende Summen an Silber abgab, haben die außerpreußischen noch einige Hunderttausende an Silber an sich gezogen.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	4. Septbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	11. Septbr.
Oberschlesische A. und C.	162 1/4	162 1/2	161 3/4	161 3/4
" B........	145	145	144 1/4	144 1/4
Breslau-Schw.-Freib. ..	138 7/8	139	138 1/2	138 3/4
Neisse-Brieger	94 1/2	94 3/4	94 1/4	94 1/4
Kosel-Oderberger	67 3/8	67 3/8	66	66 3/8
Niederschl. Zweigbahn ..	66 1/4	66 1/4	66	66 1/4
Oppeln-Tarnowitzer	65 7/8	66	65 1/2	65 1/2
Schles. Bankverein	103	103 3/4	103	103 3/4
Minerva..............	30	30	30	30

* **Breslau,** 12. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] So wenig auch die Börse auf die in Paris in Scene gesetzte Hausse Gewicht legte, wirkten doch die im Laufe dieser Woche eingetroffenen schlechteren Notirungen von dort ungünstig, und deshalb zwar, weil die Abreise des Grafen Montebello von Petersburg als Grund angegeben war. Die Haltung befestigte sich aber wieder, nachdem die französischen Blätter versicherten, daß die Abreise dieses Staatsmannes durchaus keinen politischen Grund habe. Aber sowohl in der matten wie in der festeren Haltung war das Geschäft äußerst gering, da weder Kauf- noch Verkaufs-Ordres vorlagen, welche den Verkehr zu beleben im Stande waren. Die Spekulanten halten die Zeit für noch nicht geeignet, um thätig einzugreifen; während man sich von der einen Seite beruhigt, daß die vorgerückte Jahreszeit einen Krieg, und besonders einen Seekrieg, undenkbar erscheinen läßt, besorgt man doch von der anderen Seite ernste diplomatische Verwickelungen in der deutschen Frage; dies sind die Voraussetzungen, welche jede Unternehmungslust hemmen.

Im Allgemeinen waren es auch in dieser Woche wieder die österr. Papiere, edi den Hauptverkehr bildeten; Creditaktien wurden von 86 5/8—87—86 7/12, National-Anleihe von 75 1/8—75, Loose von 91—91 1/8—90 1/4 und Banknoten von 90 1/12—90 1/4—90 1/6 gehandelt.

Eisenbahn-Aktien waren bei dem geringen Verkehr doch größeren Schwankungen unterworfen; Oberschlesische stiegen von 162 auf 163, wichen auf 161 3/4 und schließen wieder 162; Freiburger schwankten zwischen 139—138 1/2, schließen 138 7/12. Von den leichten Gattungen waren Kosel-Oderberger im Vordergrunde, es zeigte sich besonders heute eine große Verkaufslust; Anfangs der Woche 67 3/8, blieb heute Cassa 66 viel Brief und pr. Oktober fix wesentlich niedriger angeboten.

In Fonds war das Geschäft sehr träge, merkliche Cours-Veränderungen sind nicht eingetreten.

Russische Valuta behauptete den Anfangs-Cours von 94 3/8 bei ziemlich starkem Bedarf.

Die Wechsel-Notirungen schließen bei mäßigem Geschäft wenig verändert.

Monat September 1863.

	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Oesterr. Credit-Aktien	86 5/8	87	86 7/8	86 1/6	86 1/4	86 7/12
Schl. Bankvereins-Antheile	103	103 1/4	103 1/4	103	103	103
Oesterr. National-Anleihe .	75 1/8	75	75 1/4	75	75	75
Oesterr. 1860er Loose.....	91	91 1/8	90 7/8	90	90 1/4	90 1/4
Freiburger Stammaktien ..	138 1/3	139	138 3/4	138 7/12	138 3/4	138 7/12
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	162	163	162 1/2	161 3/4	161 3/4	162
Neisse-Brieger	94 1/2	—	95	94 3/4	94 1/2	94 1/2
Oppeln-Tarnowitzer	65 7/8	66	66	66	66	66
Kosel-Oderberger	67 3/8	67 1/6	66 7/8	66	66	66 1/4
Schles. Rentenbriefe	100 5/12	100 1/3	100 1/3	100 5/12	100 1/4	100 1/3
Schl. 3 1/2 proc. Pfdbr. Litt. A.	95 1/2	95 5/12	95 1/3	95 1/3	95 1/4	95 5/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101 3/8	101 3/8	101 3/8	101 1/3	101 1/3	101 3/8
Preuß. 4 1/2 proc. Anleihe .	101 3/4	101 7/8	101 7/8	101 3/4	101 7/8	101 3/4
Preuß. 5proc. Anleihe . ..	106 3/4	106 5/8	107	106 3/4	106 3/4	106 3/4
Preuß. Prämien-Anleihe ..	130 5/8	130 1/2	130 1/3	130 1/3	130 1/2	130 1/2
Preuß. Staatsschuldscheine.	90 7/12	90 1/2	90 1/2	90 1/4	90 1/2	90 1/2
Oesterr. Banknoten......	90 1/12	90 1/12	90 1/4	90 1/12	90 1/12	90 1/6
Russ. Papiergeld	94 3/8	94 3/8	94 1/6	94 1/4	94 1/6	94 5/8

† **Breslau,** 12. Septbr. [Börse.] Die Börse war geschäftslos bei wenig veränderten Coursen, österr. Effekten etwas höher. Oesterr. Creditaktien 86 5/8—86 7/12, National-Anleihe 75, 1860er Loose 90 1/4 bezahlt, Banknoten 90 1/6. Von Eisenbahnaktien wurden Kosel-Oderberger zu stark weichenden Coursen von 66 1/4—65 5/8 gehandelt. Fonds ohne wesentliche Veränderung.

Breslau, 12. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher: gek. 3000 Ctr.; pr. September und September-Oktober 36 1/2 Thlr. bezahlt, Oktober-November 37—37 1/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 39 1/2—3/4 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 38 Thlr. Gld., April-Mai 38 1/2—3/4 Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Hafer gek. 1300 Scheffel; pr. September und September-Oktober 21 1/2 Thlr. Gld., Oktober-November —, April-Mai 22 1/2 Thlr. Gld.

Rüböl höher gehalten; gek. — Ctr.; loco 12 7/12 Thlr. Gld., pr. September 12 7/12 Thlr. Br., September-Oktober 12 3/8 Thlr. bezahlt, 12 5/12 Thlr. Br., Oktober-November 12 5/12 Thlr. Br., November-Dezember 12 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar — —, Januar-Februar — —, April-Mai 12 1/2 Thlr. Br.

Spiritus fest; get. 60,000 Quart; loco 14 11/12 Thlr. bezahlt, pr. September und September-Oktober 14 19/24—5/6 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November und November-Dezember 14 5/6 Thlr. Gld., Dezember-Januar —, April-Mai 15 1/4 Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau,** 11. Sept. [Kaufmännischer Verein.] Die heutige Sitzung eröffnete der Vice-Präsident des Vereins, Hr. Director Schemionek, mit der Mittheilung, daß der Präsident des Vereins, Hr. Dr. Cohn, von Sr. Majestät zum königlichen Commissions-Rath ernannt worden ist, und daß der Vorstand in corpore den Glückwunsch zu dieser Auszeichnung im Namen des Vereins dargebracht habe, welchem die Versammlung durch Erheben von den Sitzen Ausdruck giebt. — Hr. Dr. Cohn erklärt dankend, daß die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung der Bestrebungen des Vereins, den er zu leiten die Ehre habe, dokumentire, daß sie einen neuen Beweis bilde, für die Gunst, die der Verein an hoher und allerhöchsten Stelle durch seine unermüdete Thätigkeit sich zu erfreuen habe, und spricht die Hoffnung aus, daß diese königliche Anerkennung den Mitgliedern des Vereins neues Vertrauen zu dem Gelingen ihrer Bestrebungen und Kraft zum Fortarbeiten auf dem eingeschlagenen Wege einflößen möge. — Nachdem Herr Grüttner der bisherigen Thätigkeit des Vorsitzenden rühmend erwähnt, übernimmt der Herr Commissions-Rath Dr. Cohn den Vorsitz und macht folgende Mittheilungen: Auf der Tagesordnung steht der in einer früheren Sitzung eingebrachte Antrag: die königl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn-Direction um Einführung von Tages- resp. Retourbillets zu ihren Fahrcoursen zu ersuchen. Dieser Wunsch war s. Z. durch einen ähnlichen Antrag des kaufm. Vereins zu Görlitz angeregt worden und neuerdings durch die im „Staats-Anzeiger" veröffentlichte Bekanntmachung der königl. Eisenbahn-Direction in Saarbrücken über versuchsweise Einführung von Retourbillets zu ermäßigten Preisen auf den Coursen der Saarbrücker- und Nahe-Bahnen in Erinnerung gebracht. — Der vom Vorstande gefertigte und vorgelesene Entwurf zu diesem Antrage führt aus, wie gerade Schlesien an dem Handel nach dem Auslande durch die Zollschranken Oesterreichs und Rußlands gehindert, der Erleichterung im internen, provinziellen Verkehr bedürfe, wie aber die Fahrpreisermäßigung durch Einführung von Tages- resp. Retourbillets, mit der Giltigkeit von einigen Tagen, allerdings geeignet sei, Stadt und Land, Großstädte und Flecken geschäftlich in innigere Berührung zu bringen, zumal für den kleineren Gewerbebetrieb, dem das Mittel der Correspondenz noch nicht geläufig ist und für den Handel mit Objekten, welche Besichtigung oder Uebernahme an Ort und Stelle nothwendig machen, die Leichtigkeit und Billigkeit des persönlichen Besuches, behufs Abschlusses von Geschäften eine Lebensfrage bildet. — Der vorgelegte Entwurf, welcher die versuchsweise Einführung von Tages- ref. Retourbillets auf einige Tage giltig zum 1 1/2 fachen Tarifsatz, analog der von der königlichen Eisenbahn-Direction zu Saarbrücken festgehaltenen Modalitäten anempfiehlt, wird von der Versammlung genehmigt, und wird die betreffende Nummer des „Staatsanzeigers" dem Antrage beigefügt werden. — Von Herren Grüttner, Kielemann und Strempel wird der Wunsch geäußert, auch bei den andern schlesischen Bahnen die Einführung dieser für den Handel so wichtige Einrichtung nachzusuchen; man entscheidet sich jedoch hiervon vor der Hand Abstand zu nehmen, um die hoffentlich günstige Entscheidung der königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, für die anderen Verwaltungen als bestimmende Präcedenz zu gewinnen. — Verlesen wird ferner der Entwurf zu einem in früherer Sitzung besprochenen Gesuche an die königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, betreffs Einlösung ihrer Coupons. Die Einlösung der Stamm-Actien-Coupons wurde nämlich, da diese von der Hauptverwaltung der Staatsschulden emittirt sind, bis vor Kurzem beständig von der königl. Regierungs-Hauptkasse übernommenen, in Folge dessen sich dieselben im hiesigen Verkehr ausnehmend gehäuft haben. Aus unbekannter Veranlassung ist dieser Umtausch in neuerer Zeit sistirt worden, und so werden die im Handel eingebürgerten Coupons jetzt in Breslau nur die ersten 14 Tage des Semesters, und die übrige Zeit in Berlin eingelöst, wonach dem hiesigen Kaufmann nur zwischen Zinsenverlust oder Incassospesen die Alternative bleibt.

Das Gesuch, welches die Bahn-Direction bittet, entweder ihren Einfluß auf die Regierungs-Haupt-Kasse, wegen Wiederaufnahme der Einlösung der Coupons, auszuüben, oder die hiesige Betriebs-Bahn-Kasse, in Berücksichtigung der Bedeutung Breslau's, als eines Börsen-Platzes und Ausgangspunktes der Bahnlinie, zum continuirlichen Umtausch anzuweisen, wird ebenfalls genehmigt. — Anschließend hieran giebt zu eingehender Discussion der Versammlung ein von Herrn Kielmann angeregter Uebelstand Anlaß, daß nämlich jede Gesellschaft, welche zur Emission von Actien concessionirt ist, ihre Coupons nur in ihrem Domizil einzulösen gehalten sei, in Folge dessen der Markt mit einer Anzahl von Coupons von Chaussee- und Wasserbau-Gesellschaften und anderen Unternehmungen überschwemmt ist, deren Incasso's größere Spesen und Schwierigkeiten, oft eine eingehende geographische Kenntniß erheischt. Gesetzlich läßt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen diesem Umstand nicht beikommen, da keine Privatperson und Gesellschaft gezwungen werden kann, seine Wechsel, Hypothekenzinsen resp. Coupons u. A. dergl. an einem anderen Orte, als ihrem Domizil zu zahlen. — Es frägt sich nun, ob eine derartige, an die Ertheilung der Concession gebundene Beschränkung, im Wege einer, natürlich nur für die Zukunft geltenden Gesetzbestimmung, im Interesse des Handels zu erstreben sei. — Hierfür spricht der Umstand, daß in nächster Zeit durch den Aufschwung der Industrie große Etablissements, Hütten- und Bergwerks-Unternehmungen, die in der Regel nicht auf Börsen-Plätze gegründet werden können, auftauchen dürften, deren Coupons den Markt überfluthen und zur Plage des Handelsstandes so lange circuliren, bis sie Ruhe resp. Einlösung finden. Andererseits müßte eine derartige Bestimmung immerhin als eine Beschränkung, als ein Rückschritt gelten, welcher den Tendenzen des Vereins besser fern bleibt, zumal es wohl im eigenen Interesse jeder Gesellschaft liegen muß, daß ihre Coupons oder Dividendenscheine nicht durch Incasso-Spesen an ihrem Werthe verlieren und eine Actie, deren Zinsen in einem schwer erreichbaren Nebenplatze eingelöst werden, auch nicht so hoch bezahlt wird, als eine solche, die auf Börsenplätzen ihre Kassen haben. — Es ist dankend anzuerkennen, daß die Coupons vieler Kreis-Obligationen bereits außer am Orte ihres Domizils in Berlin eine Zeit lang durch ein dortiges Bankier-Haus eingelöst werden, und würde ein derartiges Verfahren allen ähnlichen Gesellschaften, wo möglich auch in Breslau, als Zahlungsort, im eigenen Interesse und in dem des Publikums durchaus anzuempfehlen sein, damit die Landplage aller jener wilden Coupons, deren Zahlungsort man oft kaum dem Namen nach kennt, welche dennoch die Coulanz der Kaufmannschaft nicht von der Hand weist, ein wenig verschwinde.

Nächst dem mit exakten statistischen Tabellen versehenen Jahresbericht der Neisse-Brieger Eisenbahn ist dem Vereine von der prager Handelskammer eine Einladung auf das dortige Handelsblatt, sowie die ersten 4 Berichte ihrer allgemeinen Sitzungen dieses Jahres zugegangen. Diese Sitzungs-Protokolle erscheinen in getrennten Heften und enthalten durchweg viel des Interessanten und Nachahmungswürdigen. — Bei dem in Aussicht stehenden Austau des fehlenden kleinen Stückes in der Eisenbahnlinie zwischen Breslau und Prag, nämlich von Waldenburg nach Schwadowitz, wird ein lebendiger Handel mit der uns so nahe liegenden und in früherer Zeit eng verknüpften Hauptstadt Böhmens nicht mehr lange auf sich warten lassen, und dürften deshalb die Bestrebungen des prager Handelsstandes mit Recht unsere Aufmerksamkeit verdienen. Wir entnehmen aus diesen ausführlichen Protokollen, die beim Bibliothekar des Vereins, Herrn Strempel, zur Benutzung liegen, mit Vergnügen, daß die dortige Handelskammer sich für Einführung des Gewichtes im Getreidehandel, sowie für Einführung des Zoll-Centners, an Stelle des wiener Gewichtes, ausgesprochen, und glauben aus diesen Beschlüssen eine den Tendenzen unseres Vereins correspondirende Richtung der dortigen Kaufmannschaft annehmen zu dürfen.

Schließlich wurde ein Briefcouvert aus Oppeln vorgelegt, dessen Poststempel die Jahreszahl 63 trägt. Es bewährt sich also, daß diese vom Verein s. Z. angestrebte kleine Modification in der Abstempelung nach und nach bei allen Stationen Eingang finden dürfte.

Breslau, 12. Sept. [Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens am 2. Sept.] Der unterzeichnete Oberlehrer Dr. Cauer sprach im Anschlusse an einen früheren in der Zeitschrift des Vereins abgedruckten Vortrag über die Ernennung des Fürsten Schaffgotsch zum Bischof von Breslau. Er gab zuerst nach den Akten des geheimen Staatsarchivs zu Berlin eine Uebersicht der vergeblichen Versuche, die Friedrich der Große in den Jahren 1744—1747 gemacht hatte, durch diplomatische Vermittelung den Papst zur Confirmation von Schaffgotsch in seiner Stellung als Coadjutor cum spe succedendi zu bewegen. Darauf folgte eine Darstellung der Verhandlungen, zu denen der Tod des Cardinal Sinzendorf und die unmittelbar darauf durch Friedrich erfolgte Ernennung Schaffgotsch zum Bischof zwischen dem König und seinem schlesischen Minister Münchow, dem breslauer Domcapitel und der römischen Curie Veranlassung gab. Diese Verhandlungen, in denen preußischerseits als Agent in Rom der Abbé Bastiani keine unbedeutende Rolle spielte, fanden einen befriedigenden Abschluß durch Nachgiebigkeit von beiden Seiten, indem Papst Benedict XIV., durch die großartige Liberalität, welche der König kurz vorher bei dem Bau der katholischen Kirche in Berlin an den Tag gelegt hatte, versöhnlich gestimmt, dem Fürsten Schaffgotsch seine Anerkennung als Bischof nicht länger vorenthielt, Friedrich dagegen mehrere Zugeständnisse machte, unter denen der Verzicht auf das von ihm vorher in Anspruch genommene Nominationsrecht zu den kirchlichen Würden und Pfründen in Schlesien das wichtigste war. — Mit einem Hinblick auf die bald nachher beginnenden Irrungen zwischen dem Bischof und dem Könige und auf die bekannte Katastrophe des ersteren im J. 1757 schloß der Vortrag. — Hierauf erhob sich Herr Archivar Dr. Grünhagen, um an den Vortragenden, der von Breslau zu scheiden im Begriff ist, Abschiedsworte zu richten, die dieser dankend erwiederte.

Dr. Cauer.

□ **Breslau,** 10. Septbr. [Aus der freien Gemeinde.] Hr. Dr. theol. Schrader war, nachdem er bereits in Bunzlau, Friedeberg a. Q., Goldberg, Liegnitz, Striegau, Jauer und Trebnitz Vortrag gehalten, am Montag aus letzterer Stadt hier eingetroffen, und hielt am Dinstag Abend vor einer außerordentlich zahlreichen Versammlung einen längeren Vortrag über die Unterschiede der alten Religionen und der freireligiösen Anschauung. Sein Alter (er zählt bereits 68 Jahre) hat das jugendliche Feuer nur wenig zu dämpfen vermocht, mit dem er seine Rede vortrug. Gestern verweilte er noch unter den Mitgliedern der Gemeinde, die sich am Abend sehr zahlreich im Saale der Humanität um ihn versammelt hatte und unter Reden, ernstem und heitern Gesang bis gegen Mitternacht vereinigt blieben. Der Gast theilte Verschiedenes aus den Befreiungskriegen, die er als Jüngling mitgefochten und aus seiner theologischen Laufbahn, wie aus den Schicksalen der freien Gemeinde zu Holzhausen mit. Von hier ist er heute nach Steinau a. O., Rawitsch, Gr.-Glogau und Grünberg weiter gereist.

—r— **Glogau,** 8. Septbr. [Das diesjährige Gartenfest des kathol. Gesellen-Vereins], der seit 10 Jahren besteht, fand am verflossenen Sonntage unter recht zahlreicher Betheiligung des Publikums statt. Nachmittags 3 1/2 Uhr bewegte sich vom Vereins-Lokale aus der ansehnliche Zug mit werthvoller Fahne, voran das Pionnier-Musikchor, durch die Straßen der Stadt zum Breslauer-Thore hinaus nach dem Guttmann'schen Garten. Nach gemüthvoller Ansprache des Vereins-Präses, Herrn Kaplan Adelt, und nach dem, von demselben gedichteten und mit recht ansprechender Melodie versehenen „Fahnenliede", wechselten Theater, Männergesang und Concert-Musik bis zu einbrechender Dunkelheit miteinander ab. Die Theater-Vorstellungen, so wie die Männergesänge — „Soldatenabschied" von Kücken, wurde sogar da capo verlangt — lohnte das erheiterte Publikum mit vielem Beifall. Gegen 8 Uhr erfolgte die brillante Illumination des Gartens mit geschmackvollem Feuerwerk; gegen 9 Uhr geschah der Einmarsch nach dem Vereins-Lokale zurück, wo der Rest des Abends unter Frohsinn und Heiterkeit zugebracht wurde. — Die Einnahme, bei 2 1/2 Sgr. à Person, betrug über 60 Thlr., wovon freilich über 1/3 auf Kosten in Abrechnung kommen. — Daß der Verein, über 70 Mitglieder zählend, rüstig auf dem Wege inneren, geistigen Aufschwungs fortschreitet, ist großentheils Verdienst des für die gute Sache eifrig strebenden Herrn Vereins-Präses, und rufen wir den Wahlspruch des wackeren Vereins demselben aus vollem Herzen zu: „Gott segne das ehrbare Handwerk!"

Grottkau, 8. Sept. [Nationalverein.] Gestern vereinigte die gewöhnliche monatliche Versammlung die hiesigen Mitglieder des „Deutschen Nationalvereins". Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, auch der Wunsch ausgesprochen war, daß dem Fragekasten mehr Theilnahme zugewendet werden möchte, beschäftigte sich die Versammlung den ganzen Abend mit der Frage: „welche Stellung der deutsche Nat.-Verein dem neuen Bundes-Reformproject Oesterreichs gegenüber einzunehmen habe." Darüber war nur eine Stimme, daß das Project in der Gestalt, wie der Kaiser von Oesterreich es geboten, und auch so, wie es demnächst aus der Berathung des Fürsten-Congresses hervorgegangen ist, für das deutsche und insbesondere das preußische Volk nicht annehmbar sei. Dagegen gingen die Meinungen darüber sehr auseinander, ob, wenn sich die Fürsten dazu verstünden, an Stelle der delegirten Versammlung ein wirkliches deutsches Parlament zusammenzuberufen, das Project als geeignete Basis für einen weiteren Ausbau des deutschen Einigungswerkes anzusehen und also anzunehmen, oder auch dann noch zurückzuweisen sei. Schließlich einigten sich die Anwesenden, die Berathung und Beschlußfassung über diesen wichtigen Gegenstand zu vertagen, und nach gehöriger Vorbereitung darüber in einer außerordentlichen Versammlung, welche auf Sonntag den 14. Sept. 8 Uhr Abends in dem gewöhnlichen Lokal angesetzt wurde, weiter zu berathen und zu beschließen (Bürgerfr.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Septbr. Der statistische Congreß hat alle Arbeiten bis auf die Sparkassen erledigt. Szemenow, Avila und Farr dankten Namens der Delegirten dem Könige, dem Grafen Eulenburg und dem Geheimrath Engel. (Lebhafte

Zustimmung.) Die Wahl des Versammlungsortes für den nächsten Congreß ist dem Büreau überlassen; vorgeschlagen sind Bern, Turin und Petersburg. Um 1 Uhr schloß Graf Eulenburg den Congreß mit einer kurzen Anrede.

[Angek. 7 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 12. Septbr. Die „Kreuzzeitung" meldet: Die preußische Antwort auf das Collectivschreiben der deutschen Fürsten wird jedem einzelnen Unterzeichner des Schreibens einzeln zugehen. Die Antwort wird außer einer motivirten Ablehnung der österreichischen Pläne kaum etwas anderes, namentlich aber schwerlich Gegenvorschläge enthalten. (Bereits am 8. d. M. von unserem berliner ∋ Correspondenten gemeldet. D. R.)

[Angek. 8 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

H. **Warschau,** 10. Septbr. Vergangene Nacht, um 12 Uhr ungefähr, hörte man von der Citadelle her ein paar Kanonenschüsse, und kurz darauf wurden große Militärbewegungen in den Straßen wahrgenommen. Was das zu bedeuten hatte, konnte ich nicht erfahren. — Bei Zielechow im Lublin'schen war am vergangenen Freitag eine kleine Insurgenten-Abtheilung von 180 Mann Reitern von den Russen, 8 Compagnien stark, so umzingelt, daß sie ihren sicheren Untergang vor Augen sah. In dieser verzweifelten Lage entschloß sich die Handvoll polnischer Streiter zu einem kühnen Angriff, drang tief in die feindlichen Reihen ein, tödtete den kommandirenden Obersten sowie zwei Offiziere und brachte dadurch die Russen zum Schwanken, was sie rasch benutzte, um durch die feindlichen Reihen hindurch zu entkommen. Es blieben einige 80 Russen und 35 Polen auf dem Kampfplatz. Dieser Hergang ist mir von einem Kaufmann aus Zielechow, einem durchaus glaubwürdigen und zuverlässigen Manne, mitgetheilt worden. — Ein anderer Kaufmann aus Zychlin im Gostyn'schen erzählte mir, daß in voriger Woche die dortigen Einwohner zur Entrichtung der Steuern von den in der Umgegend stehenden Russen mit Executionen gedrängt wurden. Die Einwohner wandten sich an den revolutionären Kreis-Chef um Rath, und dieser hieß sie die Steuern entrichten, aber alle an einem von ihm angegebenen Tage. Am Abend dieses Tages kam eine Insurgenten-Reiter-Abtheilung in die Stadt, nahm die ganze Kasse mit sich fort und ließ auch ihrerseits den Einwohnern Steuerquittungen zurück. Die Bürger von Zychlin haben also an beide Regierungen ein und dieselbe Steuer gezahlt und von beiden Quittungen erhalten.

*** **Von der polnischen Grenze,** 12. Sept. Die bisher unterbrochen gewesene Communication auf der Warschau-Wiener Bahn ist seit heute wieder hergestellt. Der Güterverkehr nach allen Stationen genannter Bahn ist wieder eröffnet, und verkehren auch die Personen- und Schnellzüge zwischen Sosnowice und Warschau ohne Unterbrechung; da aber die Lokomotivführer nach Anweisung nur sehr vorsichtig fahren dürfen, so können sie das schnelle Tempo der Eilzüge nicht innehalten und werden daher wohl diese Züge nach wie vor den Anschluß an den diesseitigen Schnellzug nicht erreichen.

Inserate.

—* [Schwurgericht.] Montag, den 14. September, werden folgende Anklagen verhandelt: Vormittags 8 Uhr wider den Tagearbeiter Gustav Hermann Julius Kriesch aus Breslau wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle; 8½ Uhr wider den Tischlergesellen Paul Julius Reedich aus Kreuzburg wegen einfachen und schweren neuen Diebstahls; 9 Uhr wider die unverehelichte Ernestine Louise Auguste Grenzer aus Mönchmotschelnitz wegen versuchten Mordes. [2056]

Die Mitglieder des Breslauer Vereins der Verfassungstreuen werden eingeladen
Mittwoch, den 10. September, Abends
8 Uhr im Saale der Humanität
zu einer Berathung über die bevorstehenden Wahlen zusammenzutreten.
[2037] **Der Vorstand.**

[Neues Atelier.] Herr Simon, ein Schüler des königlichen Hofphotographen Lau, hat Ohlauer-Stadtgraben Nr. 19, ein vortreffliches Atelier errichtet, wo er im Verein mit anderen tüchtigen Kräften thätig ist. Die Preise sind solid, die Bilder scharf; auch erfolgt die Aufnahme zu jeder Tageszeit. Treffende Aehnlichkeit wird garantirt. Der Besuch dieses Ateliers ist dem Publikum zu empfehlen. [2051] D. k. e.

Der **Eduard Sachs'schen Magen-Essenz** kann ich zum Ruhme nachsagen, daß mir dieselbe bei meinen langen Leiden, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Magenschwäche, Magendrücken, Uebelkeiten rc. die besten Dienste geleistet hat; schon nach Verbrauch der zweiten halben Flasche spürte ich bedeutende Besserung. Ich kann daher jedem ähnlich Leidenden diese Eduard Sachs'sche Magen-Essenz, welche in der Handlung des F. W. Müller hier zu bekommen ist, auf das Angelegentlichste empfehlen. [2029]
Goldberg, 17. August 1863. **Schenk,** Böttchergeselle.

Das große Marmor-Billard,
im Preise von 1000 Thalern, welches von dem Billard-Fabrikanten Herrn Wahsner für die Industrie-Ausstellung zu **London** gemacht wurde, wird nächsten Montag in **E. Astel's Restauration (Hôtel de Rome),** Albrechtsstraße 17, aufgestellt. [2045]

R. F. Daubitz'scher [1785]
Kräuter-Liqueur,
erfunden und nur allein bereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19,** echt zu beziehen, à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr.
in der General-Niederlage für Schlesien bei
Heinrich Lion, Breslau, Neuschestr. 48.
Niederlage bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.
Beuthen O.-S. **nur** bei **Gustav Cohn.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 38
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Verlobungs-Anzeige.
Die heute stattgefundene Verlobung ihrer dritten Tochter mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Ledermann** aus Berlin, zeigen hierdurch Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an: [2854]
M. Lax und Frau.
Waldenburg i. Schl., den 9. Sept. 1863.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Lachs, Waldenburg i. Schl.
Adolph Ledermann, Berlin.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit Hrn. **Robert Kauffmann** in Tannhausen beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Bad Charlottenbrunn, im Sept. 1863.
Leopold Friedenthal und Frau,
[2849] aus Breslau.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2883]
Breslau, den 12. September 1863.
Prof. Dr. **Heidenhain.**

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Paula,** geb. **Cassirer,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [2843]
Breslau, den 12. Sept. 1863.
Albert Rosenthal, auf Tschanschwitz.

Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Julie,** geb. **Bielschowsky,** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 12. September 1863.
[2871] **Jacob Lewy.**

Entbindungs-Anzeige.
Heut morgen 6 Uhr wurde meine geliebte Frau **Dorothea,** geb. **Buddee,** von einem gesunden und muntern Knaben glücklich entbunden. Peterswaldau, 10. Sept. 1863.
[2039] **E. Teschner,** Apotheker.

Heute Früh um 8¾ Uhr ist meine liebe Frau **Mathilde,** geb. **Littauer,** von einem gesunden Knaben leicht und glücklich entbunden worden. [2038]
Parchwitz, den 11. September 1863.
Dr. Hirsch, Rechtsanwalt und Notar.

Heut Nacht, ¾12 Uhr endete plötzlich ein Lungenschlag das Leben unserer theuren Mutter, Großmutter und Schwester, der verw. Frau Apotheker **Schwartzer, Louise,** geb. **Magalle,** in einem Alter von 65½ Jahren. Allen entfernten lieben Anverwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige mit der Bitte um liebende Theilnahme [2053]
Die Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 11. Sept. 1863.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied nach dreiwöchentlichem schweren Krankenlager mit dem heiligen Sterbesakramente versehen heute Mittag 12 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, der königliche Locomotivführer **Heinrich Beringer,** im Alter von 36 Jahren 4½ Monaten. [2868]
Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird meinen gerechten Schmerz theilen.
Breslau, den 12. Sept. 1863.
Die tiefbetrübte Wittwe
Albertine Beringer.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Fräul. Marie Kunde mit Hrn. Albert Thietz, Neu-Stettin und Potsdam.
Ehel. Verbindungen: Hr. Franz Vahlen mit Frl. Marie Guttentag in Berlin, Hr. August Kleinecke mit Frl. Emmy Schulz in Jüterbogk.
Geburt: Eine Tochter Hrn. J. Eichler in Berlin.
Todesfälle: Verw. Frau Gabel geborne Beyer in Berlin, Frau Caroline Lange geb. Krüger das., Hr. Kaufm. Heymann Unger in Braetz, Frau Wilhelmine Spieske geborne Schadow in Storkow.

Verlobung: Frl. Henriette Herrmann mit Hrn. Marcus Kronheim, Nakel u. Storchnest.
Ehel. Verbindungen: Hr. Lieutenant Rudolph Schwarz mit Frl. Francisca Urbasch aus Ohlau, Hr. Emil Ludert mit Frl. Vanda Scholz in Bernstadt.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Wocke in Breslau, Hrn. v. Roehl in Grögersdorf.
Todesfäll: Hr. Ernst Friedr. Kaulfuß in Nieder-Leisersdorf.

H. 15. IX. 6. R. u. T. ☐ I.

F. z. ⊙ Z. 15. IX. 6. J. ☐ III.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 13. Sept. **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart. (Königin der Nacht, Fräul. Gelpke, vom Theater zu Pesth. Pamina, Fräul. Braun.)
Montag, den 14. Sept. Zweites Gastspiel des Hrn. **Deetz,** vom großherzoglichen Hof-Theater zu Karlsruhe. **„Minna von Barnhelm,** oder: **Das Soldatenglück."** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. (Paul Werner, Hr. Deetz.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 13. Sept.:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Unruhige Zeiten,** oder: **Lietze's Memoiren."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi.
Zweite Vorstellung: Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Die Maurer von Berlin,** oder: **So was macht Spaß."** Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von verschiedenen Componisten.
Anfang des Concerts 3 Uhr.
Nach der ersten Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Handw.-Verein. **Montag,** Herr Prof. Dr. **Sadebeck:** Naturhistorisches Thema. — **Donnerstag,** Hr. **v. Kornatzki:** Ueber Verzierungen.

Singacademie.
Mittwoch, den 16. September Wiederbeginn der Uebungen. [2048]
Director **J. Schaeffer.**

Abonnements
auf **Musikalien** (anerkannt billigste!)
für 3 Mon. 1 Thlr. u. Prämie für 1 Thlr.
„ 3 „ 1½ „ „ „ „ 2 „
„ 6 „ 3 „ „ „ „ 5 „
„ 12 „ 6 „ „ „ „ 12 „
können täglich beginnen. — Umtausch, Leihberechtigung und Pfandeinlage nach Uebereinkunft. — Die Prämie in neuen Exempl. lt. Katalog. [1692]
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr. goldne ABC.

An der hiesigen **Provinzial-Gewerbeschule** beginnt am 5. Oktober d. J. ein neuer zweijähriger Cursus, in welchem angehende Techniker, welche sich dem Fabrikwesen, Hüttenfach, Maschinenbau, Baufach oder den landwirthschaftlichen Gewerben widmen wollen, Gelegenheit finden, sich die für ihr Fach erforderlichen theoretischen Kenntnisse anzueignen.
Anmeldungen dazu werden von dem Direktor Romberg (Kohlstraße Nr. 5) bis zum 4. Oktober entgegengenommen. [1302]
Görlitz, den 9. September 1863.
Das Curatorium.

Le Siecle,
Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

Um das Gebiet meiner Thätigkeit zu erweitern, habe ich mich hier als Zahnarzt niedergelassen, und empfehle mich einem hochgeehrten Publikum zu sämmtlichen in der Zahnheilkunde vorkommenden, sowohl chirurgischen, als auch technischen Leistungen; namentlich zur Anfertigung künstlicher Gebisse neuester Art, sowie zum Plombiren der Zähne mit Gold nach amerikanischer Methode.
Breslau, im September 1863.
Dr. Wilhelm Sachs,
Hof-Zahnarzt, [2564]
Neue Taschenstraße Nr. 18.

Mr. Ch. Freymond,
Lecteur à l'Université Rle. de Breslau ouvrira, au mois d'octobre, divers cours de langue française. — S'adresser, pour informations, Bischofsstr. 14. [2798]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten, Ohlauerstraße 34, 2. Etage. Auswärtiges brieflich. [2877]

Volksgarten.
Heute Sonntag den 13. Septbr.: [2042]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet).
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.
Heute Sonntag: [2866]
Militär-Konzert
unter Leitung des Herrn **Galler.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 13. Septbr.: [2043]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag den 13. Septbr.: [2869]
großes Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich,**
unter Mitwirkung des berühmten Organ-Künstlers Herrn **E. Seidler** und dessen wunderbar dressirten **Hundes Cäsar.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.
Heute Sonntag den 13. September: [2845]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 13. September **großes**
Instrumental-Konzert
unter Leitung des Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 3 Uhr. [2846]

Humanität.
Sonntag Nachmittag- und Abend-**Concert** unter Direction des Herrn **Alex. Jacoby.**

Kynast-Garten.
Gartenstraße Nr. 14.
Heute Sonntag den 13. September:
großes Wurst-Abendbrodt
Morgen Montag den 14. September:
großes Wurst-Abendbrodt und Militär-Konzert.
Um 9 Uhr bengal. Beleuchtung u. Zapfenstreich.
Entree für Herren 1 Sgr., Damen frei.
[2842] **G. Nitsche.**

Erntekranz an der Schwedenschanze
heute Sonntag den 13. September.
Der Weizenkranz wird mit Musik durch den Park getragen, am Fuße des Saales wird dem Herrn der Ernte ein Dankgebet dargebracht, dann Eröffnung des Saales. Bei ungünstiger Witterung Montags. Es ladet ergebenst ein: [2829] **Lemberg,** Cafetier.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
heute Sonntag bei vollem Orchester,
morgen Montag
Flügel-Concert,
wozu einladet: [707] **J. Seiffert.**

Ressource zur Geselligkeit.
General-Versammlung Donnerstag den 17. Sept. 7½ Uhr. Gegenstand: Wahl des Vorstandes, Wahl des Lokals zu den Tanzkränzchen und Bestimmung der Veräußerungen einiger entbehrlicher Mobiliargegenstände. [2844]

Hilferuf.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. ist ein großer Theil der Glogauer-Vorstadt hierselbst abgebrannt. Bei der leichten Bauart der sämmtlich noch mit Schindeln gedeckten und deshalb sehr niedrig versicherten Häuser griff das Feuer so rasch um sich, daß nur wenig von der Habe der Bewohner derselben gerettet werden konnte. 23 Familien mit zusammen 91 Personen sind hierdurch obdachlos geworden, und sehen der Noth des bevorstehenden Winters kummervoll entgegen. Im Namen dieser Unglücklichen richten wir an alle Menschenfreunde die Bitte, durch milde Beiträge, sei es an Geld, Kleidungsstücken, Wäsche, sei es an Lebensmitteln, ihr hartes Loos zu erleichtern. Unsere Stadt ist, wenn es galt durch Feuer Verunglückten in andern Orten beizustehen, niemals die letzte gewesen. **Der hiesige Magistrat ist zur Empfangnahme aller Gaben bereit.***) [2055]

Lüben, den 10. September 1863.

Bieß, Landrath. Frhr. **v. Buttlar,** Major. **Röhrich,** Kämmerer. **Zürn,** Ob.-Pastor. **Starost,** Pfarrer. **Göhlich,** Kreisger.-Rath. Dr. **Schüller,** Kreisphysikus. **Kuhnt,** Kreissekretär. **Brendel,** Stadtverordn.-Vorsteher. **Thies,** Senator. **Knobloch,** Apotheker. **Dietrich,** Kaufmann. **Heinzel,** Reg.-Assessor und Landrathsamts-Verweser. Dr. **Gradenwitz,** prakt. Arzt. **Bassenge,** Kreisger.-Director.

*) Zur Annahme gütiger Gaben für die Verunglückten erbietet sich auch **die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen à 4 und 4½%.

[966]

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung der **termino Weihnachten 1863** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4%

über **500 Thlr.:** Nr. 2759. 5478. 5484. 6770. 6778. 6905. 6922. 7063. 7090 und 7284,
über **400 Thlr.:** Nr. 2098 und 5542,
über **300 Thlr.:** 2122. 3209. 5577 und 5601,
über **200 Thlr.:** Nr. 1988. 3231. 3296. 3622. 4098. 4158. 4387. 4477. 5865. 5872. 6273. 6317. 6333. 6415. 7458. 7608. 7637. 7804. 7818. 7876 und 8673,
über **100 Thlr.:** Nr. 252. 255. 610. 623. 1784. 1923. 2428. 2547. 2860. 2948. 3006. 3416. 3766. 4138. 4153. 4236. 4338. 4716. 4925. 5356. 5734. 5753. 5903. 6093. 6455. 6459. 6600. 6644. 6691. 6695. 6709. 6713. 6718. 7935. 8070. 8194. 8199. 8242. 8306. 8322. 8364. 8734 und 8763,
über **50 Thlr.:** Nr. 3922. 4062. 4268. 4573. 5131. 5791. 5859. 5860. 5932 und 5939,
über **25 Thlr.:** Nr. 3911. 4026. 4316. 4619. 4735. 4962. 5001. 5130 und 5354,

zusammen über einen **Kapitals-Betrag von 16,225 Thlr.;**

b. von den Stadt-Obligationen à 4½%

über **500 Thlr.:** Nr. 43. 45. 81. 86. 211. 237. 361. 370. 473. 512. 559. 607. 646 und 723,
über **200 Thlr.:** Nr. 964. 975. 1133. 1281. 1298. 1313. 1349. 1475. 1610. 1640. 1656. 1671. 1757. 1889. 1955. 2062. 2087. 2089. 2189. 2238. 2271. 2692. 2698. 2780 und 2795,
über **100 Thlr.:** Nr. 2859. 4020. 4088. 4272. 5059. 5078. 5128. 5318. 5347 5409. 5496. 5562. 5765. 5847. 5933. 6102. 6107. 6665. 6712 und 6782,

zusammen über einen **Kapitals Betrag von 14,000 Thlr.**

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Kapitalien **termino Weihnachten 1863** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Stadt-Haupt-Kasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von termino Weihnachten d. J. ab laufende Zins-Coupons von den Kapitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, **im Jahre 1862 verlooften und gekündigten, behufs der Einlösung aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen,** und zwar:

à 4%

über **100 Thlr.:** Nr. 5737. 6694 und 8720,
über **50 Thlr.:** Nr. 4887,
über **25 Thlr.:** Nr. 5135,

à 4½%

über **500 Thlr.:** Nr. 198 und 313,
über **200 Thlr.:** Nr. 2124. 2299. 2578 und 2778,
über **100 Thlr.:** Nr. 4101. 4196. 4957. 4962. 5547. 6193. 6357. 6440. 6484 und 6746,

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der zugehörigen Coupons, gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.

Breslau, den 12. Juni 1863.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Besten, schlesischen, weißen Saatweizen offeriren:
Carl Ertel & Co., Karlsstraße. 44. [1968]

Museum schlesischer Alterthümer

(heidnische, kirchliche, ritterlich militairische und bürgerliche Alterthümer),
Sandstraße im Gebäude der königl. Universitäts-Bibliothek.
Täglich offen von 3—6 Uhr, an Sonntagen von 11—1 und von 3—5 Uhr, Billets à 2½ Sgr. bei den Herren Brossok u. Weiß, Sandstraße Nr. 3. [2025]

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung von 208 Stück Stamm-Aktien Lit. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 41. 159. 261. 266. 368. 495. 526. 858. 902. 1120. 1544. 1760. 1793. 1881. 1908. 1999. 2067. 2154. 2184. 2205. 2359. 2408. 2757. 3202. 3239. 3428. 3466. 3520. 3694. 3873. 3964. 4103. 4162. 4185. 4594. 4649. 4669. 4755. 4944. 4960. 4969. 5039. 5057. 5076. 5082. 5083. 5266. 5383. 5441. 5847. 5961. 6027. 6335. 6441. 6456. 6542. 6642. 6762. 6812. 6998. 7176. 7229. 7240. 7361. 7393. 7404. 7605. 7633. 7638. 7780. 7883. 7981. 7988. 7999. 8040. 8074. 8084. 8254. 8262. 8324. 8399. 8596. 8716. 8731. 8795. 9029. 9114. 9198. 9208. 9479. 9553. 9680. 9829. 9856. 9957. 10051. 10061. 10081. 10270. 10358. 10398. 10404. 10469. 10736. 10848. 10919. 10922. 11069. 11165. 11198. 11199. 11333. 11364. 11445. 11558. 11683. 11810. 11848. 12020. 12068. 12319. 12357. 12372. 12456. 12473. 12711. 12761. 12814. 12882. 13074. 13080. 13090. 13128. 13197. 13480. 13522. 13525. 13660. 13691. 13844. 14024. 14131. 14440. 14600. 14618. 14640. 14749. 14765. 14821. 14934. 15161. 15223. 15389. 15622. 15657. 15730. 15799. 15905. 16181. 16376. 16524. 16797. 16821. 16942. 16949. 16964. 17022. 17041. 17069. 17081. 17159. 17174. 17176. 17277. 17362. 17656. 17744. 17969. 18179. 18317. 18483. 18520. 18828. 18851. 18857. 18926. 18998. 19178. 19224. 19255. 19315. 19365. 19391. 19439. 19738. 19800. 19908. 19983. 20003. 20061. 20082. 20237. 20412. 20507. 20518. 20534. 20557. 20558.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitals-Beträge zum Nennwerthe der gezogenen Aktien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Aushändigung der Aktien nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1864 ab dazu ausgegebenen Zins-Coupons und Dividendenscheinen bei unserer Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe in den gewöhnlichen Dienststunden erfolgt. Der Betrag fehlender Zins-Coupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Aktie, welcher dieselbe nicht innerhalb 5 Jahren vom 15. Dezember d. J. ab gerechnet, abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortificirung innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nicht nachweiset, hat die Werthlos-Erklärung derselben in Gemäßheit des 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Ges.-Samml. S. 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Aktien gegen Empfangnahme der Kapitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortifizirt, oder für werthlos erklärt worden:

aus 1859: Nr. 18141.
aus 1860: Nr. 6879.
aus 1861: Nr. 2553. 7037. 18153.
aus 1862: Nr. 62. 9045. 9234. 18149.

Breslau, den 1. Juli 1863. [132]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger-Eisenbahn.

Wir nehmen die Zeichnungen auf die Actien Litt. B., welche mit 4 pCt. vom Staate garantirt sind, unter den von **dem Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft** bekannt gemachten Bedingungen bis zum 14. Sept. d. J. kostenfrei entgegen. Prospecte sind bei uns einzusehen. Breslau, im September 1863. [1932]

Gordan & C., Junkernstraße 18. **Ignatz Leipziger & C.,** Ring 10 u. 11.

Julius Hainauer's

Musikalien-Leih-Institut,

Leih-Bibliothek

und Lese-Zirkel

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Abonnements mit und ohne Prämie (die Prämie kann aus **Büchern, Musikalien, Photographien, Photographie-Album** etc. gewählt werden) können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis. [2018]

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung,

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen: [2016]

Die Thiere des Waldes.

Geschildert von Dr. **A. E. Brehm,**
Director des zoologischen Gartens zu Hamburg
und
E. A. Roßmäßler.
Mit Abbildungen nach der Natur von T. F. Zimmermann in Wien.
Erste Lieferung. gr. Octav. Eleg. geheftet. Preis 24 Sgr.

Die beiden bereits durch ihre früheren Arbeiten in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Herren Verfasser, durch gleiches Streben und gleiche Anschauung von der Natur und deren Behandlung als Gegenstand der Volksbildung innig verbunden, einigten sich in dem, was ihnen dazu an Wissen und Erfahrung zu Gebote stand, zu gemeinsamer Bearbeitung des obigen Werkes. Wie das im vorigen Jahre in gleichem Verlage erschienene Werk **„der Wald von E. A. Roßmäßler"** sich zum Ziele setzte, den Wald hinsichtlich der **„Pflanzenwelt"** in seiner Pracht und hohen Bedeutung zu schildern, hat dieses den Zweck, ihn hinsichtlich der darin so reich vertretenen **„Thierwelt"** zur Anschauung zu bringen. Dr. Brehm's glänzendes Talent, das Leben und Treiben der Thiere aufzufassen und zu schildern, so wie Roßmäßler's genaueste Kenntniß auf dem forstlichen Gebiete, bürgen dafür, daß dieses Buch ebenso wie der „Wald" eine wahre Zierde unserer Literatur und gleich diesem mit ungetheiltem Beifall aufgenommen werden wird. — Das **vollständige Werk** soll aus **40** Druckbogen in groß Octav-Format, **70 bis 80 trefflichen Holzschnitten** und **20 Kupferstichen,** Thiere des Waldes und Thiergruppen darstellend, bestehen, und in 10 Lieferungen à 24 Sgr. ausgegeben werden.

In **Breslau** vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Buchhandlung Ring 8, in den 7 Kurfürsten, A. Gosohorsky's Buchhandlung. Sprottau bei H. Werner.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, **Ohlauerstraße 36 u. 37** (altes Theater) ein

Papier- und Zeichnen-Materialien-Geschäft

mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln errichtet habe. [2840]

Mein eifrigstes Bestreben wird hierbei stets darauf gerichtet bleiben, das mich wohlwollend zu beehrende Vertrauen, um das ich hiermit besonders bitte, in jeder Hinsicht nach besten Kräften zu rechtfertigen.

Carl Reischel.

Das Erste Herren-Kleider-Magazin der vereinigten Schneider-Meister in Breslau, Schuhbrücke Nr. 8.

Im Besitz eines reichhaltigen Lagers der neuesten und modernsten **Winterstoffe** empfehlen wir uns für die nächste Saison zu geehrten Aufträgen, ebenso mit unserem bedeutenden Lager in Herren-Garderobe-Artikeln. [2024]

Bitte! Bitte!

Meine jungen Herren in Breslau, die Sie zum Winter alte Kleider ablegen, erbarmen Sie sich meiner 200 armen Abgebrannten zu Deutsch-Krawarn. Mit alten Fracks, Röcken, Hosen oder Westen können Sie Menschen glücklich machen. Es wird nicht darauf ankommen, ob es sitzt und Staat macht, sondern daß es wärmt. Mancher braven Dirne werden Sie mit einem alten Frack zur Sonntagsjacke verhelfen, mit alten Röcken Schulknaben von Kopf bis zu Fuß kleiden. Alte Stiefel, Schuhe, Strümpfe, alles ist mir willkommen. Visitiren Sie nur Ihre Schränke, meine Herren, oder befehlen Sie es den Dienern; Ihr gutes Herze wird schon finden. Beglücken Sie mich und meine armen Freunde, unter denen ich geboren bin, mit denen ich die Dorfschule besucht habe.

Und Sie, meine jungen Damen! ich weiß, Sie haben ein weichfühlend Herz. Helfen Sie mir ein Bischen die kleinen Mädchen und alten Mütterchen ausstatten. Bitten Sie Papa und Mama; ich weiß, Papa wird es seinen Herztöchterchen nicht abschlagen. Gewiß, Sie werden dürfen — sammeln Sie alles von weiblichen Sachen, was deckt und wärmt. Oder hätten Sie eine kleine Sparkasse? Bitte, bitte, Wohlthun steht Ihnen so schön.

Insbesondere adressire ich meine Bitte noch an meine geehrten Freunde und Bekannten; möchten sie mir getreulich mithelfen. — Ueber das Empfangene quittire ich öffentlich und sogleich bei Abnahme. Die zweckmäßige Vertheilung werde ich besorgen. Alle Tage Vormittags bis 12 Uhr harre ich Ihrer Gaben. Bitte, bitte, bestürmen Sie mich recht fleißig in meiner Wohnung — oder citiren Sie mich freundlichst zu sich. [2032]

Dr. **Scherner,** Docent a. d. Universität., Paradiesstraße 2, Treppe geradeaus.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Vereine für den 20. d. M. anberaumte **Thierschau** und **Verloosung** wird **auf den 27. September d. J.** verlegt. Ort und Stunde bleiben unverändert. [2046]

Rybnik, den 10. September 1863.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Loose sind zu haben in **Breslau** im **Annoncen-Bureau,** Karlsstraße 42, und in der **Cigarrenhandlung** von **Osw. von Collani,** Ohlauerstraße 10/11.

Gesellschafts-Fahrt

nach **Sybillenort** heute Sonntag Nachm. 1½ Uhr, Abfahrt hinter der Börse, Rückfahrt Abends 7 Uhr. Billets à Person 10 Sgr., Oderstraße 30 und Ohlauerstraße 70 bis Mittag 12 Uhr. [2859] **W. Richter.**

Ein junger Mann, Professionist, wünscht zur Eröffnung seines Geschäfts ein Darlehn von 200 Thlr. auf ein Jahr gegen Sicherheit und 10 pCt. Zinsen. Gefällige Offerten unter A. S. Breslau poste restante. [2882]

Gehörleidende

haben Gelegenheit den Gehörarzt Dr. **Lindner** den 16. und 17. Sept. d. J. in Beuthen O./S. Hotel zur Post zu consultiren. [2041]

[2019] **Bekanntmachung.**

Die Mitglieder der Synagogengemeinde werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß behufs der, nach § 42 des Gesetzes vom 23sten Juli 1847 im Laufe dieses Jahres stattfindenden Neuwahl des Vorstands und des Repräsentanten-Kollegii, die Liste der stimmfähigen und beziehungsweise wählbaren Gemeindemitglieder **vom 15. September bis zum 1. Oktober d. J.** in unserm Büreau, Graupenstraße Nr. 11b. während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt ist.

Reclamationen gegen die Richtigkeit der Liste sind,, gemäß § 20 des Gemeinde-Statuts, bis zum 8. Oktober d. J. bei dem unterzeichneten Vorstande anzubringen.

Breslau, den 7. September 1863.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung. [2015]

Die Stelle eines Rabbiners in hiesiger Gemeinde soll zum 1. April 1864 besetzt werden.

Bewerber, welche durch Zeugnisse rabbinischer Autoritäten ihre Qualification zum Rabbinat [התרת הוראה] darthun, sowie den Nachweis führen können, daß sie das akademische Triennium mit Erlangung des Doctor-Grades absolvirt haben, wollen ihre Meldungen bis spätens den 1. Dezember d. J. an den unterzeichneten Vorstand richten.

Das fixirte Einkommen beträgt 800 Thlr.

Lissa, Reg.-Bez. Posen, 11. Sept. 1863.

Der Verwaltungs-Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Joseph Moll.

Brauerei-Verkauf.

Die **Communbrauerei** zu **Rochlitz,** — zeither für 1505 Thlr. jährlich verpachtet, in schönster Lage der Stadt mit neu erbautem massiven Brau- und Malzhause, Lagerbier- und anderen großen Kellerräumen, neuem 128 Eimer 55 Kannen haltenden, 17 Ellen langen und 11 Ellen breiten eisernen Kühlschiff, kupfernem Braukessel, sowie großem 3 Stockwerk hohen Wohngebäude nebst Nebengebäuden, Schuppen, Stallungen zc. zc., daran gelegenem Gras- und Obstgarten, reichlich fließendem guten Quellwasser, — ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Die Stadt Rochlitz liegt in einem der fruchtbarsten und bevölkertsten Landestheile Sachsens, ist Garnisonsstadt, und giebt es im Umkreise von 2 Stunden derselben keine Brauerei. Hierauf Reflectirende werden ersucht, Anträge an den unterzeichneten Bevollmächtigten baldigst gelangen zu lassen. [2031]

Rochlitz, den 26. August 1863.

Otto Petermann, d. Z. V. d. B.-D.

Ein **Pensionär,** mos. Gl., findet bei einer gebildeten Familie freundliche Aufnahme. Näheres: Nikolaistraße 22, 2 Tr. [2874]

[1251] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Galanteriewaarenhändlers **R. Hannack,** Ohlauerstraße Nr. 34 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Sept. 1863 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juli bis zum 15. Septbr. 1863 angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. Septbr. 1863, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Weymar und Guhrauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 25. August 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1304] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Schneidermstr. und Kleiderhändlers **Adolph Peritz** hier, ist beendet, der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 2. September 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1306] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 91 die durch den Tod des Gesellschafters **S. Ucko** erfolgte Auflösung der offenen Handelsgesellschaft: **„S. Ucko & Richter"** hier, und

in unser Firmen-Register Nr. 1399 die Firma: **„S. Ucko & Richter"** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Richter** hier eingetragen worden.

Breslau, den 3. September 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1305] **Bekanntmachung,**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 792 das Erlöschen der Firma: **„Emanuel Hein"** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. September 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1299]

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen:

sub Nr. 112 **Eduard Hartmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Eduard Hartmann** in Thiergarten,
sub Nr. 113 **Eduard Richter** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Eduard Traugott Richter** in Ohlau,

heut eingetragen worden.

Ohlau, den 10. September 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Wieder-Verkauf.

Das dem Fräulein **Emma Flatt** zu Pannwitz gehörige, unter Nr. 95 zu Lehmgruben belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,557 Thaler 29 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 22. Dezember 1863, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2,

resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 29. Mai 1863. [890]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Leobschütz.

Das dem Gutsbesitzer **Johann Gottlob Hildebrandt,** dem Oekonom **Julius Wilhelm Theodor Hildebrandt** und der verehelichten Sergeant **Thau, Emilie Charlotte,** geborene **Hildebrandt,** gehörige sub Nr. 203 Stadt Leobschütz gelegene Wohn- und Schankhaus nebst Gärtel und Stallung, abgeschätzt auf 5255 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

den 28. November 1863, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der Gutsbesitzer **Johann Gottlob Hildebrandt** und der Gutsbesitzer **Carl Bernert,** modo deren Erben, werden hiermit öffentlich vorgeladen. [769]

Leobschütz, den 29. April 1863.

Billige Güter.

Eine Herrschaft mit 20,000 Morgen Acker, Wiesen und vorzüglichen Waldungen mit einer Million Klafter schlagbarem Holze ist für den billigen Preis von 160,000 Thalern sofort zu verkaufen.

Eine Herrschaft mit 12,000 Morgen Acker, Wiesen und Wald ist für 65,000 Thaler sofort zu verkaufen.

Näheres Breitestraße Nr. 26 durch den [2872] Kaufmann **Julius Böttger.**

Submission. [1300]

Die hiesige Königliche Straf-Anstalt bedarf am 1. Oktober d. J.:

950	Centner	Roggen,
182	"	Gerste,
523	Scheffel	Kartoffeln,
58	"	Mohrrüben,
108	Centner	Erbsen,
20	"	Bohnen,
20	"	Linsen,
39	"	Hirse,
600	Schock	Weißkraut.

Diese Gegenstände sollen durch kontraktliche Lieferung im Wege der Submission vergeben werden. Es werden nur schriftliche Offerten, welche versiegelt und mit der Bezeichnung:

„Submissions-Offerten für die Königliche Straf-Anstalt zu Striegau pro 4. Quartal 1863,

bis spätestens den 18. Sept. d. J., Mittags 12 Uhr, hier portofeei eingehen, mit dem ausdrücklichen Bemerken angenommen, daß weder im Termin noch später Nachgebote Berücksichtigung finden. Die Eröffnung der qu. Offerten erfolgt an dem genannten Tage Nachmittags Punkt 3 Uhr.

Die Lieferungs-Proben sowie Bedingungen, deren Kenntniß bei Einsendung der Offerten unbedingt vorausgesetzt wird, liegen in dem Bureau der hiesigen Straf-Anstalt zur Einsicht aus; auch werden Abschriften der Bedingungen auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.

Striegau, den 10. September 1863.

Der Direktor der Königlichen Straf-Anstalt.
Häusler.

Für die gewerkschaftlich Mansfeldsche Kupferhütte, „Kupferkammer" bei Hettstädt, soll eine **Gebläse-Dampf-Maschine** mit Expansion geliefert werden. Die betreffende Lokalität erfordert einen stehenden Cylinder mit darüber liegender Schwungradwelle. Das Schwungrad muß mindestens 12 Fuß Durchmesser haben und zugleich als Riemenscheibe für einen Riemen von 12 Zoll Breite zu benutzen sein.

Die Kraft der Maschine muß am äußersten Ende der Schwungradwelle durch den Pronyschen Brems-Dynamometer gemessen, 16 Pferde-Kräfte Netto betragen.

Außerdem soll noch ebendaselbst der zu dieser Maschine erforderliche Dampfkessel zur Erzeugung von Dämpfen mit 3 Atmosphären Ueberdruck und für Steinkohlenfeuerung eingerichtet, mit ca. 240 Qu.-Fuß Heizfläche, nach Cornwaller Construction aufgestellt werden.

Offerten zur Maschine und zum Kessel, jede für sich, sind **bis zum letzten September d. J.** bei der unterzeichneten Direction einzureichen und Skizzen beizufügen.

Die näheren Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und auch gegen Erstattung der Copialien auf Franco-Anfragen zu erhalten.

Eisleben, den 9. September 1863.

Die gewerkschaftliche Ober-Berg- und Hütten-Direction. [1303]

[1301] **Bekanntmachung.**

Die alljährliche Sammlung milder Beiträge für das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte wird auch dieses Jahr wieder an Michaelis stattfinden und zwar in zwei Büchsen, von denen die eine für die Zöglinge, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, bitten wir die wohlthätigen Einwohner Breslaus, auch diesesmal ihre stets bewährte Theilnahme für das Gedeihen der genannten Anstalt durch reichliche Gaben freundlichst zu bethätigen.

Breslau, den 4. September 1863.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gerichtliche Auctionen.

Mittwoch, den 16., Vormittags 9 Uhr, in Nr. 9 Ketzerberg die im Schuppe'schen Leihamte verfallenen Pfänder.

Donnerstag, den 17., Vormitt. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und Schlosserwerkzeuge.

Freitag, den 18., Vormitt. 9 Uhr, im Stadt-Ger.-Gebäude gleichfalls Kleidungsstücke, Möbel, Hausrath und um 10 Uhr ¼ Eimer Moselwein, sowie 250 Flaschen diverse Rhein-, Roth- und andere Weine, versteigert werden.

[2033] **Fuhrmann,** Auct.-Commiss.

Auction. Dinstag, den 15. d. M., 10 Uhr, sollen Kurzegasse 14a. i. d. Lindenruhe

gute Glashausfenster und Laden, so wie **andere Fenster und Thüren**

öffentlich versteigert werden. [2786]

C. Reymann, Auct.-Commissarius.

Makulatur-Auktion.

Katharinenstraße 9 erste Etage, werden **Mittwoch den 16. Sept. Vm. 9 Uhr** 76 Ctr. Makulatur meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert. [1268]



Bock-Verkauf.

Am 26. Oktober beginnt der Bockverkauf in der v. Wiedebach'schen Stammschäferei des unterzeichneten Dominii, jedoch in keinem Falle früher, was schon jetzt im Interesse der Herren Käufer zur Kenntniß gebracht wird, — indem schon hiergewesene Herren unbefriedig wegfahren mußten. [2013]

Dom. Culm bei Sommerfeld N.-L.

Ein **Dominium** in der Größe von circa 600 Morgen gutem Ackerlande und Wiesen, mit vollständiger Erndte, unweit Breslau, ist mit 25,000 Thlrn. Anzahlung zu verkaufen. Wegen der näheren Bedingungen wollen sich die Käufer an Herrn **Carl Günther** in Ohlau wenden. [2014]

Maschinen-Petschafte

fertigt **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherpl. 2.

Künstliche Haararbeiten, wie auch **Zöpfe,** werden angefertigt bei Frau **Linna Guhl,** Hummerei Nr. 28.

Herbst-Bericht. Zur 1863.

Bibliothek des naturgeschichtlichen Unterrichts.

Bewährte Unternehmungen für Schule und Haus

von **Ferdinand Hirt,**

Königlichem Universitäts-Buchhändler in **Breslau.**

I. Für den zoologischen Unterricht.

Das Thierreich. Mit 568 naturgetreuen Abbildungen. (Theil I. von Schilling's Naturgeschichte.) Achte Bearbeitung. 20 Sgr.

Atlas des Thierreichs. In mehr als 1000 Abbildungen der Thierwelt, wie von — nach den fünf Welttheilen geordneten — Gruppen der Völker und Thiere. Geh. 2 Thlr.

Schul-Atlas des Thierreichs. Zur Belehrung und Förderung der vergleichenden Anschauung. In 500 Abbildungen. Cart. 22½ Sgr.

II. Für den botanischen Unterricht.

Das Pflanzenreich, nach dem Linné'schen System, unter Hinweisung auf das natürliche System. Nebst einem Abriß der Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie, Mit 523 Abbildungen. (Theil II. von Schilling's Naturgeschichte.) Achte Bearbeitung. 20 Sgr.

Das Pflanzenreich, nach dem natürlichen System, unter Hinweisung auf das Linné'sche System. Nebst einer Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie. Von Dr. Fr. Wimmer. Mit 560 Abbildungen. (Ergänzungsband von Schilling's Naturgeschichte.) Siebente Bearbeitung. 22½ Sgr.

Atlas des Pflanzenreichs. In nahe an 1000 Abbildungen von Pflanzen und Bäumen, wie von — nach den Zonen geordneten — Baum- und Pflanzengruppen. Geh. 1⅔ Thlr.

Schul-Atlas des Pflanzen- und Mineralreichs. In 392 Abbildungen aus der Pflanzenwelt und 272 mineralogischen Abbildungen. Cart. 22½ Sgr.

Flora von Schlesien, preußischen und österreichischen Antheils. Nach natürlichen Familien, mit Hinweisung auf das Linné'sche System. Von Dr. Friedr. Wimmer. Dritte Bearbeitung. 3½ Thlr.

III. Für den mineralogischen Unterricht.

Das Mineralreich. Oryktognosie und Geognosie. Mit 460 Abbildungen. (Theil III. von Schilling's Naturgeschichte.) Siebente Bearbeitung. 17½ Sgr.

Atlas des Mineralreichs. In mehr als 800 Abbildungen aus dem Gebiete der Krystallographie, Petrographie, Paläontologie, Geotektonik, Formationslehre u. Geologie. 1⅓ Thlr.

Schul-Atlas des Mineral- und Pflanzenreichs. In 272 mineralogischen Abbildungen und 392 Abbildungen aus der Pflanzenwelt. Cart. 22½ Sgr.

IV. Für den Unterricht in der Naturgeschichte der drei Reiche.

Größere Schul-Naturgeschichte, oder: Schillings Grundriß der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. Siebente und achte Bearbeitung. Drei Theile.
Ausgabe I.: Mit dem Pflanzenreich nach dem Linné'schen System. Illustrirt. 1 Thlr. 27½ Sgr.
Ausgabe II.: Mit dem Pflanzenreich nach dem natürlichen System. Illustrirt. 2 Thlr.

Atlas der Naturgeschichte in nahe an dreitausend naturgetreuen Abbildungen nach Zeichnungen von Koska, v. Kornatzki Haberstrohm, Georgy, Baumgarten und anderen Künstlern, in Holzschnitt ausgeführt von Eduard Kretzschmar und Hugo Bürkner. Mit erläuterndem Text. Vollständig in einem Bande, in Halbfranz geschmackvoll gebunden 5 Thlr. 22½ Sgr. In drei einzelnen Bänden. Geh. 5 Thlr., cart. 5½ Thlr.

V. Für den Anfangs-Unterricht.

Kleine Schul-Naturgeschichte, oder: Schilling's Grundriß der Naturgeschichte der drei Reiche in einer kleineren Ausgabe. Vollständig in einem Theile. Mit 600 Abbildungen. Achte, von Neuem bereicherte und verbesserte Bearbeitung. 22½ Sgr.

Schul-Atlas der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. Zur Förderung der vergleichenden Anschauung in den Gebieten der drei Reiche der Natur. Ein Ergänzungsband zu jedem Lehrbuche der Naturgeschichte. In nahe an zwölfhundert Abbildungen. Cart. 1½ Thlr.

VI. Naturgeschichtlich illustrirte Lesebücher.

Deutsches Lesebuch für das mittlere Kindesalter. Von den Brüdern K. und L. Seltzsam. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. Zur Förderung der Anschauung illustrirt durch 85 naturgeschichtliche Abbildungen nach Zeichnungen von Koska und v. Kornatzki. 12½ Sgr.

Volksschul-Lesebuch, naturgeschichtlich illustrirt nach Originalzeichnungen. Herausgegeben vom Seminar zu Münsterberg. Für einfache Schulverhältnisse zwei Thle. (I.: 3½ Sgr., II.: 10 Sgr.), für mehrklassige Schulen drei Theile (I.: 3½ Sgr., II.: 6½ Sgr., III.: 11 Sgr.)

Innerer Gehalt und **naturgetreue Illustration** bilden die **unbestrittenen Vorzüge** dieser Unternehmungen. **Jede** Buchhandlung des **In-** und **Auslandes** liefert dieselben zu **gleichen, anerkannt billigen** Preisen. [2017]

Ferdinand Hirt's Verlags- und königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau.**

Oesterr. 100 Floren Eisenbahn-Obligationen,

nächste Ziehung 1. Octbr. c. Gewinne: 200,000, 40,000, 20,000, 5000, 2000, 1500, 1000, 400 bis abwärts mindestens 140 Floren, sind bei uns vorräthig. Betheiligungen unter bekannten Bedingungen. [2023]

B. Schreyer & Eisner, Bank- und Wechsel-Comptoir,

Ohlauer-Strasse Nr. 84.

Billard gotique,

von schlesischem **Marmor,** die Platte 55 Quadratfuß groß, 2 Zoll stark, welches zur Welt-Ausstellung bestimmt war, ist für 1000 Thlr. an Herrn **E. Astel,** Hotel de Rom, übergegangen. Dasselbe wird Kunstfreunden zur gefälligen Ansicht bestens empfohlen von der Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Weißgerberstr. Nr. 5. [2839]

Thee-Offerte von Eduard Worthmann,

Breslau, Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich diesem Artikel meine Aufmerksamkeit geschenkt und kein Opfer gescheut, durch Preiswürdigkeit der Waare das mir gewordene Vertrauen zu rechtfertigen. Auch in diesem Jahre habe ich mein Lager von Thee wieder sorgfältig vervollständigt. Ich erlaube mir, solches wie folgt zu empfehlen.

A. Schwarzer Thee.

* 1.	Allerfeinster	Pecco-Thee mit weißen Blüthen	Nr.	I.	4 Thlr.	
* 2.	Feinster	dito	dito „	II.	3 „	
* 3.	dito	dito	dito „	III.	2 „	
* 4.	dito	dito	dito „	IV.	1 „	10 Sgr.
* 5.	dito	Souchong-Thee	dito „	I.	2 „	
6.	dito	dito	dito „	II.	1 „	10 Sgr.

B. Grüner Thee.

* 1.	Feinster	Kaiser-Thee			2 Thlr.	
* 2.	dito	Perl-Thee	Nr.	I.	2 „	
* 3.	dito	dito	„	II.	1 „	20 Sgr.
* 4.	dito	dito	„	III.	1 „	10 „
* 5.	dito	dito	„	IV.	1 „	— „
* 6.	dito	Haysan-Thee	„	I.	1 „	20 „
* 7.	dito	dito	„	II.	1 „	2 „
8.	Fein grünen Thee			—	„	28 „

Die mit * bezeichneten Sorten sind in feinen ¹⁄₁- und ½-Pfund-Büchsen und in ¼- und ⅛-Pfund-Packeten, die anderen Sorten in Packeten und lose zu haben. [2036]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [1705]

Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** übernimmt gegen **feste** und **sehr mäßige** Prämien **Lebensversicherungen** und überhaupt alle **Versicherungen** von **Capitalien** und **Renten** auf den **Lebens-** wie auf den **Todesfall in jeder beliebigen Form.** [2030]

Zu den von ihr eingerichteten **Kinderversorgungs-Kassen** können **Einschreibungen zu jeder Zeit** erfolgen, und zwar für **alle Kinder,** die **nicht vor 1845** geboren sind.

Die **Geschäfts-Resultate** pro ultimo Juni 1863 stellen sich wie folgt:

Reserve-Fonds	3,115,377 Thaler,
Versicherte **Capitalien**	13,436,327 „
Versicherte **jährliche Leibrenten**	65,322 „
Zahl der versicherten **Personen:**	8,416
Zahl der eingeschriebenen **Kinder:**	28,380

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:

A. Ehrambach, Graupenstraße Nr. 1.
S. Gerstenberg, Reuschestraße Nr. 5.
A. Gradenwitz, Nikolai-Stadtgraben Nr. 6d.
H. Harrwitz, Schweidnitzerstraße Nr. 19.
E. Jurock, Kupferschmiedestraße Nr. 22.
A. Scheche, Altbüsserstraße Nr. 15.
S. Seidenberg, Kupferschmiedestraße Nr. 17.
Ed. Sperling, Schmiedebrücke Nr. 56.
S. Traube, Büttnerstraße Nr. 34.
P. Troplowitz, Schmiedebrücke Nr. 50

und die General-Agentur der Concordia zu Breslau,

H. Mandel. J. Schemionek,

Riemerzeile Nr. 15.

Gebr. Strauß,

Hof-Optiker in Breslau,

Ring Nr. 45, Naschmarktseite,

empfehlen in reichster Auswahl und zu den anerkannten bedeutend herabgesetzten Preisen.

Doppelte achromatische Operngläser in den elegantesten Formen zu 3 und 6 Thlr. pro Stück. **Mikroskope** in Messing-Einfassung von der stärksten Vergrößerung, à 1 Thlr. 15 Sgr. **Barometer** mit sicherem Verschluß beim Transport, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 2½ Thlr. **Die elegantesten Thermometer,** à 15 Sgr. pro Stück.

Berloque-Compasse in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, nur 10 Sgr.

Goldne Brillen, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zu dem herabgesetzten Preise von 3 Thlr. 15 Sgr. [2028]

Die feinsten **Reißzeuge** für Schüler und Zeichner von 1 Thlr. an.

Ferner für **Augenleidende** und **Brillenbedürftige** unser reiches Lager von **Conservations-Brillen** und **Lorgnetten** für kurz-, weit- und schwachsehende Augen, sowie gegen das Blenden der Sonne, Schnee, Regen und Gaslichtes und für Feuerarbeiter.

Ferner machen wir auf unsere sehr bedeutenden Vorräthe von **Stereoscop-Apparaten** und **Bildern** aller existirenden Sorten aufmerksam und empfehlen namentlich:

Ein Stereoscop mit den allerbesten stark vergrößernden Gläsern und **12** der feinsten **Bilder** für nur 1 Thlr.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Carl Hafke, Coiffeur à la mode,

Nr. 9 Alte Taschenstraße Röhnelt's Hotel Nr. 9, [2861]

empfiehlt bequem und elegant eingerichtete

Salons zum Haarschneiden und Frisiren

und **Haarfärben.** — **Haupt-Lager** der gediegensten Parfümerien vom Hause **Pinaud** 298 Rue St. Martin à Paris.

Th. Hofferichter's Spielwaaren-Ausstellung,

Albrechtsstraße 20, gegenüber dem Regierungsgebäude,

enthält in reicher Auswahl die beliebtesten Spielwaaren, als: Papierdrachen, Luftballons, Gummibälle, Knallgummi, Wagen und Pferde, ausgestopfte Thiere, Reifenspiele, Baukasten, Gesellschaftsspiele, Flinten und Säbel, Figuren, Schreikinder und Puppen. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. [2847]

---

en gros & en détail.

Wecker & Strempel,

Junkernstraße in der goldenen Gans.

Liqueur- und Parfüms-Fabrik,

Thee-Handlung, [2027]

Haupt-Chocoladen-Niederlage

von Jordan & Timaeus in Dresden.

Wecker & Strempel,

Eiserne feuerfichere **Geldspinde, Patent-Dampf-Kaffee Brenner, geeichte Brückenwaagen,** so wie **schmiedeeiserne Bettstellen** stehen stets vorräthig bei

[2862] **R. Wernle,** Schlossermeister, Ketzerberg Nr. 4.



Zum Schluß des Jahrmarkts!

Nur noch bis morgen Abend

En gros & en détail-Verkauf der **neuesten** und **besten** patentirten

Metall-Schreibfedern

in allen Härten, Formen und Spitzarten zu den niedrigsten Fabrikpreisen: **Correspondenz**federn à Gros 7½ Sgr., **Beamten**federn à Gros 10 Sgr., **Kupfer**federn à Gros 7½ und 10 Sgr., **Schul**federn à Gros von 2½ Sgr. 2c. 2c.

Federhalter in großer Auswahl, das Dutzend von 1 Sgr. an.

Jules Le Clerc aus Berlin. [2020]

Stand: am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.



Von Sonnabend den 19. bis zum Montag den 21. September steht ein großer Transport hochtragender **Allgäuer Rinder** und **Kühe,** sowie auch mehrere **Zuchtbullen** auf der großen Funkenburg in Leipzig zum Verkauf. [1948]

Gebrüder Franck aus Magdeburg.

Eine Parzelle Kiefernwaldes,

circa 234 Morgen groß, im Schildberger Kreise belegen, steht aus freier Hand zum Verkauf. Selbstkäufer erfahren das Nähere im Büreau des Unterzeichneten. [1907]

Kempen, den 7. September 1863.

Dr. **Szafarkiewicz,**
Rechtsanwalt und Notar.

Das Lampascop,

eine der neuesten Erfindungen auf dem Felde der Optik, das in Verbindung mit **Photographien** auf Glas (ähnlich den zu den **Stereoscopen**) eine der angenehmsten und heitersten Unterhaltungen für Erwachsene und für die Jugend bietet, wird in Kürze [2022]

gleich dem Stereoscop

wohl in allen Kreisen Eingang finden. Der Preis incl. 6 Glas-Photographien ist pro Stück 6⅔ Thlr., wofür diese für Schlesien und Posen nur allein zu beziehen sind aus

der Stereoscopen-Handlung von

Leopold Priebatsch,

Breslau, Ring 14, Becherseite.

K. k. österr. priv. patentirtes erstes amerikanisches und englisches

Anatherin-Mundwasser

von J. G. Popp,

praktischem Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

Preis 1 Thlr.

Da dieses seit 14 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservirungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilettengegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter, medizinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben. [197]

Zahnplomb

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

K. k. a. pr.

Anacherin-Zahnpasta,

Preis 25 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver,

Preis 15 Sgr.

Haupt-Depot für den ganzen Zollverein bei Herrn Schwarzlose u. Söhne in Berlin, wo wegen geneigter Uebernahme eines Depots sich an Selben zu wenden.

Zu haben in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

H. Meinecke,

Mauritiusplatz Nr. 7,

Lager von:

feuer- und diebessicheren

eis. Geldschränken, Brückenwaagen und eis. Bettstellen. [1839]

Glycerinseife,

Stück 2½, 5 und 7½ Spr.

Die Aerzte sind von der außerordentlichen Wirksamkeit des reinen Glycerin auf die Haut so überzeugt, daß sie ganz besonders der [2021]

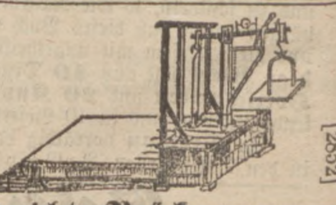
Glycerinseife

als der vorzüglichsten **Schönheitsseife** den Vorzug geben.

Meine Glycerinseife enthält so reichlich gereinigten Glycerin, daß dieselbe die besten Erfolge erzielt, als Schuppenentfernungsmittel hat sie einen hohen Werth.

R. Hausfelder,

Parfumerie-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.



[2852]

Geeichte Brückenwagen

auf 4 Schneiden, ganz von Schmiedeeisen, anerkannt vom k. pr. Ministerium für Handel 2c., die neueste und dauerhafteste Construction, bei

Max Deutsch, Ring 4.

Gaseinrichtung, Gasleuchter

zu den billigsten Preisen.

H. Meinecke,

[1840] **Mauritiusplatz 7.**

Neue Prünellen

empfing und offerire billigst: [1992]

Gotthold Eliason, Reuschestr. 63.

Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau**.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [389]

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, sowie einem **Plane der Umgegend von Breslau** i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium Lieutenant **Liebenow**.

Preis mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2½ Thlr.; **ohne** Colorit 1½ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch **farbigen** Druck treten die **Eisenbahnen** und **Chausseen** scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem **Plan von Breslau**, einem **Strassen-Netze** des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des **oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers**, sowie des **Riesengebirges**, von **Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe**, sowie nach **Adersbach** und **Weckelsdorf** hinüber. Der ganze **böhmische Grenzbergzug**, von dem **Grossen Schneeberg im Glazer Gebirge** bis zu dem **Durchbruch der Elbe** in der **sächsischen Schweiz**, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird. (Spener'sche Ztg.)

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine seit fast 20 Jahren bestehende Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne** für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügelunterricht ertheilt, sie täglich ins Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in einer solchen seit Jahren haben, diese auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco, aufrichtig empfohlen. [2836]

Pensions-Offerte zu Michaeli.

Eltern, welche Knaben in **wahrhaft gute** Hände geben wollen, wo sie strenge Aufsicht und **gewissenhaft mütterliche** Pflege haben, bei gesunder Wohnung, wird Herr Curatus **Hoffmann** bei St. Dorothea die Güte haben, eine Pension nachzuweisen. Auch steht ein Flügel zur Benutzung. Eben so wird auch für Nachhilfe gesorgt. [2728]

Gewerks-Verkauf.

Ein **holländisches Mühlengewerk** von Metall, Guß- und Schmiedeeisen, im Gewicht von circa 1200 Centner, dessen Maschinentheile sich auch zu Roß- und anderen Gewerken eignen, soll in Partien von 25, 50 und 100 Ctr., ferner eine **Beutel-Cylinder-Maschine** mit Riemen, 8 Mühlsteine, wovon 4 französische, ein Krahn nebst eiserner Schraube, eiserne Schraubenbolzen zu à 12 Pfd. Gewicht, 1 eichenes Mühlengebiet und verschiedene Ketten sollen [2867]

Dinstag, den 22. September 1863, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Nikolaithore auf der **holländischen Windmühle** meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. Nähere Auskunft auf Verlangen Ohlauerstr. 38, beim Besitzer.

Verkauf eines Kaffeehauses.

Ein Freund von auswärts, der in der Nähe Breslau's Besitzer eines Kaffeehauses ist, hat mir den Verkauf desselben übertragen. Dasselbe ist in einer naturreichen, vielbesuchten Gegend gelegen, mit Wiese, Acker und Gartenland, für den Preis von 14,500 Thlr., bei einer Anzahlung von 4500 Thlr. mit Inbegriff des vollständigen gut gehaltenen Inventar's, Stallung, Kegelbahn, Tanzsaal und Billard &c. zu verkaufen. — Die Gebäude sind im guten baulichen Zustande, seit länger als 50 Jahren im Betriebe und erfreut sich jetzt noch eines recht lebhaften Verkehrs. — Darauf Reflectirende wollen ohne Betheiligung dritter Personen geneigte Anfragen an mich richten, und bin ich damit betraut, genügende Auskunft zu geben, sowie nöthigen Kaufabschluß zu vollziehen. [2035]

E. G. Gansauge in Breslan, Reuschestraße Nr. 23.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

In einer lebhaften an der Eisenbahn gelegenen Fabrikstadt des Königreichs **Sachsen** ist ein am Markte gelegenes schönes zweistöckiges **Haus**, in dem seit vielen Jahren Manufactur-Waaren-Geschäft betrieben wird, um den festen Preis von 8000 Thalern, gegen Anzahlung von mindestens 3000 Thlr., zu verkaufen. Das Haus ist im ganz guten baulichen Stande mit Hintergebäuden und Garten versehen und eignet sich seiner Lage und Lokalitäten halber zu jedem Geschäftsbetriebe. [2824]

Hierauf bezügliche Anfragen beliebe man franco unter Chiffre A. Nr. 1 poste restante Bischofswerda zu adressiren.

Soeben empfing und empfiehlt frische Sendung von **Elbinger Neunaugen**, neue **Sardinen à lhuile**, russische **Sardinen**, **Anchovis**, neue **schottische Crown-Fullbr.-Heringe** sehr schöne Qualität, Jäger- und Brat-Heringe, **Prima Schweizer-**, **Limburger-** und **Sahnkäse**, **Preiselbeeren**, **Senf-** und **Pfeffergurken** &c. [2040]

Die **Handlung E. Straka**, Albrechtsstr. 40 im Kaffeebaum.

Tisch-, Dessert-, Tranchir- und Küchen-Messer,

Taschen- und Jagd-Messer, Jagd-Utensilien, stählerne Kandaren, Trensen, Steigbügel, Sporen, Revolver, deutsche und engl. Werkzeuge, Bau-Artikel empfiehlt billigst:

[2835] **L. Buckisch**, Schweidnitzerstr. 54.

Das Allerfeinste von Hering, ist der milde, schöne [2049]

neue Holländische Jäger-Hering,

empfehle ich diese pro Tonne 23 Thlr., partieweise billiger

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Ungedampftes Knochenmehl, echten Peru-Guano, echten Baker-Guano

offerirt: [1963] **Ferdinand Stephan**, Weidenstrasse Nr. 25.

*** Spardochte. ***

Diese nach chemischen Grundsätzen angefertigten Dochte für alle Arten Oel-Lampen erzeugen, richtig angewendet, ein **ganz weißes, intensives, ruhig brennendes und dem Auge wohlthuendes Licht**, während sie zugleich den Vortheil gewähren, daß durch sie jeder Oelverschwendung vorgebeugt wird. Ich empfehle dieselben sowohl im Einzelnen, wie zum Wiederverkauf der geneigten Beachtung.

Julius Neugebauer, Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

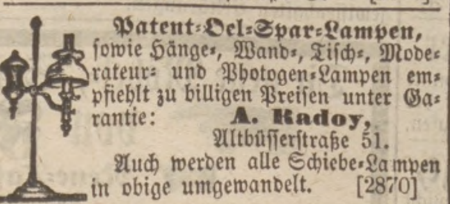
Zu Michaeli ist ein **Specerei-Geschäft** mit **Wein-** und **Bierstube** für 4350 Thlr. bei 1500 Thlr. bis 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Frankirte Adressen unter A. G. G. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1881]

Nikolaistraße Nr. 13 ist eine Wohnung in der 3. Etage, aus 4—5 Zimmer nebst Zubehör bestehend, Weihnachten zu beziehen. Näheres Büttnerstr. 4. [2841]

Harlemer Blumenzwiebeln

empfiehlt in sehr schönen Exemplaren laut Preis-Courant, welcher gratis ausgegeben wird.

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8. [1956]



Patent-Oel-Spar-Lampen, sowie Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur- und Photogen-Lampen empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie: **A. Radoy**, Altbüsserstraße 51.

Auch werden alle Schiebe-Lampen in obige umgewandelt. [2870]

*** אתרוגים. ***

Korfuer **Paradies-Aepfel**, auch frische grüne **Palmen**, offerire in Original-Kisten und einzeln. [2002]

Gottholb Eliason, Reuschestr. 63.

Ein Schüler der Professoren Moscheles und Goetze, auf dem Conservatorio in Leipzig gebildet, beabsichtigt **Flügel- und Gesang-Unterricht** zu mäßigen Preisen zu ertheilen und sind die näheren Bedingungen in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 8, zu erfragen. [1827]

Ein Prim. sucht Privat-Stunden zu geben. Adresse: L. 16 poste rest. Breslau fr.

Ein Spcereigeschäft

wird bei bedeutender Anzahlung am hiesigen Platze **zu kaufen gesucht**. Offerten beliebe man unter der Adresse C. L. K. 78 in der Expedition der Breslauer Zeitung franco niederzulegen. [2832]

Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden zu kaufen gesucht [1706] **Riemerzeile Nr. 9.**

Feine Reißzeuge

versch. Größe verkaufe ich **unter der Hälfte** der Fabeikpreise. **Schlesinger**, Karlsst. Nr. 16.

Flügel, Pianino's

und **Tafelform** unter Garantie zu verkaufen: [2831] **Neueweltgasse Nr. 5.**

Zwei gebrauchte Flügel

und ein **Pianino** sind zu verkaufen: [2830] **Neueweltgasse Nr. 5.**

Kunst-Wasch-Seife,

das vorzüglichste Reinigungsmittel für seidne und wollene Stoffe empfiehlt in Kruken à 7½ Sgr. und ½ Kruken à 4 Sgr.

Handlung: Eduard Groß, in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Eisenbahnschienen zu **Bauzwecken** offerirt billigst: **Louis Wollheim**, Reuschestraße Nr. 46, im Zweikegel. [2562]

Von einem zahlungsfähigen Käufer wird eine **Schmiede** mit Acker, wo möglich in der Nähe Breslau's, zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt Herr Gastwirth **Palm** in Goldschmieden bei Schl.-Lissa. [2758]

Rohe und gesponnene **Roßhaare**, Werg, Seegras, bestes Agara für Kürschner, so wie sämmtliche Polstermaterialien für Tapezirer, Sattler und Wagenbauer, empfiehlt in großer Auswahl:

[2863] **D. London** in Breslau, Nikolaistr. 27 im Helm.

90 Schock altes Decken-Rohr ist zum verkaufen. Näheres Ohlauestraße 50. [2876] **A. Döring.**

Kleine Lustkähne stehen Ufergasse Nr. 15 zu verkaufen. [2853]

Lebende **Forellen**, ganz große lebende **Ostsee-Aale**, **Ostsee-Zander** und lebende **Zander**, sowie **Hechte** und ganz große böhmische **Spiegel-** und andere schöne große **Teich-Karpfen** sind täglich zu haben an den Fischtrögen bei der Universität bei [2875] **Jung u. Bullmann.**

Bestes [1993]

trockenes Seegras

offerirt im Ganzen und einzeln billigst: **Gotthold Eliason**, Reuschestr. 63.

Apfel-Wein,

in vorzüglicher Güte, à 5 Sgr. die Flasche, der Eimer 10 Thlr., empfiehlt: [1994] **Gotthold Eliason**, Reuschestr. 63.

Frischen Elb-Caviar, Aal-Roulade, Elbinger Neunaugen [2052]

bei **Gustav Friederici**, Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Elb. Neunaugen, Caviar, echt russ. Sardinen, Anchovis, Kräuter-Hering, Aal-Bricken, täglich neue Rauchheringe; [2050]

zum Mariniren beste Voll- u. Fettheringe empfiehlt **G. Donner**, Stockgasse 29, Breslau.



Steinkohlen.

Zur bevorstehenden Winterfeuerung empfehle meine vorzüglichen Stück- und Würfelkohlen sowohl in Eisenbahn-Wagenladungen, als in einzelnen Tonnen einer gütigen Beachtung.

Eduard Böttger, Oberschles. Kohlen-Platz Nr. 1b.

Ein gut empfohlener evangel. **Hauslehrer**, der für die unteren Klassen des Gymnasiums oder der Realschule vorbereitet, auch etwas musikalisch ist, wird zum 1. Oktober d. J. gesucht. Näheres poste restante Neisse Nr. 36.

Mehrere **Oeconomie-Inspectoren** und Verwalter, ferner einige Brennerei-Vorsteher bei großartigen Etablissements, können vortheilhaft und sogleich placirt werden durch **Bernhard Finck** in Berlin, [1921] Große Friedrichsstr. 111.

Ein tüchtiger **Commis**, der bisher im Waaren-Geschäft beschäftigt war und die einfache Buchhalterei zu führen versteht, kann sofort oder zu Michaelis ein Unterkommen finden mit hohem Salair. Reflektirende wollen ihre Adresse unter G. Breslau poste restante abgeben. [2858]

Ein gewandter Commis findet in einem hiesigen Geschäft für Comptoir und Lager eine dauernde Stelle mit 120 Thlr. Gehalt, freier Station und Wohnung. Auftrag: **W. Junge**, Kaufm. in Berlin, Kurstraße 45/46. [1605]

Ein junger Mann, mit **Correspondenz** und **Buchführung** vertraut, der auch eine **Weinstube** mit zu versehen hat, kann vom 1. October d. J. ab ein dauerndes Engagement finden. Näheres auf frankirte Briefe unter P. S. S. Breslau poste restante.

Für eine Dampfmehl-Mühle in Ohlau wird ein **Werkführer**, der auch das Maschinenfach versteht, vom 1. October d. J. ab, zu engagiren gesucht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse unter Chiffre C. D. poste restante Gleiwitz franco einsenden. [1987]

Ein unverheiratheter **Koch**, mit guten Zeugnissen, zur Zeit noch in Stellung, wünscht bald oder zu Michaelis ein anderes Unterkommen. Auskunft bei Herrn Gastwirth **Palm** in Goldschmieden bei Schles.-Lissa. [2851]

Einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen suche für mein Tuch- und Modewaren-Geschäft. Selbstgeschriebene Offerten werden verlangt. [2054] Schweidnitz. **S. Birnbaum.**

In dem Band-, Tüll- und Weißwaaren-Geschäft von **Herrnstadt & Leipziger**, Riemerzeile Nr. 22, kann sogleich ein Sohn rechtlicher Eltern, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als **Lehrling** placirt werden. [2047]

I. Etage Riemerzeile 22

zu einem Verkaufslokal oder großem Comptoir zu vermiethen, auch eine Wohnung in der 3. und 4. Etage zu vermiethen. [2838]

Ein gebildeter junger Mann, welcher seine Lehrzeit in der Landwirthschaft beendet, und gute Empfehlungen seines Lehrprincipals hat, findet einen **Wirthschaftsschreiber-Posten** mit 80 Thlr. jährlichen Gehaltes. Adresse: U. V. W. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [2606]

Für ein hiesiges Manufacturwaaren-Geschäft en gros wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann (jüdischer Confession) als **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter A. Z. 13 poste restante Breslau. [2848]

Ein Oeconomie-Eleve wird für eine königl. Domaine mit landwirthschaftlicher Lehranstalt zu Mich. d. J. gegen Pensionszahlung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Riedel** in Breslau, Kupferschmiedestraße 14. [2750]

Ein **Geschäftslokal**, nahe am Ring gelegen, groß und geräumig eingerichtet, ist sofort zu vermiethen bei **Gebrüder Taterka**, Ring und Schmiedebrücken-Ecke. [2864]

Ein großer Laden mit Schaufenster ist zu vermiethen Schmiedebrücke 50. [2879]

Michaeli zu beziehen ist Heiligeiststraße 17 eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst. [2865]

In meinem hierselbst am Ringe sehr vortheilhaft gelegenen massiven Hause ist ein großer **Verkaufsladen**, in welchem bisher seit einer Reihe von Jahren ein Eisenwaaren-Geschäft betrieben worden ist, und der sich überhaupt zu jedem kaufmännischen Geschäfte eignet, nebst Wohnung und einer großen Remise, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. [2873] **B. Koerber** in Strehlen.

Zwei elegante mittelgroße **Wagenpferde** stehen bis Dinstag Abend Neue Sandstr. Nr. 14 zum Verkauf. [2880]

Eine freundliche Parterre-Wohnung, drei Stuben, Küche, Entree und Zubehör, ist Michaelis d. J. zu vermiethen, Sterngasse Nr. 8b. [2881]

Herrenstraße Nr. 2 ist ein Verkaufsgewölbe mit Keller zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [2856]

Eine elegant eingerichtete Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern und Beigelaß ist Schmiedebrücke Nr. 50 zu Michaelis zu vermiethen. Näheres par terre. [2878]

Sofort zu vermiethen eine **große** und eine **Mittel-Wohnung**, sowie **3 Läden**. Näheres Oderstraße Nr. 7, 1 Treppe, im Comptoir. [1704]

Lotterie-Loose, auch Antheile, versendet mit Schaden: [2642] **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin.

Lotterie-Loose 1/1, ½, ¼, ⅛ versendet billigst: **M. Schereck**, Berlin, Königsgr. 9.

Drei große neu renovirte Stuben, zu Comtoiren passend, sind Elisabetstraße 3 im ersten Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Albrechtsstr. 7, bei Lion.

Weidenstr. Nr. 7 I., ist eine fein möblirte Stube sofort zu vermiethen durch [2802] **J. Wurst.**

Preuß. Lott.-Loose f. am billigsten zu haben bei **Borchard**, Leipzigerstr. 42, Berlin.

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33 empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 12. Sept. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	68	62—65	Sgr.
dito gelber	66— 68	64	62—63	"
Roggen	50— 52	49	45—47	"
Gerste	37— 39	36	33—35	"
Hafer	28— 29	27	25—26	"
Erbsen	52— 54	51	48—50	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	222	214	204	Sgr.
Winterrübsen	216	208	200	"
Sommerrübsen	190	180	170	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $14\frac{11}{12}$ Thlr. bez.

11. u. 12. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴95	334‴11	334‴86
Luftwärme	+ 8,0	+ 6,6	+ 11,5
Thaupunkt	+ 4,1	+ 4,4	+ 2,3
Dunstsättigung	71pCt.	83pCt.	46pCt.
Wind	S	W	NW
Wetter	heiter	heiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 12. Sept. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	$90\frac{5}{12}$ B.
Russ.-poln.		94⅝ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102 B.
dito 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	107 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¾ B.
St.-Schuld-Sch	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅔ B.
dito Lit. A.	4	101⅝ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅝ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101⅝ B.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	$100\frac{7}{12}$ B.
Posener dito	4	97¼ G.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91⅝ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau-O.-Sch.		—
Oest. Nat.-Anl.	4	75¼ B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch.-Frb.	4	138⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	$101\frac{7}{12}$ B.
dito Litt. E.	4½	$101\frac{7}{12}$ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93½ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	94¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	161⅚ G.
dito Lit. B.	3½	145¼ B.
dito Lit. C.	3½	161⅚ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Lit. F.	4½	101⅝ B.
dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	66¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66¼ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	61½ b.G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	103 G.
Disc. Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	[bz.B.
Oester. Credit	—	86⅝—$\frac{7}{16}$
dito Loose 1860	—	90¼ bz.
Gal.L.B.Slb.Pr.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.